

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresden-Nachrichten Dresden  
Vertriebene - Sammelnummer: 25 241  
Nur für Nachgelehrte: 20011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. August 1927 bei täglich zweimaliger Auflistung von Haus 1.50 Mk.  
Postbezugssatz für Montag August 3. Mark ohne Postaufstellungsgebühr.

Einzelpreis 10 Pfennig

Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet: die einzelpreis 10 Pfennig breite  
Zeile 15 Pf., für anonym 10 Pf., Familienanzeige und Sonderanzeige ohne  
außerhalb 20 Pf., außerhalb 25 Pf., die 30 mm breite Reklamanzette 200 Pf.,  
außerhalb 250 Pf., Überlängen 100 Pf., Ausz. Aufdruck gegen Vorabeschriften.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. Dresdner Nachrichten - unabhängig - überlangen Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 33/42  
Druck u. Verlag von Vierich & Reichardt in Dresden  
Postleitzahl-Kontrolle 1068 Dresden

## Der Schachzug um die Besatzung.

**Ein neuer Vorschlag Lord Crewe's in Paris. — Frankreich bleibt hartnäckig, Belgien ist beleidigt.**

### London — Paris — Brüssel.

London, 22. August. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" erklärt, in der Lage zu sein, mitzuteilen, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, nun mehr der französischen Regierung eine Verminderung der Besatzungsstärke um 14 000 Mann vorgeschlagen hätte, und zwar stützen davon 11 000 auf Frankreich und 3 000 Mann auf England und Belgien zusammen entfallen. In der letzten Mitteilung der französischen Regierung habe diese erklärt, daß sie unter keinen Umständen eine Herabsetzung der französischen Besatzungstruppe unter 50 000 Mann zustimmen könnte. Da aber die französische Armee im Rheinlande gegenwärtig 55 000 oder 56 000 Mann betrage, gehe daraus hervor, daß Frankreich höchstens einer Verminderung von 5 000 Mann zustimmen würde. Gleichzeitig gebe die französische Regierung zu verstehen, daß sie keine waffentragenden Mannschaften zurücknehmen könnte, sondern die Verminderung auf Verwaltungspersonal beschränken müsse. Frankreich hoffe auch, daß England dieser Aussicht zustimmen werde. Der Korrespondent teilt ferner mit, man befürchte es in Brüssel, daß die belgische Regierung in dieser Angelegenheit weder von Frankreich noch von England um ihre Meinung befragt worden sei. In Brüssel nähre man sich eher dem englischen Standpunkt. Um so mehr müsse es als sonderbar erscheinen, daß man nicht an die belgische Regierung herangetreten sei.

### Englische Sorge um Stresemann.

Berlin, 21. August. Die Zeitschrift "Saturday Review" schreibt: Ein Rücktritt des Außenministers Dr. Stresemann, der die französischen Vorschläge für die Rheinlanderaumung kaum überleben könnte, würde als höchst unangenehme Überraschung kommen. Die britische Regierung ist anscheinend in Paris dringend und in kräftiger Sprache vorstellig geworden, daß die Besatzungstruppen mindestens um 10 000 Mann vermindert werden müssen. Wenn dieses Erstehen abgelehnt worden sein sollte, so müßte

der Gedanke allein, wie sich die Verhandlungen mit einem etwaigen Nachfolger Stresemanns gestalten würden, genügen, um Chamberlain dazu zu veranlassen, sein Erstehen immer wieder zu wiederholen, bis er eine befriedigende Sicherung erhält. (W.T.B.)

### Brachliegende Gelder beim Reparations-Agenten.

Berlin, 22. August. Das französische Finanzministerium verbreitete nach einer Meldung aus Paris eine Mitteilung, in der es heißt: Mehrere Zeitungen haben eine Nachricht widergegeben, wonach Frankreich angeblich um etwa eine Milliarde Mark bei der Verwendung der deutschen Schleiferungen in das Rückland ist und wonach diese Marktraden dem Reich als reiner Gewinn ohne weiteres ausfließen würde. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage. Der französische Anteil an der im laufenden Reparationsjahr vorgesehenen Summe für Sachleiterungen beträgt weniger als eine Milliarde. Die gegenwärtig der Reparationskommission übermittelten Beträge verwerfen den französischen Anteil bis auf 10 Millionen Mark vollkommen, und die im Finanzministerium eingereichten Verträge, die bis 31. August der Reparationskommission übermittelt werden, genügen weit aus, um die Differenz auszuzeichnen. Außerdem würden die Kredite, die nicht ausgenutzt werden, nicht annulliert, sondern automatisch auf das vierte Jahr vora getragen. Der Danes-Plan regelt diesen Punkt ausdrücklich.

Von deutlicher soständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß sich auf dem französischen Konto beim Generalagenten für die Reparationsabzahlungen in der letzten Zeit eine erhebliche Summe angestaut habe, die ohne ein direktes Eingreifen des französischen Finanzministeriums am Schluß des dritten Reparationsjahrs (30. September 1927) wahrscheinlich unausgenutzt geblieben wäre und auf das vierte Reparationsjahr hätte übertragen werden müssen. Um dies zu verhindern, hat das französische Finanzministerium Weisung gegeben, einen großen Sachleiterungsvertrag vorzulegen und der Reparationskommission schließlich eine Genehmigung vorzulegen, so z. B. das französische Geschäftshaus in Paris-Bordeaux. Um diesen Zweck zu erreichen, mußten wahrscheinlich Bedenken wegen der Beschäftigung der französischen Industrie zurückgestellt werden, die bisher die laufende Ausnutzung der französischen Guthaben beim Generalagenten erschwert hatten.

### Das Mysterium von Konnersreuth.

Offiziell hat ein sozialistischer Beamter zu seinem großen Begehrten die Erklärung gemacht, daß es in der auf Nationalismus und Materialismus ganz und gar eingeschworenen Zeitzeit noch soviel "Mittelalterliches" gebe. Was hier als mittelalterlich fühlt abgelehnt wird, das ist im Grunde das Wiedererwachen geistig-geistlicher Kräfte, die auch unter der Herrschaft des Bismarckius in der Gegenwart noch nach Auswirkung drängen. Es gibt ja kaum eine andere Nebendiskussion, die so verlogen wäre, wie die vom "dunklen Mittelalter". Nur Verständnislosigkeit konnte sie hervorbringen; tieftes Nicht-verstehen eines Zeitalters, das unter Zurückhaltung der Dinge dieser Welt ganz in der Hingabe an Überirdische ausging. So fremd und diese Vorstellungswelt geworden ist, wir erleben sie doch auch in unseren Tagen in einem kleinen Abschnitt durch die seltsame Wundergeschichte von Konnersreuth. Ein armeliges, kleines Dorfchen bei Waldsassen in der Oberpfalz, so unbekannt wie weltensiegen, das heute schon zum Wallfahrtsort geworden ist für Tausende, nicht nur aus Bayern und Deutschland, sondern auch aus dem Ausland. Von Amerika kommen die Pilger, Gläubiger und Zweifler, Neugierige und Wissenschaftler, um die wunderbaren Ereignisse mitzuerleben, in deren Mittelpunkt Therese Neumann antritt, die Scherina von Konnersreuth, steht. Sensationslust treibt viele, Verehrung und Ergriffenheit aber die Mehrzahl in die schlichte Passionstube des Schneiderhänschens, wo sich die seltsamen Begebenheiten abspielen. Es ist unmöglich, im Rahmen eines Zeitungsartikels auch nur die wesentlichsten Einzelheiten der Phänomene zu schildern, die — von Tausenden gesehen und jetzt auch ärztlich geprüft — kein Unverständnis mehr leugnet. Es sei deshalb verwiesen auf eine unterrichtende Broschüre "Das Rätsel von Konnersreuth", die im Verlag des "Bayerischen Kurier" in München erschienen ist. Was hier nach Material aus erster Hand und aus persönlichen Beobachtungen zusammengestellt ist, gibt die Geschichte eines Krankheitsbildes mit übernatürlichen Auswirkungen, die jeder Erklärung durch menschliche Erfahrung spottend, in wissenschaftlichem und religiösem Neuland führen.

In Abgeschlossenheit von der Welt ist Therese Neumann, die jetzt im 20. Lebensjahr steht, als Kind armer Schneiderleute im Kreis von neun Geschwistern aufgewachsen. Wie ist sie über Konnersreuth hinausgekommen, nie in ihrem Leben auf der Eisenbahn gefahren. Das einzige Schöne, Strahlende, was sie hat, war die Kirche im Ort. Fromm im katholischen Glauben erzogen, die Gebote der Kirche strikt erfüllend, war sie doch nie bigott, eine "Betschwester", wie man zu sagen pflegt. Freilich, den Freuden dieser Welt war sie seit Lehrer abhold, schon als sie in jungen Jahren auf einem benachbarten Hof als Bauernmagd diente. Die große Wendung in ihrem Leben trat ein, als sie sich im Jahre 1918 durch Wasserschleppen beim Höhen eines großen Brandes infolge von Überanstrengung eine schwere Lähmung zuzog, die allmählich zur Erblindung führte. Eine schwere Blinddarmentzündung kam dazu und mit der Dauer der Krankheit eiternde Wunden an Beinen und Rücken vom langen Bettlager. Was in dieser Leidenszeit in der Seele des Mädchens vorgegangen sein mag, weiß niemand. Jedenfalls aber hat sie die plötzlich gelähmte Lebensenergie mit unerhörter Kraft ganz auf einen seelischen Brennpunkt gesammelt und dadurch eine Überlebenskraft ihres religiösen Innenlebens erreicht. Die Folgen waren wunderbare. Denn ohne menschliches Gutun wurden ihre Krankheiten, eine nach der anderen, aber plötzlich, ohne ein Genesungstadium, geheilt. Nach vierjähriger Blindheit wachte die Patientin auf und sah. Zwei Jahre später wurde die Lähmung behoben, nachdem eine heile Stimme aus einem weißen Licht der Leidenden ihre Heilung verfügt hatte. Etwa später heilte angeblich eine Reliquie der heiligen Therese eine vom Arzt festgestellte schwere Blinddarmentzündung, deren sofortige Operation schon angeordnet war. Auch die Körperwunden verschwanden fast über Nacht.

Diese Heilungswunder waren aber nur der Anfang einer Reihe nicht weniger wunderbarer Erscheinungen. Zugächst das größte medizinische Rätsel des Falles: Die Krankheit hatte eine völlige Appetitlosigkeit in bezug auf Nahrung zur Folge. Die natürliche Appetitlosigkeit der Krankheitzeit steigerte sich zu einem Nicht-eiferkönnen, das nun schon seit Jahren anhält, ohne daß — und das ist im ärztlichen Sinne das Wunderbare — ein Gewichtsverlust eintritt. Seit 1928 nimmt Therese Neumann keine selten Speisen, seit Weihnachten 1928 auch nichts Flüssiges mehr zu sich; sie lebt von einem kleinen Stückchen gewiebter Kost, die ihr der Ordenspater in einem Teekessel Wasser reicht und die sie milksam schluckt. Dabei beträgt ihr Gewicht, obwohl ihre seelischen Leiden große Anforderungen an den schwachen Körper stellen, seit Monaten unverändert 65 Kilo. Am Karfreitag des vergangenen Jahres kam dann eine neue Störung ins Spiel: Zum erstenmal traten an ihrem Körper die Wundmale des Leidens an Händen, Füßen, Herz und Haupt auf und seitdem ist Therese Neumann stigmatisiert. Von jedem Donnerstag mitternacht bis Freitag mittag läuft sie in Passionsstiefeln. Blutübertrömmt und in einem Zustand unbeschreiblichen seelischen Leidens erlebt sie jedesmal in Visionen den ganzen Kreuzweg Christi. Sie sieht Jerusalem, das sie mit ziemlicher Genauigkeit beschreiben kann, sie sieht den Heiland,

## Bor der Hinrichtung Saccos und Banzettis.

### Der Hinrichtungsluhr vorbereitet.

Boston, 22. August. Die Zeitung "Saturday Review" schreibt: Ein Rücktritt des Außenministers Dr. Stresemann, der die französischen Vorschläge für die Rheinlanderaumung kaum überleben könnte, würde als höchst unangenehme Überraschung kommen. Die britische Regierung ist anscheinend in Paris dringend und in kräftiger Sprache vorstellig geworden, daß die Besatzungstruppen mindestens um 10 000 Mann vermindert werden müssen. Wenn dieses Erstehen abgelehnt worden sein sollte, so müßte

liegenden Häuserviertel sind für alle Personen, die sich nicht im Besitz eines Ausweises befinden, gesperrt. (W.T.B.)

Boston, 22. August. Bis jetzt liegen von keiner Seite Meldepflichten über ernsthafte Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Fall Sacco und Banzetti vor. Dagegen wurden hier 52 Verhaftungen vorgenommen, als die Polizei die Streikposten vor dem Kapitol zerstreute. (W.T.B.)

### Kein Wellproletariat des J. G. B.

Amsterdam, 22. August. Sicherem Vernehmen nach steht die Leitung des Internationalen Gewerkschaftsbundes der an sie ergangenen Aufforderung nach Ausdrufung eines Weltproletariats in Sachen Sacco und Banzetti ablehnend gegenüber. Auch die Leitung des Niederländischen Gewerkschaftsbundes beabsichtigt nicht, sich an einer derartigen Kundgebung zu beteiligen. Der Vorsitzende des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, Stonhuis, erklärte in einer Presseerklärung, es würde der Gipfel des Wahnsinns sein, wenn die Arbeiter in Amsterdam zugunsten Saccos und Banzettis streiken würden. Wer das Kampfmittel des Streites gegen eine weit entfernte Regierung gebraucht, mache sich selbst nur lächerlich. (W.T.B.)

### Zusammenföhrer in Berlin.

Berlin, 22. August. Die kommunistische Partei mit einer Anzahl ihrer nahestehender Organisationen veranstaltete heute abend auf verschiedenen Plätzen Berlins und der Vororte Straßendemonstrationen gegen die Hinrichtung Saccos und Banzettis. Im Süden der Stadt kam es dabei zu einem Zusammenstoß zwischen einer Demonstration aus und dem begleitenden Polizeikommando. Als ein Demonstrant wegen beleidigender Sprüche von einem Polizisten zurechtgewiesen wurde, gingen die Zugstreckenmetzger tödlich gegen die Polizei vor, die mit dem Gummiknüppel die Ruhe wiederherstellte. Im übrigen verliefen die Demonstrationen ohne Zwischenfälle. Die amerikanische Botschaft und das Generalconsulat waren von starken polizeilichen Kräften abriegelt. Hier wurden einige Leute polizeilich festgesetzt. (W.T.B.)

### Auslösungen in Halle.

Halle, 22. August. Bei der heutigen Sacco-Banzetti-Demonstration kam es zu Zwischenfällen. Nachdem auf dem Hallmarkt ein kommunistischer Redner zu mehreren tausend Demonstranten gesprochen hatte, sah sich die Polizei zum Einschreiten genötigt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Mit Gummiknüppeln und Karabinern wurde die Menge auseinandergetrieben. (L.U.)

### Generalstreik in Boston.

(Durch Funkprotokoll.) Boston, 22. August. Heute vormittag um 10 Uhr wurde hier der Generalstreik verkündet. Wie vor zwölf Tagen sind auch heute die Straßen in der Nähe des Gefängnisses, in dem Sacco und Banzetti befinden, für den Verkehr gesperrt. Das Gefängnis selbst wird stark bewacht. Maschinengewehre wurden in Stellung gebracht. Die etwas weiter entfernt

den sie schöner, größer und von einem längeren Bart umwaltet, als ihn die religiösen Bilder zeigen; sie macht unter Schmerzen seinen Leidensweg mit und unterscheidet ausgedrückt am Kreuz das Kramäus der Juden und das Patenselbst der Pömer. Dabei brechen ihre eigenen Wundmale auf. Sie liegt totenkalt blass und kühl, auf dem Baar bringt das Blut der Tornenkrönung und bildet halb verkrustete Blutkreisen über den Wangen, die Hände und Füße brechen auf und in der Herzgegend durchdrückt sich das Herz mit frischen Blutspuren. Nachdem Kreuztag erhebt sie sich wie nach einer schwer überstandenen Krankheit, bläk müde, aber in ihrem Weinen ungekünstelt, gewinntend, bestehend. Mit unendlicher Geduld empfängt sie die vielen Besucher, die sie schon auf ihrem Krankenlager sehen durften, beantwortet ihre oft trüben Fragen und zuletzt — wenn auch ungern — die dunkelroten Wundmale an ihren Händen. Schließlich wird noch berichtet, daß sie durch ihr Gebet auch andere Kräfte geholt haben soll, so eine Frau im Ort von der Bauchwasserkucht. Sie selbst aber schränkt das dahin ein, daß sie andere durch ihr Gebet wieder zum Glauben zurückführen könne.

Eine Menge von Tatsachen, die — man kann das ohne Übertriebung sagen — die Augen der halben Welt auf Sonnenreuth und sein Kind, Therese Neumann, geöffnet haben. Vergleichlich sieht der forschende Menschengeist nach Erklärungen im hergebrachten Sinn. „Wunder“ sagen die Gläubigen, durch die sich Gott in einer entzückten Welt den Seinen offenbart. Und zweitens hat das Geheimnis von Sonnenreuth zunächst in Bayern schon einen kräftigen religiösen Auftrieb gegeben, der immer weitere Kreise zieht. Die katholische Kirche selbst hält sich allerdings vorsichtiger zurück. Sie hat Therese Neumann ganz in ihre Obhut genommen und beobachtet alles aufs genaueste, was um sie vorgeht. Aber die kirchlichen Behörden vermeiden es bisher, ein abschließendes theologisches Urteil über den Charakter dieser Phänomene — ob natürlich oder übernatürlich — zu fällen. Wie aber verhält sich die Wissenschaft und wie uralte grundlegende Skeptiker, deren Weltanschauung den Wunderglauben von vornherein ausschließt? Ein großer Teil von ihnen glaubt schnell festzu sein mit zwei Schlagnworten: „Schwindel oder Hysterie“. Das eine ist falsch, das andere reicht zum mindesten nicht aus. Alle Beobachter, auch wissenschaftliche Autoren, die in Sonnenreuth waren und sich ernsthaft mit dem Problem beschäftigt haben, stimmen darin überein, daß ein Betrug, wenigen beweisbarer Betrug, so gut wie ausgeschlossen ist. Dazu ist die Kontrolle viel zu scharf, die von der Kirche ausgesetzt wird in ihrem eigenen Interesse; denn eine Entlarvung der Seherin als Schwindlerin würde ihr mehr schaden, als die „Wunder“ nützen können. Die kirchlichen Behörden sind deshalb in diesem Fall besonders skeptisch und so rigoros, daß sie Therese Neumann bei Tag und Nacht von Nonnen überwachen lassen.

Aber auch die andere Erklärung „Hysterie“ erklärt nichts; sie gibt nur eine Diagnose und nach sachverständigem Urteil nicht einmal eine ausreichende. Hysterie heißt vor allem: der Wille, frank zu sein. Der ist bei Therese Neumann allerdings vorhanden, sogar in hohem Maße. Sie betrachtet ja ihr Leben als eine Gnade Gottes, als eine Prüfung und Aufgabe. Da-

gegen fehlen bei ihr alle Kennzeichen, die bei hysterischen symptomatisch sind: die Sucht, eine Rolle zu spielen, das eigene Ich in den Hintergrund zu schieben. Sie ist in den Wundern, die von ihr ausgehen, demütig, eine Biederin und Dulderin. Und selbst wenn man die vielfachen Heilungen und sogar die Signale als Erfolge von hysterischen Wünschen — des labrangen, intensiven Willens, die Wunden Christi zu heilen — ansieht will, so verlegt doch diese Erklärung der Hysterievorstellung. Hier kann keine „verbogene“ religiöse Hysterie vorliegen; denn die Therese Neumann würdigte diesen Zustand offenbar gar nicht, wenn sie auch nicht willentlich dagegen ankämpft. Sie kann eben nicht essen und sie verzählt doch nicht dabei. Beispiele langen Fastens soll es deponieren in der Heiligengleichheit zwar geben; aber soll alle die wenig verhüllten Fälle verschwinden gegenüber dem der Therese Neumann, die seit vier Jahren fast ohne alle Nahrung lebt. Ein bekannter Berliner Arzt, der die Kräfte untersucht hat, erklärt: „Ehe ich an einem Umfang der Weltordnung glaube, ehe ich glaube, daß ein Mensch, der weniger als 3000 bis 4000 Kalorien in einer einzigen Freizeitstunde verbraucht, trock Nahrungslosigkeit keinen Gewichtsverlust zeigt, Bewegung macht, Besuch empfängt, eher glaube ich, daß die Kontrolle einer Somnambule versagt und die Therese Neumann in Schlafwandler Zustand mehr Nahrung zu sich nimmt als im Wachen.“ Eine Erklärung, die wenig befriedigen kann, zumal der Arzt selbst zugibt, daß die Beobachtung auch während der Nacht außerordentlich schwierig ist. Außerdem mühte die Nahrung, die die Schlafwandlerin zu sich nimmt, in dem kleinen Haushalt irgendwie festen. Und warum sollte die Kräfte, die im wachen Zustand nachgewiesen werden müssen nicht schlafen können, als Somnambule plötzlich erscheinen können? So viel Fragen, so viel Rätsel. Und schließlich kommt bei der Untersuchung der Befindungen der oben angeführte Arzt selbst zu dem Ergebnis, daß eine solche Heilung durch hysterische Wünsche zum mindesten der ersten Art wäre. „Ist die Willenskraft eines Menschen schon so weit gediehen, alle elterlichen Wunden in einer Nacht zum Hebehäuter zu bringen, dann dürfte nicht mehr von Hysterie geredet werden, sondern von jenem Grad höherer Beherzigung des Körpers, den die nichtchristliche Theosophie ehemals wie die indische Astele sucht: das Tempo der Seelenbildung den menschlichen Willen zu unterwerfen.“

Wie ichon Gretchen gemeint hat: „Ungesäumt sagt das der Pfarrer auch, nur mit ein bisschen anderen Worten.“ Ob der Wissenschaftler zugibt, daß es ihm unerklärlich sei, wie der starke religiöse Wille dieses Mädchens sich über scheinbar unwandelbare Naturgesetze hinwegziehen könnte — oder ob der Theologe sagt: „Tak die Therese Neumann diese Willenskraft besitzt, als einzige unter Hunderten von Millionen Menschen, das verdanke sie eben ihrem gläubigen Gedenk, der Gnade Gottes und so werde ihr Leiden geliebt Gnade, ihre Geschichte ein Wunder“ —, was ist im Grunde der Unterschied? Ob Wunder oder nicht, jedenfalls ist das Mysterium von Sonnenreuth ein erschütternder und erhabender Beweis dafür, wie stark die Seele über den Körper Herr sein kann, ein wertvolles Zeichen für die idealistische Weltanschauung, die dem Geist den Primat über die Materie zuspricht.

## Beschwerde der Deutschen Polens in Genf.

### Gegen die polnische Agrarreform.

Genf, 22. August. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfuhr, werden die offiziellen Delegierten des Deutschen Bundes in Polen am heutigen Nachmittag dem Völkerbundsrat zu Händen des Generalsekretärs des Völkerbundes eine offizielle Beschwerdeschrift einreichen, in der gegen die Maßnahmen der polnischen Regierung bei der Durchführung der Agrarreform in Polen gegenüber der deutschen Bevölkerung Klage erhoben wird. In der Beschwerdeschrift wird auf Grund umfangreicher statistischer Materials auf die

### willkürliche Enteignung des deutschen Grundbesitzes in Polen

hingewiesen und insbesondere auf die ungleichartige Behandlung zwischen dem deutschen und dem polnischen Grundbesitz bei den Enteignungsmaßnahmen der polnischen Regierung aufmerksam gemacht. Diese Beschwerdeschrift des Deutschlands in Polen wird auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates noch nicht zur Sprache gelangen, da die für die Eingaben der Minderheiten vorgesehenen Fristen ihre Befriedigung im Rat noch nicht ermöglichen. Die Beschwerdeschrift wird sodann an der nächsten Tagung des Rates in den besonderen Minderheitskomitee zur Erörterung ge- langen.

### Danziger Forderungen gegen Polen.

(Durch Funknotiz.) Danzig, 22. August. Die Danziger Regierung hat beim Völkerbundrat den Antrag eingebracht, daß Munitionsbeden auf der Westerplatte wieder freizugeben. Nachgefragt für den Danziger Antrag ist die Tatsache, daß sich heute durch den Ausbau des Hafens von Gdingen die Verhältnisse wesentlich geändert haben. Der Senat weist in der Begründung seines Antrages darauf hin, daß das Munitionsbeden nur deshalb in den Hafen von Danzig verlegt worden sei, weil damals Polen über keinen eigenen Hafen verfügt habe. Der Senat erachtet den Völkerbundsrat, das Munitionsbeden wieder dem Hafenausschuß zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig beantragt der Senat eine endgültige Entscheidung über die Frage des Port d'Aitache. Seitdem Polen über einen guten Hafen in Gdingen verfügt, hat der Senat auch das provisorische Abkommen, durch das den polnischen Kriegsschiffen Winterquartier im Danziger Hafen gewährt wird, für überflüssig erklärt. Der Senat rügt sich bei seinem Antrage in der Hauptstätte auf die vom Völkerbund garantierte Verfassung, nach deren Bestimmungen Danzig keine Marinabasis sein darf. (WTB.)

### Der Wahlkampf im Memelgebiet.

Memel, 22. August. Die Behinderung der memelländischen Presse durch die Kriegszeit hat sich weiter verschärft. Das „Memeler Dampfboot“ erschien am Sonntag mit großen Zensurblöcken. Die einzelnen Wahlkreisen waren völlig verdeckt. Die „Memelländische Rundschau“ konnte am Sonnabend erst mit mehreren Stunden Verzögerung erscheinen, weil das Blatt nicht früher zensiert wurde, da der Senator verteuert war, ohne einen Vertreter zu bestellen. Trotz allen Schwierigkeiten nimmt der Wahlkampf einen für die memelländischen Parteien günstigen Verlauf. Die meisten litauischen Parteien sind in öffentlichen Versammlungen überhaupt noch nicht auf den Plan getreten. Lediglich der ehemalige Landespräsident und ehemalige Landesdirektor Vorster hält Wahlversammlungen im ganzen Gebiete ab, die jedoch meistens nur von wenigen Personen besucht sind.

In Grabaten, im Kreise Memel, ereignete sich gestern auf einer Wahlversammlung ein Zwischenfall. Der bekannte Großrittauer Peterkötter der seinerzeit einen Oberwachtmeister Heidemann meuchlings niederkocht und vom litauischen Militär vor seiner Bekrafung in Schutz genommen wurde, wollte im litauischen Sprache zu den Versammlungen sprechen, worauf er von einigen jungen Leuten geohrfeigt wurde. Nur durch den Nutzen einiger Bekanntschaften konnte Peterkötter vor der Wut der Menge geflüchtet werden. — Am Abend haben sich neue Unruhen im litauischen Grabaten ereignet. So verbot der auständige Amtsvertreter dem Kriegerverein „Bismarck“ seine Bühnenrede am gestrigen Sonntag zu feiern, obwohl der Kriegerverein die Genehmigung der Kommandantur eingeholt hatte. Erst nach langen Verhandlungen und Rücksprachen konnte das Fest statt-

finden. Dem Verein blieb, der sich zu diesem Fest begeben wollte, wurde verboten, geschlossen zu marschieren oder ein Auto zu benutzen, so daß die Mitglieder sich gezwungen haben, die ziemlich lange Strecke bis zum Festplatz einzeln zu Fuß zurückzulegen. (TU.)

Berlin, 22. August. In einigen Blättern ist die Note von einer Note, die die italienische Regierung angeblich an die deutsche Regierung gerichtet haben soll, um gegen wahrheitswidrige Berichterstattung über die Vorgänge im Memelgebiet Bewahrung einzulegen. Wie von auständiger Stelle mitgeteilt wird, ist eine solche Protestnote in Berlin nicht eingegangen. Sie wäre auch fachlich vollständig unzureichend, da die Berichterstattung über die Vorgänge im Memelgebiet sich in der deutschen Presse durchaus im Rahmen der Wirklichkeit gehalten hat.

### Ein naiver belgischer Vorschlag.

Kritik an Vanderveldes Unternehmungsangebot. Brüssel, 22. August. Zu dem Plan einer Enquete zur Untersuchung des Fronten- und Krieges in Belgien schreibt das liberalistische Blatt „L'Indépendance Belge“, das bereitwillige Angebot Vanderveldes sei ein Fehler, aus dem Deutschland Vorteile ziehen werde, um die Revision des Versailler Vertrages zu erreichen. Das Blatt macht den Vorschlag, daß vor der Bildung der Untersuchungskommission durch den Völkerbund die „Kriegsschuldbogen“ anschließend werden sollten. Wenn die Enquete für Belgien ungünstig auslaufe, sollten die Personen wieder freigelassen werden, in anderer Falle sollte sie durch belgische Berichte abgeurteilt werden. Das Blatt macht weiter Vandervelde wegen seines Vorschlags in bestigen Ausdrücken bittere Vorwürfe. — Das nationalistische Blatt „L'Intransige“ erklärt, Deutschland hoffe, die Karten durcheinanderwerfen zu können. Eine Untersuchungskommission werde nur in sich widersprechenden Dokumenten gipfeln, die der internationalen Meinung nicht gerecht würden. Das Spiel werde dann gleichzeitig mit dem Verfaßter Vertrag zu Ende gespielt werden. (TU.)

**Der deutsch-griechische „Salamis“-Streit.** Eine Stellungnahme der Reichsregierung in Genf überreicht.

Genf, 22. August. Im Völkerbundessekretariat ist heute ein Schreiben der Reichsregierung eingegangen, in dem zu der Klage der griechischen Regierung beim Völkerbundsrat wegen des Baues des Kreuzer „Salamis“ durch die Balkan-Politik Stellung genommen wird. Die Angelegenheit steht auf der Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundsrates. Es handelt sich hierbei um eine Auslegung der Artikel 192 und 193 des Verfaßten Vertrages, die von der griechischen Regierung dahin ausgelegt werden, daß der vor dem Krieg abgeschlossene Vertrag der griechischen Regierung mit der Balkan-Politik über den Bau des Kreuzers „Salamis“ infolge der Bestimmungen des Verfaßten Vertrages seine Gültigkeit verloren hat.

**Aushebung der Militärkontrolle Ungarns.**

Vorbereitung wegen der Militärkontrollengesetze. Genf, 22. August. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein Schreiben des französischen Außenministers Briand als Präsident der Völkerbundskonferenz zur Übermittelung an sämtliche Mitglieder des Völkerbundsrates erhalten, in dem der Besluß der Völkerbundskonferenz über einen Abschluß der Tätigkeit der Interalliierten Militärkontrollenmission in Ungarn mitgeteilt wird.

Dem Schreiben in der Bericht der Interalliierten Militärkontrollenmission in Ungarn über die Durchführung der Entmilitarisierung begegnet. In dem heute eingetroffenen Schreiben lenkt die Völkerbundskonferenz die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates auf einige Vorbehalt, die die I.M.K.R. in Ungarn in ihrem Bericht mit Bezug auf die gegenwärtige ungarische Gesetzgebung über die neuerrichtung der Truppen geltend gemacht hat. Es wird in dem Schreiben hervorgehoben, daß der Völkerbundsrat aus diesen Vorbehalt der I.M.K.R. die ihm geeignete schnellenden Voraussetzungen im Interesse des allgemeinen Friedens zu ziehen haben werde.

## Reichsmittel zur Hebung der deutschen Milchwirtschaft.

Ein Rundschreiben des Reichslandwirtschaftsministers. Berlin, 22. Aug. Reichslandwirtschaftsminister [redacted] hat bei der Begründung der sozialistischen Anfang Juli 1927 im Reichstag angekündigt, daß er mit den Ländern und landwirtschaftlichen Organisationen in Verhandlungen darüber eintreten werde, was zur Hebung der deutschen Milchwirtschaft getan werden könne. Da Verfolgung dieser Ankündigung hat er soeben ein Rundschreiben an die Bundesregierung gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Infolge der außerordentlich hohen Einfluß von Molkereierzeugnissen aus dem Auslande ist vielfach eine ausgedehnte Absatzkrise für deutsche Molkereierzeugnisse, insbesondere Milch, herverursacht worden. Da die Milchwirtschaft vorwiegend in den Händen der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe ist, so bedeutet diese Entwicklung eine starke Gefährdung der dauerlichen Bevölkerung. Gleichzeitig stellen die hohen Einfuhren an Molkereierzeugnissen eine nicht mehr tragbare Belastung der deutschen Handelsbilanz dar. Infolge der handelsvertraglichen Bindungen kommen zurzeit zur Beseitigung dieser Umstände zollpolitische Maßnahmen nicht in Betracht. Um so mehr sollen wir die Mittel ergründen, die aus eigener Kraft eine Besserung herbeizuführen vermögen. Hier sollen in erster Linie die Standardisierungstreiberungen der hierzu berufenen Stellen nach Kräften gefordert werden. Dazu soll die Qualität der gewonnenen Milch und der Milcherzeugnisse allgemein gehoben werden. Ein besonderes Augenmerk soll auf eine Nationalisierung der Molkereibetriebe zu richten sein. Sowohl die Herstellung von Standardwaren und die Erreichung der sonstigen Zielen davon abhängt, daß die modernen technischen Errichtungen für die Milchwirtschaft ergänzt oder neu beschafft werden, die Reichsregierung entschlossen, sich für eine Bereitstellung der erforderlichen Mittel im Kreditwege einzuschaffen.

Die Bundesregierungen sind daher aufgefordert worden, anzugeben, welche Kreditbeträge für ihr Staatsgebiet voraussichtlich erforderlich sein werden und ob eine Verbilligung des Einsatzes dieser Kredite geboten erscheint.

### Schlesische Kundgebung für das Reichsschulgesetz.

Breslau, 22. August. Der schlesische Provinzialverband evangelische Eltern- und Volkskünder, der in 1140 Ortsgruppen 150 000 wahlberechtigte Mitglieder umfaßt, begrüßt in einer Kundgebung, daß in dem neuen Reichsschulgesetzenwurf Gewissensfreiheit und Elternrecht gewahrt sowie die katholische Schulbohne unmissverständlich festgehalten wird. Der organische Ausbau des Schulwesens und die innere Geschlossenheit verschiedener Schulformen mit dem gemeinsamen Ziel des Dienstes an der Volksgemeinschaft sei der Weg, den Schulkreide herbeizuführen. Auf dieser Grundlage und nicht anders müsse die reichsgefechtliche Regelung des deutschen Schulwesens endlich erfolgen. Der Verband ruft seine Mitglieder auf, einzutreten für die Berechtigung und Entfaltungsfreiheit der evangelischen Schulen.

### Reichsparteitag der Nationalsozialisten.

Nürnberg, 22. August. Nach einem Referat des Führers der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, wurden die Ergebnisse der Sondertagungen bekanntgegeben, von denen folgendes das Wichtigste darstellt: Damit die nationalsozialistische Partei preußischen Eltern und Elternrecht gewahrt sowie die katholische Schulbohne unmissverständlich festgehalten wird. Der organische Ausbau des Schulwesens und die innere Geschlossenheit verschiedener Schulformen mit dem gemeinsamen Ziel des Dienstes an der Volksgemeinschaft sei der Weg, den Schulkreide herbeizuführen. Auf dieser Grundlage und nicht anders müsse die reichsgefechtliche Regelung des deutschen Schulwesens endlich erfolgen. Der Sonderauschluß für Beamten-Angelegenheiten beschloß, für die Aufrechterhaltung des Verfassungsamtentums einzutreten.

### Längere Differenzierung der Bankkassen?

Berlin, 22. August. Von einer Reihe von Einzelhandelsorganisationen ist die Anregung gegeben worden, die Kassen der Banken länger als es jetzt üblich ist, offen zu halten, damit es den Ladeninhabern ermöglicht wird, ihre Tagessätze noch an demselben Tag ihren Kontoverbindungen zu erfüllen. Der Centralverband des deutschen Banken- und Bankiergewerbes ist, weil er diese Anregungen als berechtigt ansieht, in Beratungen hierüber eingetreten. Diese Beratungen, die jetzt schon mehrere Wochen gehen, gestalten sich dadurch schwierig, daß die noch bestehende Demobilisierungsvorschrift und das neue Arbeitszeitgesetz Konfliktstoff für die Verlängerung der Offenhalterung der Bankkassen enthalten. Ablehnend verhalten sich die Bankenorganisationen, die ihre Stellungnahme damit motivieren, daß das, was die Ladengeschäfte fordern könnten, die Würde diesem Verlangen nachgegeben, so würde das eine Offenhalterung der Bankkassen während der ganzen Nacht bedeuten.

### Der Minderheitengongress in Genf eröffnet.

Genf, 22. August. Heute nachmittag wurde hier der dritte europäische Nationalitätenkongress eröffnet, an dem 25 verschiedene Minderheitengruppen aus allen Teilen Europas beteiligt sind, die zusammen eine Bevölkerung von über 40 Millionen vertreten. In seiner Eröffnungsrede wies der Präsident der Konferenz, Dr. Wilson, slowenischer Abgeordneter im italienischen Parlament, auf die wachsende Bedeutung der Bewegung der nationalen Minderheiten hin. Als Hauptberatungsgegenstände der bislangigen Arbeiten erwähnt wurde die Gefährdung des europäischen Friedens durch nationale Unzulänglichkeit, inner- und zwischenstaatliche Zusammenarbeit der Nationalitäten, das Sprachenproblem, die Frage der Nationalitätenkunde sowie die Aufstellung von Statuten des Verbandes der nationalen Minderheiten. Dr. Wilson teilte mit, daß nach Aufstellung dieser Statuten neue Gruppen nicht mehr aufgenommen werden könnten. Zum Schluß seiner Rede erklärte der Präsident, daß die Erfüllung des Minderheitproblems für die Erhaltung und Festigung des europäischen Friedens ausschlaggebend sei.

Hierauf ergriffen die übrigen Mitglieder des leitenden Ausschusses das Wort. Der Kongress ernannte sodann vier Kommissionen, die sich mit der Zusammenarbeit der Minderheiten in der Sprachenfrage, der Organierung des Verbandes und mit der Ausarbeitung der Statuten befassen werden. Generalsekretär des Kongresses, der drei Tage dauern wird, ist Dr. Ammende (Neval). (WTB.)

### Verständigung zwischen Polen und Tschechoslowakei

Prag, 22. August. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, haben die Verhandlungen zwischen dem Polen und der Tschechoslowakei bereits so weit geführt, daß man schon die Personen zur Beziehung der beiden diplomatischen Vertretungen ausgesucht hat. Der kommende Montag in Prag soll der bisherige Begriff in Kowno, Halidotti, werden.

## Frankreichs Überfremdung.

Von Dr. Kris Noevke - Berlin.

In Deutschland ist die Überfremdung ein wirtschaftliches Problem, in Frankreich gilt sie als eine Gefahr für Massen und Kultur. Die Volkszählung im vorigen Jahr hat ergeben, daß der Bevölkerungsaufschwung von 1921 bis 1926 nur den Fremdstämmigen zu verdanken ist, die 1921 4 Prozent und 1926 6 Prozent der Gesamthevölkerung ausmachten.

Frankreich befindet sich in einer unangenehmen Zwangslage. Der Krieg hat ihm einen Verlust von über zwei Millionen arbeitsfähiger Menschen eingebracht, der durch die geringe Geburtenziffer und die Landflucht noch fühlbarer wird. Frankreich braucht und wird noch lange den fremdstämmigen Aufstrom brauchen, um seine Industrie in Gang zu halten, seine Kohle zu fördern und seine Nester nicht brach liegen zu lassen. Unglaublich ein Drittel der Kohlenarbeiter ist polnisch-nationaler Nationalität; in einigen nordöstlichen Departements haben sich

### regelrechte polnische Dörfer

gebildet, die ihren eigenen Pfarrer, manchmal sogar ihren eigenen polnischen Lehrer haben. In Marseille und einigen südlichen Städten gibt es rein italienische Viertel, in den landwirtschaftlichen Gebieten der Provence italienische Kolonien, für deren sozialistische Besinnung häusliche Besuche des italienischen Konkubus sorgen.

Diese zweieinhalb Millionen Fremdstämmige versorgen also Frankreich mit der notwendigen Arbeitskraft, aber sie bedeuten auch für das Land eine auseinander Gescheit: entweder sie vermischen sich allmählich mit der einheimischen Bevölkerung und bringen einen neuen, von der überlieferten Form verschiedenen Schlag hervor; oder sie schließen sich ab, bleiben ihrem Volkstum treu und bilden eine unerwünschte nationale Minderheit, einen

### Fremdkörper im französischen Staate.

Die zweite Gefahr erscheint den Franzosen weit größer, offenbar wegen der ständigen sozialistischen Kontrolle über die Volksgruppen im Ausland und des bewußten italienischen Ausdehnungsdranges. Um dieser Gefahr zu entgehen, gibt es nur ein Mittel: die Auffassung der Fremdstämmigen innerhalb des französischen Volkstums.

Seit zwei Jahren beschäftigen sich Kammer und Senat mit der Frage, wie diese Auffassung durch Änderung der geistlichen Bestimmungen zu ermöglichen ist. Augenblicklich kann man bereits französischer Bürger werden, wenn man drei Jahre lang das vom Juristen verliebene Niederlassungsrecht besitzt oder mindestens ein Jahr mit einer Französin verheiratet ist. In anderen Fällen muß für die Naturalisation ein zehnjähriger ununterbrochener Aufenthalt in Frankreich nachgewiesen werden. Diese Bestimmungen sollen in nächster Zeit, wahrscheinlich noch in diesem Jahr, geändert werden. Geplant ist der Fortfall des Niederlassungsrechts und die

### Naturalisation nach dreijährigem Aufenthalt

in Frankreich: Herablegung der Altersgrenze für die Einbürgerung von 21 auf 18 Jahre, um jungen Ausländern Gelegenheit zu geben, im französischen Heer zu dienen, ohne zur Fremdenlegion ihre Flucht nehmen zu müssen. Ferner soll die französische Frau, die einen Ausländer in Frankreich heiratet, ihre Nationalität behalten, falls sie nicht ausdrücklich die ihres Mannes annimmt. Das bedeutet, daß es dem legitimen Kind einer solchen Mutter nicht wie bisher mehr freigesetzt wird, die französische Nationalität ein Jahr nach Erlangung der Großjährigkeit abzulehnen; es ist ohne weiteres französisch. Man strebt vor allem danach, die leicht assimilierbaren Elemente, wie Italiener, Spanier, Belgier, französische Schweizer einzubürgern und hofft, die Zahl der Naturalisationen, die jetzt schon bisweilen wöchentlich die Summe von 1200 erreicht, noch wesentlich zu steigern. Künftig will man auch

### die Einwanderung rationalisieren

und methodisch überwachen. Ähnlich wie die Vereinigten Staaten, will auch Frankreich sich gegen die Einwanderung starker oder moralisch minderwertiger Elemente schützen. Die Industrie, in der ja die meisten Ausländer beschäftigt sind, unterstützt manchmal die Absichten der Regierung, um die Bildung von geschlossenen fremden Kolonien zu verhindern. So siebt der Beispiel die Gesellschaft der Gruben von Angoulême in der Nähe der belgischen Grenze in ihren Arbeiter-Gartenstädten Polen, Franzosen und Spanier gemischt an, um die Fremden der Beeinflussung durch das französische Element auszusegen.

## Die erste Darstellerin der Iphigenie.

Zu Corona Schröters 125. Todestag am 23. August.

Ihr kennt sie wohl; sie ist's, die jetzt gefällt:  
Als eine Blume zeint sie sich der Welt,  
Zum Mutter wuchs das schöne Bild empor,  
Vollendet nun, sie ist's und steht es vor.  
Es gönnten ihr die Mäuse jede Kunst,  
Und die Natur erfreut in ihr die Kunst.  
So häuft sie willig jeden Reiz auf sich.  
Und sieht dein Name zierte, Corona, dich.

Mit diesen Versen feiert Goethe sie dem Gedächtnis, daß er seinem verstorbenen Theatermeister Nieding widmete die Sängerin und Schauspielerin Corona Schröter, die zu den Frauengestalten des klassischen Weimar gehört. 1751 in Süßen als Tochter eines Musikers geboren, war sie eine der frühesten reizenden Erscheinungen des sterbenden Hofes, schon als vierzehnjähriges Mädchen trat sie in großen Konzerten zu Pelsau auf, an der Welt, als Goethe dort seine Studentenläufe verfeierte. Damals schon war er entzückt von ihr gewesen, und als er nach Weimar kam, erst als Gast des Herzogs Karl August, dann als sein Mitarbeiter und Minister, war sie eine der ersten Künstlerinnen, die er nach der kleinen Stadt nachholte, die sich fast zu einem Mittelpunkt des geistigen Deutschland entwickeln sollte.

Damals schreibt Weiland ihre Erscheinung: „Da treffen wir in York Goethe in Gesellschaft der schönen Schröterin an, die in der unendlich edlen attischen Eleganz ihrer ganzen Gestalt und in ihrem ganz sempeln und doch unendlich raffinierten und subtilen Anzug wie die Rompe dieser anmutigen Hellsengenend ausfaßt“. Wie sie sonst noch heute ihr bekanntes Schauspiel als Apollonie mit dem schwärmerischen Blick, den verklärten Ausdruck ihres Gesichts, über das ein weicher Hauber hingegossen ist. Wirklich, die Mäuse hatten ihr kaum eine Gabe verlangt; neben einem virtuosen Talental wirkte sie als Sängerin und Schauspielerin bei den von Goethe und der Herzogin Amalie veranstalteten Liebhaberaufführungen mit, sie musizierte und komponierte, sie vertonte Goethes Singspiel „Die Fischerin“, das den „Erlkönig“ enthält, und sie war die erste Iphigenie bei seiner denkwürdigen Erstaufführung, in der Goethe den Dreik und der Herzog Karl August den Untodes trieb. Auch bei der ersten Aufführung seiner „Fischerin“ hat sie mitgewirkt und ist die erste gewesen, die den „Erlkönig“ in ihrer eigenen Vertonung vorgetragen hat.

Coronas Gestalt ist für immer mit der Erscheinung Goethes und den Erfahrungen seiner ersten Weimarer Zeit verschlossen. Die Bezeichnungen des Dichters zu seiner ersten

### Um wirksamsten wird die Kulturpropaganda bei den Kindern

betrieben, deren Sprache und Ansichten noch nicht endgültig geformt sind. Deshalb bemühen sich amtliche und private Stellen besonders darum, die Kinder der Einwandernden der französischen Volksgemeinschaft zuzuführen. Seit dem Jahre 1922 besteht auch für sie die Schulpflicht, und so werden augenblicklich allein in Paris 80.000 kleine Ausländer, das sind zehn Prozent aller schulpflichtigen Pariser

Kinder, zu französischen Bürgern erzogen. Der Unterricht und der Umgang mit den Klassenkameraden zwängt sie, sich des Französischen zu bedienen und sich ihrer eigentlichen Muttersprache zu entwöhnen.

Mit allen diesen Maßnahmen und Mitteln hofft die französische Regierung, der Gefahr der Überfremdung zu begegnen, die Bildung geschlossener artfremder Gruppen in dem französischen Volkstum zu verhindern und die notwendige Blutzufuhr vorzunehmen, ohne den Organismus zu zerstören.

## Berlin baut einen Riesenluftbahnhof.

### Vereinigung von Staaken und Tempelhof.

Berlin, 22. August. Die Stadt Berlin traut sich zurzeit mit dem Gedanken, den der Zeppelin-Gesellschaft gehörenden Flughafen Staaken zu erwerben, ihn gewissermaßen als Vorflughafen für Tempelhof auszubauen. Die riesige Entwicklung des Luftverkehrs in den beiden letzten Jahren hat zur Genüge bewiesen, daß die Bewegung in den nächsten Jahren sehr wahrscheinlich einen viel stärkeren Aufschwung nehmen wird, nachdem in diesem Frühjahr durch Verhandlungen die großen internationales Anschlüsse nach Westen und Norden, ebenso aber auch nach dem Südosten fertiggestellt worden sind. Der Flughafen Tempelhof soll gleichfalls erhebliche bauliche Veränderungen erfahren, und die Flughafengesellschaft rechnet damit, daß das bisherige Einflug noch sehr stark wird ausgedehnt werden müssen. Zu diesem Zweck würde es sich als notwendig erweisen, weitere Gebäude für die Reisenden auszuführen, und es würde natürlich auch erforderlich werden, noch weit mehr Maschinen als bisher in den Dienst des Luftverkehrs zu stellen. Tempelhof würde mit einem Wort nichts anderes werden, als ein riesiger Luftbahnhof. Ebenso wie bei der Bahn, ist es aus diesem Grunde nötig, beizutragen Pläne zu schaffen für die Unterbringung der Verkehrsmaschinen und für Reparaturwerkstätten. Auch müssen Übernachtungs- und Aufenthaltsräume für die Piloten errichtet werden. Zu diesem Zweck will man auf das sehr günstig gelegene Staakener Gelände zurückgreifen und mit der Zeit sollen darüber auch alle die großen Schuppen verlegt werden, die jetzt noch zur Unterfunktion der Flugzeuge in Tempelhof dienen. Man rechnet damit, daß noch in diesem Herbst ein Vereinigungskommen zu stande gebracht werden wird.

### Radiosender für Ozeanflieger?

Berlin, 22. Aug. Nach einer soeben bei der Deutschen Luftfahrt eingegangenen Mitteilung aus Amerika wird auf Grund der bei den Flügen gesammelten Erfahrungen amerikanischer Piloten den Bewerbern um den 500-Dollar-Preis, der für die erste Durchführung eines Fluges von Europa nach Philadelphia ausgesetzt ist, dringend empfohlen, nicht ohne Radiosendergerät an Bord ihrer Maschine den Transoceanflug zu unternehmen. Der nächste Bewerber um den Preis, Königsberg, hat diese Forderung bereits er-

füllt und verfügt über ein Sendergerät, das die Maschine nicht übermäßig belastet und das besonders bei Nacht eine recht beachtliche Reichweite besitzt. Die Forderung, ein leichtes zuverlässiges Funkgerät mit großem Aktionsradius zu liefern, ist inzwischen auch von der deutschen Funkindustrie bereits aufgenommen worden. Wenn auch die letzten Versuche noch nicht abgeschlossen sind, so läßt sich doch schon soviel sagen, daß auf Grund der Erfahrungen, die man mit der kurzen Welle gemacht hat, auf diesem Bereich Ergebnisse erreicht worden sind, die alle bisherigen Versuche weit in den Schatten stellen. Die Zeppelinwerke haben bei einer der größten deutschen Firmen ein Sendergerät in Auftrag gegeben, das bequem in zwei Handtaschen untergebracht werden kann und ein Gewicht von 100 Kilogramm nicht übersteigt. Die Reichweite dieses Kurzwellensenders ist jetzt so groß, daß das mit ihm versehene Luftschiffständig mit der europäischen oder mit der amerikanischen Küste im Nachrichtenaustausch stehen kann, da die Laboratoriumsergebnisse überaus gute Erfolge gezeigt haben. Zweifellos dürfte ein solcher Senderapparat in kleiner Form sehr bald auch für Flugzeuge bereitstehen, so daß ein ständiger Nachrichtenaustausch über 800 bis 900 Kilometer am Tage und etwa 1200 bis 1500 Kilometer in der Nacht erreicht werden könnte.

### Keine Spur von den Honolulu-Fliegern.

(Durch Funkortung.)

San Francisco, 22. August. Auch in den letzten 24 Stunden wurde keine Spur von den Honolulu-Fliegern entdeckt. In allen Kirchen von Honolulu und in Flint im Staate Michigan, wo Mrs. Mildred Doran wohnt, wurden Bittgottesdienste abgehalten. In der Methodistenkirche hatten Freunde ihren Kirchenplatz mit Blumen geschmückt. (W.T.B.)

### Sturmwetter in England.

(Durch Funkortung.)

London, 22. August. Aus den meistens Teilen des Landes wird heute stürmisches und nasses Wetter gemeldet, wie es seit fünfzig Jahren im August nicht erlebt worden ist. Im Kanal wütet nach wie vor heftiger Sturm. Alle Vergnügungsattraktionen nach der Insel Wight sind eingestellt worden. In Calbourne wurde wegen des hohen Seeauges das Baden im Meer unterlagt. Sogar in London erreichte die Windgeschwindigkeit über dreißig Meilen die Stunde.

### Nette Wendung in Südhina.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die für Nanking wieder günstiger gewordene militärische Lage hat jetzt zur Folge, daß in Kreisen der Nanking-Negierung gegen die völlige Kapitulation vor der Hanfau-Negierung von neuem Sturm gelassen wird. Man verlangt den Rücktritt verschiedener Führer der Hanfau-Negierung. Die Einigung der Kuomintang ist wieder in Frage gestellt. Infolge des Rückzuges bei Putau hat sich in Chiangkaitolin die Offensive gegen Nanking eingestellt, um nun gegen den Pekinger General Feng Yuxiang vorzugehen. (T.U.)

### Englisch-chinesische Schiehereien am Yangtze.

London, 22. August. Einer Agenturmeldung aus Hongkong folge wurde der britische Verstärker „Sirdar“ von Maschinengewehren vom Südufer des Yangtze gegenübersetzen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die für Nanking wieder günstiger gewordene militärische Lage hat jetzt zur Folge, daß in Kreisen der Nanking-Negierung gegen die völlige Kapitulation vor der Hanfau-Negierung von neuem Sturm gelassen wird. Man verlangt den Rücktritt verschiedener Führer der Hanfau-Negierung. Die Einigung der Kuomintang ist wieder in Frage gestellt. Infolge des Rückzuges bei Putau hat sich in Chiangkaitolin die Offensive gegen Nanking eingestellt, um nun gegen den Pekinger General Feng Yuxiang vorzugehen. (T.U.)

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Putau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22.

## Dertliches und Sächsisches. Die christlichen Elternvereine zum Schutze christlicher Lehrer.

Die am 21. August in Dresden versammelten Führer der christlichen Elternvereine aus allen Schulbezirken Sachsen haben zum Schutze der auf dem Boden der christlichen Bekennnisschule stehenden Lehrer einmütig folgende Entschließung angenommen:

Der Sächsische Lehrerverein möchte den Reichsschulgesetzwurf zu Fall bringen. Zu diesem Zweck lädt er die einzelnen Lehrer mittels Fragebögen erklären, ob sie an der Bekennnisschule unterrichten würden oder nicht. Bei dieser Befragung wendet man sich auch an die Lehrer, die dem Sächsischen Lehrerverein nicht mehr angehören. Dabei versucht man, eine verneinende Erklärung herbeizuführen, um den Reichstagsabgeordneten zahlenmäßig zu erweichen, daß der Entwurf als Gesetz nicht durchführbar sei. Denn Bekennnisschulen könnten nicht errichtet werden, weil keine Lehrer dafür da seien.

Lehrer, welche die Abgabe einer Erklärung ablehnen und für die christliche Bekennnisschule sich bekennen, lädt man es deutlich merken, daß sie im Wege seien. Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen ist deshalb aus christlichen Lehrerkreisen gebeten worden, ihnen zu helfen, aus dem unwürdigen Zustand herauszukommen, daß in der Schule nur die politische Einstellung, nicht aber die Leistung galt. Man schneidet sich nach der Verwirklichung des Reichstagswurfs, damit man endlich die Möglichkeit erhalten, an der Bekennnisschule zu unterrichten. Dort werde man dann nicht von andersdenkenden Kollegen um des Glaubens willen schief angesehen, wie das jetzt in den Volksschulen an der Tagesordnung sei. An der christlichen Bekennnisschule wisse man sich getragen von dem Vertrauen der Eltern und könne ungestört für das Beste der Kinder arbeiten.

Innen rufen die christlichen Elternvereine zu: Halte aus und läßt euch weder durch Terror noch Schlagworte anderdenkender Kollegen in eurer Gehinnung beirren. Wir sind gewillt, euch zu schützen. Denn in den vergangenen Jahren haben vielerorts bereits christliche Elternvereine mit Erfolg christliche Lehrer verteidigt, denen seitens ihrer Kollegen Schwaden angelegt werden sollte.

Denen aber, welche die Tatschaft der sächsischen Lehrergewerkschaft an Stelle der Staatsautorität stellen wollen, und die Gewissenstreitheit ihrer Kollegen missachten, versichern wir, daß wir keinen Zuhörer von unseren in der Reichsverfassung verbürgten Rechten auf die christlichen Bekennnisschulen abweinen werden. Wenn Lehrer ablehnen, an der Bekennnisschule zu unterrichten, so wird sich die christliche Elternschaft nicht behindern lassen, christliche Bekennnisschulen zu errichten und christliche Kinder nur in der Bekennnisschule erziehen zu lassen. Nicht werden wir unsere Kinder in eine Gemeinschaftsschule noch eine weltliche Schule hineinzwingen lassen.

An Reichstag und Reichsregierung aber richten wir die dringendste Forderung: Erst recht unverzüglich das Reichsschulgesetz, bestreit damit nun endlich auch die um ihres Glaubens willen bedrängten Lehrkräfte aus ihrer Not. Gebt ihnen damit den in der Reichsverfassung verbürgten Schutz auf volle Glaubens- und Gewissenstreitheit. Durch erweiterte Zahlensatzlasse man sich nicht beeinflussen, denn vielfach führen sich Lehrkräfte nur dem Drucke ihrer Lehrergewerkschaft. Bringt die Staatsautorität auch zur Weltung gegenüber Machenschaften von Lehrergewerkschaften.

### Neue Ausbildungsvorschriften für das Vermessungswesen.

Das Wirtschafts-, das Finanz- und das Justizministerium veröffentlichten in Nr. 10 des Sächsischen Gesetzblattes eine Verordnung über das Vermessungsgewerbe. Sie enthält in ihrem § 2 Vorschriften, die über den Kreis der Fachleute hinaus Interesse finden werden, da sie in Bezug auf die Ausbildung Neues erfordern, also auch bei Entschließungen über die Berufswahl von Bedeutung sind. Nach den bisher häufig gewesenen Bestimmungen bestanden in Sachsen im Vermessungsfach die zwei Lausbahnen des "staatlich geprüften Vermessungs-Ingenieurs" und des "geprüften Landmessers".

Die zuerst genannte erfordert das Reifezeugnis einer neunklassigen Akademie Studium an einer Technischen Hochschule, Ablegung der Diplom-Prüfung und der Staatsprüfung im Fach der Geodäsie nach dreijähriger praktischer Ausbildung.

Der "geprüfte Landmesser" mußte das Beugnis für den einjährig freiwilligen Militärdienst haben, eine mehrjährige praktische Ausbildungsdauer nachweisen und nach einer mindestens einjährigen theoretischen Vorbildung vor dem Prüfungsausschuß für Landmesser" eine praktische und theoretische Prüfung ablegen. In beginn auf die Belebung konnte das Beugnis als geprüfter Landmesser erzielt werden durch das Beugnis als Diplom-Ingenieur für das Fach der Geodäsie oder das Marksteiner-Wesen.

aus anderen Ländern, in denen sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß für die drablose Verbreitung von Plakaten, sofern sie ausdrücklich für Empfänger außerhalb Englands bestimmt ist, die Einwilligung der Tantièmeberichter für alle Länder beabsichtigt werden müsse, in denen die Sendung aufgenommen werden kann. Da sich hieraus eine schwere finanzielle Belastung des Betriebes oder aber eine sehr enge Programmawahl ergeben würde, scheint es nicht ausgeschlossen, daß man erst die zum Oktober einberufene Konferenz der Berner Union in Rom abwartet, von der man eine Klärung der Rechtsfragen erhofft.

\* Die neuen Pariser Forschungsinstitute. Zur Gründung eines Instituts für physikalisch-chemische Biologie hat Edmund v. Rothenhild der Pariser Akademie der Wissenschaften, wie schon kurz gemeldet, 20 Millionen Franken (5 Millionen Reichsmark) zur Verfügung gestellt. Das Institut wird nach der "Ulmshau" in der Rue Pierre Curie auf Universitätsgelände errichtet, in der Nähe der Institute für Radiationsforschung. Physikalische Chemie und für Angewandte Chemie. In unmittelbarer Nähe soll sich das von Edmund v. Rothenhild und von Rockefeller gestiftete Institut für Mathematische Physik erheben. Durch diese Neubauten wird Frankreich bald über einen Komplex von Instituten verfügen, der sich dem Kaiser-Wilhelm-Institut Deutschlands und dem Rockefeller-Institut der Vereinigten Staaten würdig an die Seite stellen kann. Die Leitung des neuen Instituts für physikalisch-chemische Biologie liegt in den Händen eines Ausschusses, dem der Nobelpreisträger Jean Perrin, O. Job, Professor an der Sorbonne, André Mayer, Professor am Collège de France, und Pierre Girard. Direktor der Ecole des Hautes Etudes, angehören. Direktor des Institutes wird Girard.

\* Die Verbreitung der Krebskrankheit nach Rassen. Der Professor der Anthropologie an der Universität Genf, Eugen Pittard, Mitglied der Krebskommission des Volkerbundes, berichtet in "World Health" über seine Studien zur Verbreitung der Krebskrankheit unter den Rassen Europas. Danach scheint es, als sei die nordische Rasse anfälliger für Krebs als die seltene, mittelländische und die adriatische Rasse. Diese, die nördlichen Albanier, Bosnier, Montenegriner u. a. scheinen sogar fast immun gegen die Krankheit zu sein. Es dürften hier freilich auch andere Ursachen, wie besonders die Lebensgewohnheiten, eine Rolle spielen.

\* Restaurierung altertümlicher Kunst. Die 1918 unter der Regie Igor Grabars von der Sovjetreinigung ins Leben gerufenen "Staatlichen Restaurations-Werkstätten" haben jetzt ihre dritte Ausstellung veranstaltet. Den Monopunkt bilden, wie dem "Cicerone" berichtet wird, einige dreißig große und

geriegen bestimmt die neue Verordnung, daß der Beauftragungsnachweis zu erbringen ist durch  
 a) das Beugnis als staatlich geprüfter Vermessungs-Ingenieur,  
 b) das Beugnis als Diplom-Ingenieur für das Fach eines Vermessungs-Ingenieurs von der Technischen Hochschule in Dresden,  
 c) die Konzession als Marksteider in Verbindung mit dem Beugnis als Diplom-Ingenieur für das Fach eines Marksteiders vor der Bergakademie zu Freiberg.

Die praktische Ausbildungsfähigkeit für den staatlich geprüften Vermessungs-Ingenieur richtet sich nach den für diese Lausbahn besonders bestehenden Prüfungsvorrichten. Neben den Beugnissen unter d) und e) werden mindestens zwei Jahre praktische Ausbildungsfähigkeit vorgeschrieben, von denen neun Monate bei staatlichen Vermessungsbehörden zu verbringen sind.

In den Übergangs- und Schlussbestimmungen ist gesagt, daß noch bis zum 31. August 1928 das Beugnis des "geprüften Landmessers" zur Belebung beobachtet werden kann. Von diesem Zeitpunkt an aber ist somit die bisherige Lausbahn des geprüften Landmessers geschlossen und es wird das Beugnis und Hochschulstudium gefordert.

### Zum Tode des Trompeters von Greypagny.

Ein Lied unseres Blattes schreibt uns:  
 In Ihrer Notiz in Nr. 380 betreffend den Tod des Trompeters von Greypagny ist der Ortsname verkehrt. Es handelt sich hier um den Überfall von Greypagny, von dem mehrere sächsische Truppenteile betroffen wurden, und er ist daher wohl einer kurzen Erinnerung wert:

Greypagny liegt 70 Kilometer nordwestlich Paris. Sächsische Truppen unter Befehl des Generalleutnants Graf zur Lippe waren Ende November 1870 zur Sicherung des Eppe-Nebenflusses — zehn Kilometer südlich Greypagny — eingezogen. Dieses gemütlche Detachement lebte sich zusammen aus Gardesleitern und 17. Ulanen (Döbeln), Karabiniers und 18. Ulanen (Leipzig), Teilen der Leibgardeadiere 100, Jägerbataillon 12 und reitender Artillerie. Am 28. November kam es zu kleinen Gefechten, bei welchen festgestellt wurde, daß sich der Feind mit Angriffsabteilungen trug. Am Abend des 29. November meldeten jedoch Aussklärungsabteilungen, daß der Feind keine Angriffsabsichten wohl ausgegeben habe, da die Gegend feindwärts frei vom Feinde sei und einzelne feindliche Abteilungen abhängen. Um Mitternacht zu schaffen, sollte am 30. November früh eine nördliche Kolonne unter Oberst von Rex über Greypagny auf Greonis sieben Kilometer westlich Greypagny und eine südliche Kolonne unter Oberstleutnant von Trost über Ves Thilliers auf Greonis vorgehen. Aber bereits früh 3 Uhr ging bei dem Kommandeur der Karabiniers, dem Oberst von Standfest, der mit einer Reservekolonne in St. Clair Quartier bezogen hatte, die Meldung ein, daß die Kolonne von Trost zwei Eskadrons 18. Ulanen, zwei Kompanien Leibgardeadiere und zwei Geschütze im Quartier Ves Thilliers überfallen sei. Mit Hilfe der alarmierten Reservekolonne wurde Ves Thilliers bei Tagebruch vom Feinde geräumt und von den Sachsen wieder besetzt. Gegen 8 Uhr traf beim Oberst von Standfest die Meldung ein, daß auch die in Greypagny untergebrachte gewogene Kolonne von Rex keine Eskadron Gardeleiter, eine Eskadron 17. Ulanen und zwei Geschütze reitender Artillerie überfallen sei. Diese Kolonne übertrug dabei 150 Mann, 50 Pferde und ein Geschütz. Hierbei geriet auch der Trompeter Herrmann in der reitenden Artillerie, der erst tödlich in Meerane getötet ist und beim Überfall das erste Alarmstundat blies, in Gefangenheit. Trotz des Erfolgs nahmen die Franzosen von einem weiteren Vorgehen Abstand und zogen sich auf Greonis zurück. Die französischen Truppen unternahmen diesen Überfall mit etwa 10 000 Mann und zehn Geschützen. Die sächsischen Truppen wehrten diese Scharfe in den weiteren Kämpfen an der Eppe und später in Gegend Clermont und St. Quentin-Güsse wieder aus. Der Kommandant der französischen Truppen und Verteidiger des Überfalls war der General Bréland.

Gald wird der Name Greypagny ganz in der Erinnerung sächsischer Soldaten verschwunden sein, aber der Name Bréland soll uns heute daran erinnern, daß man vor französischen Überfällen nicht nur im Kriege auf der Hut sein muss.

Wg-N.

\* Nachtwagenumleitung in der Nacht zum Mittwoch von 1 bis 5 Uhr früh: Linien 2 und 22: Zwischen Pirnaischer Platz und Fürstenstraße/Huttenstraße über Amalien-, Marshall-, Gerol-, Blasewitzer Straße. Linie 8: Zwischen Lennéstraße und Altenberger Straße über Johann-Georgen-Allee, Ring-, Marshall-, Gerol-, Blasewitzer, Huttent., Augsburger Straße. Linie 10: Zwischen Lennéstraße und Fürstenstraße über Johann-Georgen-Allee, Ring-, Marshall-, Gerol-, Blasewitzer Straße. Linien 17, 19 und 20: Zwischen Nathenauplatz und Gottliebstraße über Marshall-, Gerol-, Blasewitzer, Huttent., Augsburger, Voglerstraße.

Siesta wird abgeschafft. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn wird, einem Berliner Blatt zufolge, den Vertrag mit der Siesta-Gesellschaft, der seit sieben Jahren besteht, zum 1. Oktober 1928 kündigen. Die Reichsbahn-

aus anderen Ländern, in denen sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß für die drablose Verbreitung von Plakaten, sofern sie ausdrücklich für Empfänger außerhalb Englands bestimmt ist, die Einwilligung der Tantièmeberichter für alle Länder beabsichtigt werden müsse, in denen die Sendung aufgenommen werden kann. Da sich hieraus eine schwere finanzielle Belastung des Betriebes oder aber eine sehr enge Programmawahl ergeben würde, scheint es nicht ausgeschlossen, daß man erst die zum Oktober einberufene Konferenz der Berner Union in Rom abwartet, von der man eine Klärung der Rechtsfragen erhofft.

\* Die neuen Pariser Forschungsinstitute. Zur Gründung eines Instituts für physikalisch-chemische Biologie hat Edmund v. Rothenhild der Pariser Akademie der Wissenschaften, wie schon kurz gemeldet, 20 Millionen Franken (5 Millionen Reichsmark) zur Verfügung gestellt. Das Institut wird nach der "Ulmshau" in der Rue Pierre Curie auf Universitätsgelände errichtet, in der Nähe der Institute für Radiationsforschung. Physikalische Chemie und für Angewandte Chemie. In unmittelbarer Nähe soll sich das von Edmund v. Rothenhild und von Rockefeller gestiftete Institut für Mathematische Physik erheben. Durch diese Neubauten wird Frankreich bald über einen Komplex von Instituten verfügen, der sich dem Kaiser-Wilhelm-Institut Deutschlands und dem Rockefeller-Institut der Vereinigten Staaten würdig an die Seite stellen kann. Die Leitung des neuen Instituts für physikalisch-chemische Biologie liegt in den Händen eines Ausschusses, dem der Nobelpreisträger Jean Perrin, O. Job, Professor an der Sorbonne, André Mayer, Professor am Collège de France, und Pierre Girard. Direktor der Ecole des Hautes Etudes, angehören. Direktor des Institutes wird Girard.

\* Die Verbreitung der Krebskrankheit nach Rassen. Der Professor der Anthropologie an der Universität Genf, Eugen Pittard, Mitglied der Krebskommission des Volkerbundes, berichtet in "World Health" über seine Studien zur Verbreitung der Krebskrankheit unter den Rassen Europas. Danach scheint es, als sei die nordische Rasse anfälliger für Krebs als die seltene, mittelländische und die adriatische Rasse. Diese, die nördlichen Albanier, Bosnier, Montenegriner u. a. scheinen sogar fast immun gegen die Krankheit zu sein. Es dürften hier freilich auch andere Ursachen, wie besonders die Lebensgewohnheiten, eine Rolle spielen.

\* Restaurierung altertümlicher Kunst. Die 1918 unter der Regie Igor Grabars von der Sovjetreinigung ins Leben gerufenen "Staatlichen Restaurations-Werkstätten" haben jetzt ihre dritte Ausstellung veranstaltet. Den Monopunkt bilden, wie dem "Cicerone" berichtet wird, einige dreißig große und

verwaltung begründet die Maßnahme damit, daß viele Reisende, die früher zweiter Klasse gefahren sind, und die es sich auch jetzt schon wieder leisten können, dritter Klasse fahren und sich einen Gutschein mit ins Coups nehmen, wo durch die Eisenbahn geschädigt werde.

\* Papierindustrie und Post. Zwecks Förderung der Papier- und Postartenindustrie schlägt ein Dresdner Postbeamter in der "Deutschen Postzeitung" vor, je zwei Tage vor Ostern, Pfingsten, Weinbaustadt und Neujahr alle auf Karten hergestellten Drucksachen — auch bei Verwendung unter Umstieg — für den Einheitspreis von 8 Pf. zu befördern. Da außer Frage steht, daß ein solches Vorgehen der Post die Papier- und Postartenindustrie wirklich beleben würde, wäre es degradiert wert, wenn der Postverwaltungsrat sich mit diesem brauchbaren Geschäftigkeit atmenden Vorschlag eingehend beschäftigen würde.

\* Die Annahme sächsischer Banknoten außerhalb Sachsen führt oft auf grobe Schwierigkeiten und führt zu Erklärunghilfen im geschäftlichen wie im Reiseleben. Wegen der sich häufenden Klagen über derlei Unzuträglichkeiten sind die sächsischen Handelskammern ernst in gemeinsame Beratungen darüber eingetreten, auf welche Weise sich diese allmählich in unerträglicher Form sich äußernden Missstände wenigstens soweit deaktivieren lassen, wie es für ein einheitliches und geschlossenes Staats- und Wirtschaftsgebiet als unbedingt erforderlich anzusprechen ist. Doch ist man zu greifbaren Ergebnissen bisher nicht gelangt.

\* Wieder eine Dresdnerin in den Alpen verunglückt. Wie die "Innsbrucker Nachrichten" aus Matzhofer berichten, ist am 18. August eine unbeschwerte Dame aus Dresden bei der Besteigung des Wasserfalls im Stillupgrund unglücklich 80 Meter tief abgestürzt und schwer verletzt worden.

### Münchner Weißwurst.

Bauherren mit Hilfe der Luftpost.

Jedes Jahr, wenn ich durch München komme, esse ich im Hofbräuhaus zwei bis drei Paar Weißwurst und trinke ein oder zwei Maß Bier. Daher erzählte ich dann meinen Stammtischbrüdern, wie herrlich die Weißwurst wieder geworden haben, und fast zum Überdruss quälten mich dann die Brüder mit der Frage, weshalb ich ihnen nicht einmal Weißwurst aus München mitbringe. Immer wieder muß ich ihnen antworten, daß Weißwurst, noch dazu im Hofbräuhaus, eine elfstündige Eisenbahnbeförderung eben nicht vertragen, und daß ich meinen Freunden auf diese Weise den Verdienst der Weißwurst leider nicht verleihen könne. In diesem Jahr habe ich es aber doch möglich gemacht. Und das kam so. Nach Verlassen des Hofbräuhauses ging ich in den Schräuber gelegenen Fleischladen, bestellte dort 20 Paar Weißwurst, die aber erst am nächsten Tage — abends war dasheim wieder Stammisch — ganz frisch und wohlverpackt beim Paketpostamt in der Bayerstraße bis 11 Uhr nachmittags zur Beförderung "Mit Luftpost" aufgeliefert werden sollten. Ich bezahlte neben der Paketgebühr den besonderen Luftpostzuschlag gemäß dem Gewichte von 2 Kilogramm mit 80 Pfennig. Das war mir der Spagern wert. Beim Fleischerei und Luftpost gut arbeiten, so überlegte ich, dann muß das Paket 2.10 nachmittags in München "abliegen", 6.30 abends im Flughafen dahem "landen" und mir am Abend noch zugesellt werden. Und es klappte wirklich alles ausgeszeichnet. Kurz nach 8 Uhr brachte mir am Abend des folgenden Tages der Kellner das Paket. Ich nahm es unter den Arm, schlich mich ganz flammheimlich in die Küche unserer Stammtischreihe, und gegen 9 Uhr, gerade als der letzte Stammtischbruder Platz genommen hatte, stellte die Kellnerin die Schüssel mit den dampfenden Weißwürsteln auf den Tisch. Darob natürlich großes Hallo und Freudengeheul, viel Fragen und Antworten. Niemand wollte glauben, daß die Weißwurst, die mit Wohlbehalten zu verzehren man sich eben anschickte, noch um 12 Uhr mittags im Gießkanne des Fleischers schräüber dem Hofbräuhaus ihr behauliches Dasein gefristet hatten. Die schnelle Leistungskunst war eben nur der erheblichen Verkürzung des Beförderungsweges durch die Luftpost zu verdanken. — So bringt die Luftpost nicht nur den Wirtschafts- und Handelskreisen Vorteile, sondern verschafft auch Freunde und Stammtischbrüder viel Freude und selige Genüsse.

## Meine Damen

weshalb ärgern Sie sich noch über zerissene Strümpfe? Tragen Sie doch die in Qualität und Preiswürdigkeit unerreichten Garantiestrümpfe von Herm. Mühlberg, Wallstraße.

Für innerhalb der Garantiezeit schadhaft gewordene Strümpfe erhalten Sie kostenlos Ersatz.

wechseln, besonders wenn man in Betracht zieht, daß seit dem Sturm der kaiserlichen Regierung und vor allem seit dem Ausbruch der Revolution im Jahre 1911 die einander folgenden Machthaber in China sich aus dem Besitz des kaiserlichen Hofes und der Regierung die seltensten und kostbarsten Stücke aneigneten und verkauften, so daß sich der Wert und die Zahl der allein schon auf diesem Wege ins Ausland gegangenen Gegenstände auch nicht annähernd schätzen läßt.

\* Eine Internationale Gesellschaft für Moorforschung. Während des in Washington abgehaltenen Internationalen Kongresses für Bodenkunde ist eine Internationale Gesellschaft für Moorforschung gegründet worden. Sie will auf internationaler Basis und in Zusammenarbeit mit dehnbaren und privaten Stellen die Moorforschung fördern und entwickeln und auf Einheitlichkeit der Methoden hinwirken. Deutsches Mitglied des Organisationsausschusses ist der Direktor der Preußischen Moorversuchstation und Herausgeber des Jahrbuches für Moorfunde, Geh. Regierungsrat Prof. Bruno Tode in Bremen.

\* Ein Künstlerheim in Schweden. Die aus in Deutschland berühmte schwedische Sängerin Charles Cahier hat testamentarisch verfügt, daß ihr Vermögen, das Schloss Helsingør bei Kalmar, nach ihrem Tode als Heim für notleidende deutsche und schwedische Künstler Verwendung finden solle. In dem großen Park, der das herrliche Vermögen umgibt, hat die Künstlerin bereits heute eine große Hausbaut- und Gartenschiene für Kinder minderbemittelter Künstler errichten lassen, für deren völlige Unterhalt und ihre Ausbildung sie sorgt.

\* Carlo und der Feuerwehrmann. Caruso's Berliner Engagement im Oktober 1908 brachte einen ausländischen Zwischenfall. Eines Abends, als Caruso, seiner Gewohnheit entsprechend — während er nicht auf der Bühne beschäftigt war — tanzte, machte ihn ein Feuerwehrmann darauf aufmerksam, daß er damit gegen die Bühnenvorrichtungen verstoße. „Es tut mir leid, aber Sie dürfen hier nicht tanzen.“ „Dann werde ich das Theater verlassen.“ entgegnete Caruso scherzend. Der biedere Feuerwehrmann nahm jedoch die Aufführung ernst und elite, erlöste durch die Drohung, zu seinem Vorgesetzten. Sofort läutete dieser auf die Bühne und erließ Caruso einstrahlungsfest die Genehmigung zu tanzen, unter dem Vorbehalt, daß der Feuerwehrmann ihm behändig mit einemimer voll Wasser folgen dürfe. Das gefiel denn auch wirklich — und von der Zeit an konnte man Caruso während seiner Spielauftritte nichts mit der Zigarette im Munde und von seinem treuen Feuerwehrmann mit dem wollen Wärmekremer in der Hand begleitet, hinter der Gaeste umherwanderen sehen.

## Der Geist des neuen Lehrplans.

Von Edmund Beupolt, Dresden.

Wenn große Geschichten, die bis an die Wurzeln des Geistes greifen, ein Volk erschüttert haben, so sucht es seine stärksten Kräfte durch eine Neugestaltung seines Erziehungswesens lebendig zu machen. So baute Frankreich nach 1871 sein Schulwesen völlig neu auf. So wurde auch die deutsche Schule in den einzelnen Ländern umgestaltet. Sachsen Regierung und Stände verabschiedeten 1878 ein durchaus fortgeschrittenes Volksschulgesetz, und 1878 bez. 1878 erschien der ausgeschriebene Kochelsche Lehrplan, der den Rahmen des neuen Schulgesetzes mit lebendigem Inhalt füllte.

In einer ganz ähnlichen Lage ist Sachsen heute. Die Staatsräumwaltung brachte auch auf dem Gebiete der Volksbildung neue Ideen über Nacht zur Herrschaft. Das alte Volksschulgesetz von 1878 wurde durch das sogenannte Übergangsschulgesetz abgelöst, und nun erst, nach acht Jahren und im vierten Jahre der Koalitionsregierung, legt die sächsische Regierung einen Lehrplanentwurf vor, der die Grundlage für die künftige Volksschularbeit bilden, die sechs sächsischen Schulgesetze der Nachkriegszeit, die Schulbestimmungen der Reichsverfassung, Rechts- und zahlreiche Landesverordnungen zusammenfassen, die pädagogische Entwicklung berücksichtigen muss und eine Vorschrift sein will, gleich verpflichtend für Lehrer und Schüler und Schörde.

Es ist aus dem Gesagten verständlich, welch schwieriges Werk ein solcher Lehrplan ist. Er soll die verschiedensten Richtungen in der Erziehungswissenschaft berücksichtigen, er soll die Erfahrungen der letzten Jahre sorgfältig nutzen. Und er soll endlich den Lehrern bei aller Formulierung von Vorschriften jene Freiheit lassen, die dem echten Lehrer in seiner Arbeit unentbehrlich ist.

Es soll nicht meine Aufgabe sein, den Lehrplan in seinen allgemeinen und besonderen Vorschriften hier kritisch zu behandeln. Ich möchte bloß zeigen, welches die geistigen Ideen sind, die sich in ihm widerstrengen; aus welchem Geiste er geboren ist.

Dieser Geist zeigt sich in der Stellung des Lehrplans zum Kind überhaupt, in seiner Stellung zum Ziele der Erziehung und des Unterrichts, in seiner Stellung zu Volk, Heimat und Deutschland, in seiner Stellung endlich zu Sittlichkeit und Religion. Dabei begreift die Frage nach seiner Stellung zum Kind überhaupt zugleich die Einstellung zur Lehrerpersönlichkeit und zur Form des Unterrichts in sich.

Die Stellung des Lehrplans zum Kind ist entscheidend für die Beurteilung des ganzen Werkes, beantwortet die Frage, ob hier ein ganz Neues, Großes vor uns liegt, das eine Wendung in der Erziehung bedeutet, oder ob das Werk im ganzen die Bahnen eines besonnenen Fortschrittes geht. Die Kritik von der Linke hier bestätigt, dass der Lehrplan sich nicht grundsätzlich zur Neuschule bekennt. Der Abg. Wedel findet in ihm nur eine schlechte Kopie des Kochelschen Lehrplanes von 1878 und 1878. Ich bin der Meinung, dass dieser Plan in unserer Zeit, da die Pädagogik der Neuerer noch immer nicht solche Ergebnisse vorweisen kann, die ein Bekennnis zu ihrer Lehre rechtfertigt, nur ein Bau auf altem Fundament möglich war. Das ehere Gelehrte der Pädagogik; in kürzester Zeit mit dem ihm Zwecke entsprechenden einschlägigen Mitteln den denkbaren besten Erfolg zu erzielen, war Leitgedanke des Plans, und einen besseren kann es nicht geben, auch wenn dabei die modernsten Theorien zu kurz kommen. Dabei ist die neue Einstellung des Erziehers zum Kind, die sich seit Jahrzehnten bereits angebahnt hat, durchweg angenommen. Wenn der Lehrplan wieder gewisse Arbeiten vorschreibt, die in gewissen Zeiträumen zu erledigen sind, so erblicken wir darin nicht eine beschämende Einengung der Lehrerpersönlichkeit, sondern die Achtung von Grenzen, die für die Erziehung und Schulung notwendig sind.

Wie formuliert nun der Verfasser die Aufgabe der Volksbildung? Ihr Ziel ist „die Entwicklung der Kinder durch planmäßige Uebung der körperlichen und geistigen Kräfte im Sinne sittlicher Lebensentfaltung zu fördern und sie zu bilden, der Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinschaft zu erziehen.“

Es ist der Geist der Reichsverfassung und des Übergangsschulgesetzes, der daraus spricht. Die „sittliche Lebensentfaltung“ bezeichnet nur die „allgemeine sittliche Grundlage“, auf der auch die weltliche Schule ihr Werk tun soll. Und im § 148 der R. V. wird für alle Schulen „sittliche Bildung“ gefordert. Der andere Begriff, den die Zeit geboren hat, ist der Volkgemeinschaft oder der „Gemeinschaft“, die im Lehrplan mehrfach auftaucht, ein Begriff, den frühere Lehrpläne nicht enthielten! Ein Zeichen einer Zeit, die so innerlich zerrissen ist wie keine vor ihr, und die hier einer Schriftsprache Ausdruck gibt. So Klingt auch in diesen Lehrplänen hinein die innere Not unserer Tage.

Und nun: Volks-, Heimat- und Kind um! Seit Jahrzehnten geht durch die pädagogische Welt die Forderung, von der Heimat aus die Seele des Kindes zu fassen, heimatlich im besten Sinne des Wortes zu unterrichten, all-Natur- und Kulturgüter in praktischer Verbindung und alltäglicher Verwendung im Kreise der Kinder, im Kreise der Heimat und des tätigen Volkes“ — so sieht es Dr. Weinhold im

Lehrplan zusammen — zu behandeln. Diesem Geiste deutscher Heimatliebe öffnet der Lehrplan die Schule.

Das Gepräge, welches die Heimat durch den schaffenden Menschen erhalten hat, ihre Siedlungen, Kulturstellung, Verkehrsweg und -mittel, Sitten, Gebräuche, Mute und Gelehrte, Überlieferungen, Sagen führen in eine geschichtliche Betrachtungsweise ein, sie lassen die Heimatliebe mächtig erwachen, die das beste Erbgut des Menschen ist. Und die Schule muss es pflegen, indem sie auf allen Klassenstufen, in allen Lehr- und Übungsbereichen immer wieder die Heimatfunde liebevoll behandelt. Das ist ein guter Geist, der hier aus dem Lehrplane spricht, ein Geist, der die Kinder zugleich zu bestem Deutschland erzieht.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, dass diese Erziehung zum Deutschen vornehmlich in Geschichte und Erdkunde erfolgen muss. Unsere Kinder können gar nicht genug Geschichtsstunden haben. Denn unser Volk fehlt im ganzen lener geschichtliche Sinn, der andern Völkern mit in die Wiege gegeben worden ist. Dass die reine Geschichte durch Staatsbürgerkunde ergänzt wird, dass darum die Geschichte in dem leichteren Schuljahr mit drei Wochenstunden bedacht werden ist, ist nur erfreulich. Denn sie soll ja die deutschen Kinder mit den Hauptlinien der Entwicklung des deutschen Volkes bekannt machen und damit Verständnis für die wichtigen Ereignisse des Volkslebens in der Gegenwart wecken, sie soll vor allem den einzelnen Menschen und die für ihn bedeutungsvollen Lebensgemeinschaften eng verbunden mit dem deutschen Staat und Volke zeigen. Wenn der Lehrplan des weiteren fordert, dass die Schüler auch den Geist und die Notwendigkeit schaffender Zusammenarbeit und die zerstreuende Gegenarbeit der Völker kennen lernen, so wird man dagegen nichts einwenden können. Vorsichtshalb wird die Schule dagegen den Gedanken der Völkerversöhnung behandeln müssen und ernst, solange die Feindvölker so wenige guten Willens sind, dem deutschen Volke zu geben, was ihm gehört.

Eine ausgewogene Ergänzung erhält die Erziehung zum Deutschen durch eine richtig verstandene Erdkunde. Auch hier muss man den Lehrplan loben. Es erscheint mir besonders wertvoll, dass die Erdkunde mit den deutschen Kulturgebieten außerhalb der Reichsgrenzen oder Gebieten, die zum deutschen Lande in enger wirtschaftlicher Beziehung stehen, bekannt machen, dass sie das Ausland des Deutschen in seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung für die Volkgemeinschaft entsprechend würdig hält. Hier lag zweifellos eine Verblüffung der Vorfahrt vor. Erst die furchtbaren Erfahrungen des Weltkriegs haben uns gezeigt, welch kostbares Gut an echtem deutschem Bewusstsein und deutscher Kraft wir in den Auslandsschulen besessen, welch groÙe Kulturmission sie für uns getragen haben.

Endlich sei auch des religiösen Geistes gedacht, der an mehreren Stellen des Lehrplanes deutlich spürbar ist. Man kann sagen, dass der Religion mit besonderer Wärme gedacht ist, obgleich es sich um einen allgemeinen Lehrplan handelt. Als Ziel des evangelischen Religionsunterrichts bestimmt der Landeslehrplan: „den Schülern die Wahrheit der christlichen Religion in ihrer historischen Begründung würdig hält. Hier lag zweifellos eine Verblüffung der Vorfahrt vor. Erst die furchtbaren Erfahrungen des Weltkriegs haben uns gezeigt, welch kostbares Gut an echtem deutschem Bewusstsein und deutscher Kraft wir in den Auslandsschulen besessen, welch groÙe Kulturmision sie für uns getragen haben.“

Dass dieser Unterricht lebendig und zeitgemäß sein soll, erhebt aus dem Sage: „Auf allen Klassenstufen hat er die Beziehungen evangelisch-christlicher Wahrheiten zum Lebenskreis des Kindes, zu Brauch, Sitte und Recht, zu Literatur, bildender Kunst und Musik aufzudecken und der besonderen Bedeutung des Beispiele aus Geschichte und Gegenwart in der sittlich-religiösen Erziehung gerecht zu werden.“

Diesen religiösen Geist zeigt auch die Formulierung der Aufgabe der Lebenskunde für die Schüler, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen. Das ist keine bloße Unterrichtung über Religionen als geschichtliche Erscheinungen; das ist eine religiöse Lebenskunde. Denn sie soll Beispiele aus dem „lebendigen Christentum“ mit benennen; (!) sie soll die Bedeutung der religiösen Persönlichkeiten für die Förderung der Sittlichkeit besonders beleuchten. Das ist nicht das, was der Sächsische Lehrerverein unter „neutraler“ Lebenskunde versteht. Der Abgeordnete Wedel lehnt sie demzufolge auch ab. Aber für den Kreis der christlichen Schule ist dieser Geist des Lehrplanes ein erstaunliches Faktum; es zeigt, dass auch für die „weltliche“ Schule ein Hauch religiöser Anschauung gewünscht wird.

So ist es, im ganzen gesehen, ein gesunder Geist, der in dem Lehrplan lebt. Findet er als Träger eine Lehrertheit, die mit Freuden diesen Gedanken folgt, so wird der neue Lehrplan eine glückliche Ära im sächsischen Volksschulwesen einleiten.

### „Das bist Du und die Jahresschau“.

Innerhalb der Jahresschauwoche vom 1. bis 7. September wird täglich eine besondere Revue „Das bist Du und die Jahresschau“, Szenen aus der Revue „Das bist Du“, Text und Musik von Friederick Holländer, Berlin, aufgeführt. Diese neue Revue hatte bereits in Berlin bei Presse und Publikum größten Erfolg. Die Szenen für die Jahresschau bearbeitete Henne Schönfeldt,

die auch die Regie übernommen hat. Die Szenen, die Jahresschau betreffend, sind von Ernst Schickelmann komponiert, der ebenfalls als Darsteller mitwirkt. Die musikalische Leitung hat Herbert Stock übernommen. Das Dresdner Publikum wird die Freude haben, Maria Neukirchen, Berlin, zum erstenmal wieder in Dresden als Gast zu sehen. Auch der bekannte Farblichtmusiker Alexander Laslo wird innerhalb der Revue mit einem musikalischen Scherz mitwirken. Ebenso haben ihre Mitwirkung angefragt die Berliner Künstler Käthe Immer und Franz Kullmann. Die Kostüme stammen von Frau Ilse von Karlowitz, das Bühnenbild von Milo Harbach. Die Revue wird erstmalig am Donnerstag, dem 1. September, während des Wiener Balles im großen Saal des Ausstellungspalastes aufgeführt.

### Blumenkorso in der Jahresschau.

Bekanntlich veranstaltet die Jahresschau auch in diesem Jahre, und zwar vom 1. bis 7. September, ihre jährlich beim Publikum mit großem Begeisterung aufgenommene Jahresschauwoche. Innerhalb dieser Woche findet am 3. September, nachmittags 5 Uhr, ein Blumenkorso auf der Herkules-Allee statt innerhalb des Ausstellungsgeländes. Schon der vorjährige Korso hatte mit seinen 35 Wagen einen ausgesuchten Erfolg. Für den diesjährigen Korso sind wiederum sehr wertvolle Preise für die prämierten Wagen gestiftet worden. Renngelder werden nicht erhoben. Es handelt sich um einen Kurs von herrschaftlichen Equipagen und Personenkarosse, möglichst von Damen oder Herren der Gesellschaft gefahren und filigrant mit frischen Blumen geschmückt. Die Teilnehmer werden gebeten, nähere Bezeichnung des Wagens anzugeben (bei Autos: Fabrik und P.S., bei Equipagen: Einspanner, Zweispänner, Tandem, Vierspanner, Art des Wagens und wer denselben fährt). Als Meldungsschluss ist Sonnabend, der 27. August, festgelegt. Die Jahresschau ist bereit, für Schmückung des Wagens ausgewählte Blumenfachleute vorzuschlagen. Der vorjährige Blumenkorso hat bereits bewiesen, dass auch mit bescheidenen Mitteln hervorragend schöner Schnud zu erzielen ist.

### Sonderführungen in der Jahresschau.

Mittwoch, 5 Uhr, Führung von Dr. Karl Ahmann in der Sonderbau der Sächsischen Landesbibliothek: „Das Buch“. Teilnahme unentbehrlich.

### Bestrafte Butterfälschungen.

Der frühere Arbeiter, siebne Butterauschläger und Butterhändler Max Friedlaß Zimmermann, geboren 1894 zu Hausdorf bei Goldbach, in Dresden-Trachau wohnhaft, besichtigt Butter in Tonnen, formt dann Stückchen, und bringt letztere vor der Dresdner Hauptmarkthalle auf der so genannten Anfel zum Verkauf oder beliefert auch Kleinbäckerei damit. Begegnung eines Verkostes gegen die geltenden Vorschriften im Jahre 1925 bereits einmal zur Verantwortung gezogen, war Zimmermann Ende Februar b. A. dabei betroffen worden, wie er Butter zum Verkauf gebracht hatte, die zu viel Wasser enthielt. Am 24. Juni verhandelte das Amtsgericht gegen ihn, es wurden 200 Reichsmark Geldstrafe ausgeworfen. Zimmermann unterwarf sich sofort dem Urteil.

Die Staatsanwaltschaft legte gegen Berufung ein, mit der sie jetzt die leichte Verleumdung befehlt. Der Angeklagte befürt, sich bewußt der Butterfälschung, des Fälschungsvon Wasser, schuldig gemacht zu haben. Wenn zuviel Wasser in die Butter geraten sei, dann habe es an der Masse gelegen, deren Handhabung er anfanglich nicht richtig gekonnt hätte. Oberkommissar Hoffmann von der Revolutionsabteilung des Wohlfahrtspolizeiamtes der Stadt Dresden, und Professor Dr. phil. Benthein, der Direktor des chemischen Untersuchungsmisches, machten eine Reihe Angaben über die vorgenommenen Kontrollen und das Ergebnis der Untersuchung auf Wassergehalt, die sehr ungünstig für den Angeklagten waren. Es sieht danach fest, dass Zimmermann stark verwässerte Butter bis zu 20 Prozent! Wassergehalt in den Verkehr gebracht hat.

Staatsanwalt Dr. Schreyer kennzeichnete in scharfen Worten das Verfahren des Angeklagten und betonte, dass gegen die Butter- und Milchverfälschungen mit aller Strenge eingefangen werden müsse, wenn im Interesse der Allgemeinheit eine abschreckende Wirkung erzielt werden sollte. Er forderte die Aufhebung des milden erstaunlichsten Urteils und beantragte eine zweimonatige Gefängnisstrafe als Sühne.

Die Verleumdung unter Vorbehalt des Landgerichts Dr. Gehlert hob das Urteil des Vorderrichters auf und erkannte wegen der begangenen Butterfälschung auf vier Wochen Gefängnis. Weiter wurde noch die Publication des Urteils in den Dresdner Zeitungen verfügt.

### Die passende Brille

Exakte Augenuntersuchung Kniefeller aller Systeme

Lieferant aller größeren Kassen

Bitte Sie Ihre Kasse ev. um Zuweisung an

Diplom-Optiker Hahn

Wilsdruffer Straße 42, gegenüber den Kammer-Lichtsp.

## Unterirdische Schlachtenlenker der Zukunft.

Bei den letzten englischen Manövern, bei denen die Luftwaffe gestellt war, die Verteidigung des Inselreiches gegen Luftangriffe in einem Luftkampfrieg zu organisieren, wurden auch merkwürdige unterirdische Räume verwendet, von denen aus die Generäle die angenommene Luftkampfschlacht leiteten. Harry Harper, der Gelegenheit hatte, die unterirdischen Schlachtenlenker bei der Arbeit zu sehen, entwirft auf Grund dieser Beobachtungen in einem Londoner Blatt ein phantastisches Bild von den Formen, in denen sich die Leitung des Luftkampfrieges vollziehen dürfte.

„Die Verteidigung Britanniens wird dann von einem geheimnisvollen Raum unter der Erdoberfläche erfolgen“, schreibt er. „Hier in einer Kammer, die bombenschwer, gasdicht und spionenhaft sein wird, werden die Schlachtenlenker mit Hilfe einer wunderbaren Organisation die Flugzeuge, Scheinwerfer und Kanonen der Streitkräfte lenken. Ich bin in einer solchen Kammer gewesen, in der die hohen Offiziere vor einer großen Karte saßen, auf der die Bewegungen der Flugzeuge durch bunte Kreise angezeichnet waren.“

Nund um uns herumte die Dunkelheit der Nacht und tiefe Stille, während man auf der Erdoberfläche über dem Raum wie dunkle, gefährliche Schatten die Flugzeugengeschwader freuten sehen konnte, bereit, sich auf die Angreifer zu stürzen, wenn sie London überfliegen wollten. Ein wichtiges Mittel dieses Generalstabsräums der Inseln wird eine große Karte mit einer besonderen elektrischen Anlage sein. Nebenall auf dieser Karte wird eine große Karte mit einer besonderen Anlage sein, die die wechselnden Stellungen der Flugzeuge anzeigen; ebenso kann man die Stellung der Scheinwerfer und Kanonen verfolgen. Über eine solche elektrisch beleuchtete Karte gebogen werden die Lenker unserer Streitkräfte in winigem Maßstab von Augenblick zu Augenblick die ganze Entwicklung eines Luftkampfes und seine verschiedenen Stadien verfolgen können. So sind sie in der Lage, ihre Befehle zu geben, die durch Telephon auf drahtlosem Wege sofort weitergeleitet werden. Dieses wahre „Gehirn“ oder Nervenzentrum der neuesten Kriegsführung bietet ein geradezu phantastisches Bild. Die Lage dieses unterirdischen Raumes wird vollkommen geheim gehalten. Niemand wird wissen, wo er sich befindet, außer den wenigen Engewiebten. An der Oberfläche der Erde wird nicht das geringste Zeichen darauf hinweisen, dass sich darunter der eigentliche Mittelpunkt der Schlacht befindet, die hoch oben in den Wolken tobt. Der Raum wird mit Vorräten ausgerüstet sein, die die Bewohner für lange Zeit mit allem Notwendigen versorgen; hier haften die eigentlichen Leiter des Krieges der Zukunft, während töd-

liche Gasen über ihnen eine Saat des Todes ausstreuend und ein Regen von Explosivstoffen die Gebäude in Trümmer legt. Liefern unten in den Engewieben der Erde meiden die Telephonisten in ruhiger, sachlicher Form die neuesten Wendungen dieser Kämpfe, die hoch oben in den Lüften vor sich gehen, und andere Männer drücken mit sicherem Finger auf die Knöpfe, auf die die hellfalsvollen Lichter auf der großen Karte aufsammen oder erlöschen. Offiziere gehen auf und ab, in Erfüllung ihrer genau vorgeschriebenen Pflichten, während an einem erhöhten Tisch, alles überhauptend, was in dem seltsamen Raum geschieht, der Oberbefehlshaber selbst sitzt und seine Entscheidungen trifft. Wenn diese unterirdischen Schlachtenlenker in Tätigkeit treten, dann wird ein Krieg der Maschinen und Technik rausen, in dem dasjenige Land siegt, das die größte Fülle der modernen Kampfmittel besitzt.“

### Auf Segantinis Spuren.

Bon Otto Schabell.

Wer nicht den Mut zum Abenteuer hat, wird ein schlechter Entdecker sein. Es ist auf Reisen nicht anders, als im Leben überhaupt. Seitenstürze sind auch hier zum Teil die soliden Bürgehaft für ein gennaheres Vergnügen und einen wahrhaftigsten Gewinn. Anche ihre Grundläufe kommen ebenso wenig weit in der Kunst des Lebens, wie Reisende, die an ihrer Route, ihrem Lehrplan, ihrem Baedeker lieben, in die absonderlichen Schönheiten von Natur und Menschen einzudringen vermögen. Die an Trägheit des Herzens leiden, die die Gleichheit ihrer kleinen Gefühle sorgsam und ebenso ängstlich überprüfen, wie die Seiten ihrer Kontobücher addieren, sollten daheim bleiben in ihren engen vier Wänden mit den ausichtslosen Balkonen. Sie gehören nicht in die wilde, weite, freie, schöne Welt, wo Gottes Odem reiner bläst.

Dieses lockt mich eine Einsamkeit, die den Hartigen und den Rückstern der Baedeker-Reisenden, die das Rundreiseheft wie eine Kette am Bein haben, und die ihr Reiseprogramm von Hotels und Reisebüros zu beziehen pflegen, gemeinsam verschlossen bleibt.

Die fehlt die Alpine Cat der eignen Motorposten, die wie hellgelbe Raupen leicht und elegant und sicher die höchsten Lehren dieser herrlichen Alpenstraßen hinauf- und hinabgleiten, zumeist auf der windüberwachten, alpenrosenübergütteten Pahnhöhe des Maloja aus. Das letzte Grand-Hotel, die letzte Möglichkeit zum Asteinoontea! Was jetzt noch drin bleibt oder hineinstiegt in die schlanken Saurerwagen, ist ein besonderer Schlag Menschen. Mit deren Gezaggen an den Füßen, Eispickel in der Faust, Gipfelschnellsucht

im Blick und dazu die Bergbauern des südlichen Tales, mit urwüldigen, anachronistischen, schwarzen Vollbären, aus denen ein schwarzer Stumpen qualmt, und mit den klaren, hellen Bildern selbstsicherer, unbekannter Menschen.

Wir rollen die schneidigen Lehren der Pahnhöhe hinunter. Ein paar Dörfer mit gesungenen Namen, Cassacia, Stampa, Schwarzbärle liegen ein und aus, Frauen mit farbigen Kopftüchern, Eispickel wirren zum March hinauf auf die weißen Zäten, die unser Weg über die Kulissen von Tannenfeierlichkeit und tosenden Fällen hinweg begleiten. Ruinen da und dort von Festen und Kirchen. Wir sind auf einer Brücke Europas, Nord und Süd kämpfen hier umeinander, trockne Bauern- und Adelsgeschlechter wahren ihre angekommene Heimat, um Dinge des Glaubens wurde mit der Seele in den Kämpfen gerungen. Wie eine lebte, trockne Wacht steht sich der kolossal, vierfältige Turm von Castelmur vor die Talenge, redenhafter Zeuge fühnen Bildens.

Nun senkt sich das Tal ins Land der Zitronen, der Wein, der farbigen Schönheit. Ein paar Kilometer weiter stehen Alpini mit besiedelten, festen Hütten, fordern die Päse und fragen nach Rauhjäcken, die

### Was bringen die Kinos?

Die Zentrum-Lichtspiele (Seestraße 18) eröffnen jetzt die neue Spielzeit mit einem recht anmutigen Film neuerer Erzeugung: „Das Spielzeug schöner Frauen“ von Walter Jerven. Unter dem „Spielzeug“ der Frauen sind natürlich die Männer gemeint. Allein, der Film könnte mindestens mit der selben Berechtigung auch umgedreht „Das Spielzeug schöner Männer“ heißen; denn als Hauptschelben des Stücks fungieren ein moderner Don Juan (Alfonso Fryland) und ein junger, in Liebesdingen etwas schüchterner Doktor (E. W. Meyer), die beide einer ganzen Reihe von schönen Frauen den Kopf warm machen, und — der eine mehr, der andere weniger — mit ihnen ihr Spiel treiben. Dass der ersterer von den beiden Männern, nachdem eine schöne, leichtfertige Frau ihm in freiem Spiel sein erstes Liebesglück verschafft hat, später noch einen würdigen Erfolg für das verlorene Glück findet, wird das liebe Publikum ebenso befriedigen, als dass der liebesüberlättigte, alternde Don Juan, der bereits den Revolver an seine Schläfe drückt, noch im letzten Augenblick durch das plötzliche Auftauchen einer schönen Frau, die den Geliebten jederzeit nicht bloß als Spielzeug betrachtet hat, dem Leben und der Liebe zurückgewonnen wird. Und dass dieses neue Liebesleben sogar durch Standesamt geheiligt werden soll, wird erst recht die Genugtuung der Zuschauer wiedergeben. Der Film macht vor allem auch deshalb Freude, weil eine ganze Galerie schöner junger Menschen beiderlei Geschlechts darin zu sehen ist. Von den beiden Adonissen des Films war schon die Rede; die schöne Weiblichkeit vertreten Ruth Weber, Eva Eva (diese ganz besonders würdig), ferner Eliza la Porta, Clotilde und Ellen Kütti. Mit der Schönheit des Körpers vereinen alle Benannten auch ein treffliches, durchgegeistigtes Spiel. Das verstörende Orchester des „Zentrums“ unter Kapellmeister Blaikoff begleitet die zumeist heiteren Geschehnisse mit sehr guter Musik; den Erfordernissen der Gegenwart entsprechend, ist es gegebenenfalls auch auf Jazz-Beteiligung umgestellt. Die neue Oper-Woche, ein Kulturfilm über Taubenzucht und eine amerikanisch-tolle Groteske bilden das unterhaltsame Beiprogramm.

**Olympia-Theater.** Es ist mehr als ein Volksstück, wie der Programmmeister zurückhaltend kündet, es ist ein filmhistorisches Meisterwerk, dieses von Harry Kiedtke und Xenia Desni virtuos auf die Leinwand gesäubert, in letzter Zeit seit zwei Jahrhunderten auf Volkstheater gewordne Drama „Kaiser Josef und die Schusters Tochter, das Mädel aus dem Volke“. Berraten sei hier nur der Titel. Wer die Geschichte des freudigen und liberalen Kaisers Josef II. mit der schönen, herzig-naiven und entzückend-vikanter Stasi Schopfinger (die Desni nicht kennt und nichts weiß von der abgründigen Liebe, mit der nicht nur der Kaiser (Kiedtke) sein Herzblättchen umfasst, sondern mit der er auch selbst von Stasi und von seinem ganzen Volke getragen wurde, der scheint dieser wertvollen, in der Darstellung bestielter Situationen ebenso dezenten und gemessenen wie zart und kostümhistorisch echten, auf dem grohangelegten Hintergrunde albstöriechischer Prunk- und Prachtstücke graziös vorüberländenden Film an. Jede einzelne Person ist mit raffinierter Infanteriekunst filmtechnisch bis in die letzten und verschwiegendsten Seelenregungen hinein erfasst und lichtbildnerisch veranschaulicht. Das Spiel charmanter Trolerie und herabkommenden Verachtens auf süße Erfüllung brennender Wünsche ist gerade in diesem erfolgreichen, von Dworsky und Fleck prachtvoll aufgebauten Film zweiter der Großen aus dem Reich der flimmernden Leinwand bis zu einer dunklerlichen Höhe geführt, die auch den verwöhnten Kinobesucher restlos befriedigen wird. Ein großer Vorzug des Films ist es besonders, dass ihn die Jugend anständig besuchen und viel aus ihm lernen kann. Herrscher, wie Josef II. einer war, gibt es ja nur einmal in der Geschichte. Ein packender Film naturgesichtlicher Art aus dem Leben der Historiker, ein tolles Lustspiel, und die wiederum sehr aktuelle Deutung. Woher jagen dafür, dass alle Geschmacklichungen auf ihre Kosten kommen.

— Ein Opfer des Kinos. Ein Lehrling, der sich in einem Kino den Film „Klettermäuse“ angesehen, drang als Raubräuber in einer ausgerüstet mit schwarzer Gesichtsmaske und Handbüchern viermal in eine Wohnung unweit des Rathauses ein, um darin allerlei Diebereien zu begehen, auch verlor er mittels Einbruchs ein Auto zu stehlen, was aber mißlang. Das Dresdner Jugendgericht verurteilte den hoffnungsvollen Jungen zu sechs Monaten Gefängnis, billigte ihm aber eine Bewährungsstrafe zu.

— Eine gräßere Schägarei, durch die weiblich die Nachtruhe gehörte wurde, entstand am Montag kurz nach 1 Uhr morgens vor dem Grundstück Wilhelmsstraße 17 zwischen einer weiblichen und drei männlichen Personen. Somit aus dem Durcheinander zu entnehmen war, mussten die in Streit geratenen Personen offenbar aus einem Spielclub kommen und dort aneinander geraten sein. Da nicht wiederzugebender Weise beschimpften sie sich und waren sich allerlei unanbare Sachen vor. Bewohner der Wilsdruffer Straße waren mehrere Blumenkübel nach den streitenden Gehalten, in der Meinung, die Hörner auf diese Art zu trennen. Als Polizei erschien nahm diese hässliche Szene ein Ende.

Soglio war zuletzt Gesandter der englischen Regierung beim Wallfahrt, man erachtete sich in einem Gartlein von löslich überwucherte Weltabgeschiedenheit, in dem noch Spuren jährlich gestifteter Gartenkunst von galanten Stunden plaudern. Und man schlief in gelöselten Räumen, die sich ihr stilvolles Ansehen noch im Gang der Jahrhunderte bewahrt haben; in riesigen Himmelbetten, die wohl einstens das grässliche Glück bargen, oder in häufig getragenen Ruhestätten, und wer Glück hat, kommt auf einem Barocklager, bei dem Aupido mit roter Liebesdecke den Schläfer in ein besseres Traumreich geleitet, zu besonders mildäugiger Ruhe. Und zum Abschluss besitzt einen Marmortisch, der auf verschwürdeten roten und goldenen Venen ruht, mit einem kostbaren Spiegel gar aus den Lagunenwerftäten Venedias.

Auch die paar Inlassen der altertümlichen Relshäuser sind altfründliche, verschlossen, in sich gelehnte Menschen. Es sind nur die Alten hier und ein Häuflein Kinder, Blondköpfe mit dunklen Augen; die anderen sind des Sommers auf den Maiensäulen und auf den Alpen unterhalb des Piz Duan und des Monte Galloni beim Heuen und mit den Herden. Ihre Namen klingen stolz und haben doch eine schöne Kantilene, wie Torreani oder Giovanoli. Stola und Selbsteuhweltsein lebt auch in diesen westabgeschiedenen Menschen; zu ihnen drang noch nicht die geistige und moralische Versehung unseres Jahrhunderts.

Auch sonst gibt es hier noch Absonderliches. Die Kirche schlägt die Zellen zweimal; wer sie beim ersten Mal nicht gehört hat, weiß beim zweiten Läuten nach fünf Minuten gewiss, was ihm die Glocke geschlagen hat. Den Morgenruskt weiß Mario, der kleine italienische Geißbub, auf einem schaurig unmelodischen Horn, aber die Siegen folgen seiner atonalen Weise ebenso wie die Menschen; und wenn die schwarzen und gammabraunen Geiken des Abends munter in die schmalen Gassen und die kleinen Ställe klingeln, weiß jedermann, dass nun der Tag sein Ende hat.

An dieser grünen, feldüberdachten Weltabgeschiedenheit mit dem alsterherrlichsten Aspekt der vielgezackten und vielfältigsten Bondadeca-Gruppe, deren weiselaufzuckender Gleicher von Waldkulissen so einzäschön umrahmt wird, schlug Jahr um Jahr Segantini sein Malerzelt und seine Staffelei auf, und manchen Winter hindurch quartierte er sich und seine Familie in einem der Salzhäuser zu Soglio ein. Hier erfuhr er die ewigen Symbole aus dem innigsten Einswerden mit der Natur, hier lebte er das Gescheute und erlebte in die hellenlichtende Sprache seiner Farbenpalette um, hier verdichtete er das waltende Geheimnis schöpferischer Natur mit dem Ewigkeitsgedanken der Landschaft zu einer seiner größten Kompositionen. Das Glück der Mutter mit dem Säuglings,

## Und neues Leben blüht aus den Ruinen...

### Der Wiederaufbau im Unglücksgebiet.

Jedem, der unmittelbar nach Eindringen der Unwetterkatastrophe im betroffenen Gebiete weilt, drängt sich die Frage auf: Wie sollen all die Schäden gebellt werden, wann wird neues Leben aus dem Schutt, aus der Verbeetung erwachsen? Ein Überblick über die Ausmaße des Unglücks war zunächst nicht zu gewinnen. Immer grauenhafter wuchs sich dieses aus. Nur die dringendsten Notstandssarbeiten konnten von den uneigennützigen Helfern in Angiff genommen werden. Erst nach ihrer Bewältigung war an Planmäßigkeit und Wiederaufbau zu denken. Um so erstaunlicher bleibt

das in kurzer Zeitspanne Geleistete.

Davon konnte man sich anlässlich einer Besichtigungsfahrt am Montagnachmittag unter Führung desstellvertretenden Staatskommissärs, Wirtschaftsminister Krug v. Ridda, und des Finanzministers Weber überzeugen.

Staatskommisariat und die ihm unterstellt Notbaudämme in Berggießhübel, Pirna, Lauenstein und Wehlenstein haben von vornherein ganze Arbeit geleistet. Ungeheure Aufgaben waren Ihnen gestellt worden. Neben der Sorge für die schwer beimgeschlagene Bevölkerung, die allenfalls vor dem Richts stand, galt es, Maßnahmen in hygienischer Hinsicht zu treffen, um drohende Seuchengefahr zu begegnen. Dann aber stellte sich heraus, dass man einem der wenigen Elemente gegenüberstand, die

das Landschaftsbild von Gründ auf verändert.

Beide Flühtäler, das der Gottlieuba, wie der Mäusel, werden nach vollendetem Wiederaufbau ein völlig anderes Gesicht zeigen. Schon allein der Umstand, dass ganze Stadtteile der zerstörten Ortschaften an anderer Stelle errichtet werden müssen, will man überhaupt einige Sicherheit gewährleisten, wird eine neue Note in dieses Bild tragen. Doch auch hierbei steht man auf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Für den Wiederaufbau von Berggießhübel waren die Pläne bereits fertiggestellt, als vom Oberbergamt Einspruch erhoben wurde. Unter dem für die neuen Stadtteile in Aussicht genommenen Gelände ziehen sich eine Anzahl

alter Stollen

aus längst vergangenen Tagen des Bergbaues hin. Ihre Lage ist in den damaligen Bergkarten nur ungenau angegeben. Teilsweise sind sie in sich zusammengefügt. Neue Einbrüche sind nicht unwahrscheinlich. Es würde daher ein Risiko bedeuten, wollte man über ihnen Wohnhäuser errichten, da sie in der Gefahr des Nachrutschens schwieben. Infolgedessen sind die Bauämter gewogen, den Plan abzändern. Eine Lösung ist vorherhand noch nicht gefunden. Man hofft aber zuverlässig, noch vor dem Einwinter mit dem Bau der neuen Wohnungen unter Dach zu kommen, so dass die heimatlosen, jetzt bei Nachbarn und in der Umgegend untergebrachten Familien Ende November ihr neues Heim beziehen können.

Eins steht aber schon heute fest. Aus der Fluhniederung werden die Gebäude herausgerückt und höher am Hang aufgebaut. Das bedingt unter anderem in Berggießhübel die Errichtung einer hohen Hüttenermauer am linken Ufer und Abbruch der heutigen Hüttenerzeile, die dann am Hang zu stehen kommt. Das gleiche gilt auch für alle anderen Ortschaften in beiden Tälern.

Vor der Hand hat man sich mit Notmaßnahmen begnügen müssen, um den Gewerbetreibenden einzermachen

die Ausübung ihres Handwerks

zu ermöglichen und damit Verdienst zu schaffen. Deshalb hat man kleine Baracken aufgeschlagen, in die Schmid und Schuster, Tischler und Schneider ihren Zugang hielten. Werkgräben und Wehre muhten gebessert oder neu erstellt werden. Das alles konnte naturgemäß nur provisorisch geschehen. Insgesamt sind

110 Wohnungen

im Unwettergebiet zu errichten. 70 davon entfallen allein auf Berggießhübel. Von den zerstörten Betrieben sind bisher rund 75 Prozent vorläufig betriebsfähig gemacht worden. Auch die Elektrizität, Gas- und Wasserversorgung, die fast restlos zerstört war, hat ihre Arbeit beispielhaft aufgenommen.

Am schlimmsten betroffen wurde von der Flut das Bahnhof und Straßenenn.

15 Kilometer Wege und Straßen

sind vollständig vernichtet worden. Weitere 30 Kilometer weisen die schwersten Beschädigungen auf. 165 Brücken fielen dem Wasser zum Opfer, weitere 72 waren nach dem Sturm ungängbar. Hier galt es, in erster Linie einzugehen, um den unterbundenen Verkehr innerhalb des Gebietes aufzunehmen zu können und damit zugleich das Werk des Neubaues zu erleichtern. Bisher sind in eifriger Arbeit 125 Kilometer Straßen und 92 Brücken hergestellt worden. Trägt dies alles auch die Merkmale des vorläufigen Notbaus, so muss man doch das Geleistete uneingeschränkt anerkennen. Es ist selbst für die schwersten Lastkraftwagen ein ungehindertes Fort-

kommen in beiden Flühtälern möglich. Gerade hierbei kann man so recht die Schwierigkeiten erkennen, die sich auftun. Auf lange Strecken hin mühten Umgebungen gewählt werden. Teilsweise führt man heute die Straße da, wo vorher der Bahnhof lag, oder man grub in den Wiesen und Waldweg die neue Straße.

Die Reichsbahn betrachtet es als dringlichste Aufgabe, den Bewohnern baldigst

eine Eisenbahnverbindung

zu stellen zu lassen. Es nimmt dabei den entstehenden Kostenaufwand von ungefähr einer Million Mark in Kauf, kann jedoch fürs erste nur beheblich an die Wiederherstellung herangehen. Bis jetzt verkehren die Züge wieder bis Berggießhübel, in dessen Bahnhof am Montagnachmittag der erste Personenzug eintrifft. An seiner Stelle prangen grüne Birkensäule. Auf der Müglitztalbahn ist die Strecke von Seidenau bis Wehlenstein, von Lauenstein bis

Großcottau die ganze Vinie. Es leuchtet ohne weiteres ein, dass bei dieser beheblichen Aufnahme des Verkehrs vorerhand nur die Schmalspur im Müglitztal Verwendung finden kann, da von ihr erhebliche Teile überdröhrt geblieben sind und Schnelligkeit vor allem not tut. Damit ist andererseits ein

Umbau zur Vollspur

inebenwegs ohne Aussicht. Vielmehr besteht sehr wohl feste Verwirksamkeit. Erörterungen darüber sind im Gange. Allein, ihre Verwirklichung hängt von einer ganzen Reihe wichtiger Faktoren ab. Einmal wird die Bahn nicht eher an die Ausarbeitung dieses Projektes herantreten können, bevor nicht die Pläne für die Fluhregulierung und neue Führung der Staatsstraße vorliegen, da man vermieden will, dass in Zukunft wieder solche verheerenden Verstopfungen auftreten, wie es diesmal der Fall war. Deshalb muht man die Konstruktion der Brücken berücksichtigen und ferner zu häufige Überquerungen von Bahn, Straße und Fluss vermeiden. Zum anderen handelt es sich um die Finanzfrage. Die Bahn allein ist außerstande, von sich aus diese zu lösen. Es wird insgesamten noch mancher Verhandlungen bedürfen, ehe die Kosten des Umbaus von fast 20 Millionen Mark sichergestellt sein werden.

Zum Schluss ein paar Worte über

die Verwendung der Geldbeträge

auf Grund deren die Einzelverteilung erst möglich sein wird. Neben den Geldunterstützungen sind in großem Umfang Kleidungsstücke und Einrichtungsgegenstände durch die Hilfszentrale des Wirtschafts- und Arbeitsministeriums verteilt worden.

Alles in allem! Es ist getan worden, was bisher getan werden konnte. Es wird mit Ausbildung aller Kräfte weitergearbeitet werden. Doch genügt dies alles noch nicht. Es gilt für jeden unter uns, das Hilfswerk zu fördern. Dies muss der Allgemeinheit immer aufs neue auferzufen werden.

Das Hilfswerk darf nicht erlahmen. R. Fr.

### Hohe Auslandspende für die Unweller-

geächtigten.

Die deutsche Kolonie in Amsterdam hat der „Hochwasserpende für das östliche Erzgebirge in Dresden“ als ersten Beitrag einer von ihr augenblicken der vom Hochwasser geschädigten Bevölkerung veranstalteten Sammlung den Betrag von 30 000 Mark überwiesen. Die Sammlung wird fortgesetzt.

## HÄNSOM

ZIGARETTE

in 10 Stück Packung  
lieferbar.

Und auch, kein Wunder, dass er zum Sohn für seine Heldentat zum Helden geschlagen wird und als solcher mit in den Krieg zieht. Da hat er freilich Vorb und wird von den Feinden gefangen genommen. Aber sein braves Schweizerlein weht ihn aus der Kerkerfessel zu befreien, und geläutert und mit dem besten Vorzügen für ein arbeitsames, mögliches Leben lehrt er in die Heimat zurück. Auf diesen Handlungsbasis hat Johannes Thiel eine ganze Fülle von weiteren Episoden in gereimtem Wort und lustigem Bild auf, ohne welchen emsigste Kinderherzen ihre heile Freude haben werden.

Der Herderliche Verlag hat das 32 große Kartonblätter umfassende Buch sehr geläufig aufgezettel und mit einem kunstvollen Umschlag verkleidet, das Strups Hauptabenteuer andeutend wieder gibt. Der kleine Struppi wird bei der Kinderwelt bald ebenso populär und beliebt sein wie seinerzeit Heinrich Hoffmanns „Struwwelpeter“.

„Merle“ und „Länder“, Heft 1, einer neuen von dem Verein herausgegebenen „Fachliche Politik“, Dresden, erläutert die Befreiungskriege und wird von innerdeutschen Rechtsvergleichungen dienen und zu diesem Zweck laufend die Entwicklung der Gelehrte und der allgemeinen Verwaltung der einzelnen deutschen Länder durch Darstellung einzelner Probleme und Abbildung wichtiger Gelehrte und Verordnungen widergeben. Die Politik soll in keiner Weise politisch sein. Das jetzt vorliegende erste Heft enthält interessante Aufsätze, von denen eine Abhandlung von Staatsminister a. D. Sämlich über die Vereinheitlichung der Haushaltspolitik, ein Bericht über die Tätigkeit des Warministers in Braunschweig und eine vergleichende Übersicht der formalen Gliederung der Länderhaushalte besonders hervorgehoben seien. Die für Verwaltung, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft gleich willkommene Zeitschrift erscheint im Verlage von G. Braun in Karlsruhe.

„Jahrbuch für Luftverkehr 1926/27“. Gegenüber dem Vorjahr erscheint das Jahrbuch, als dessen Herausgeber H. Pötzl, Berlin, und Alois Durkel, München, in Verbindung mit dem Aero Club von Deutschland zeichnen. In erweitertem Umfang. Dies ist vor allem dem ersten Jahrgang zugute gekommen, der die internationale Luftfahrt behandelt. An diesem Kapitel haben zum ersten Male auch Mitarbeiter der britischen Luftwaffe das Wort ergriffen, mit denen die deutsche Luftfahrt bis zur Aufhebung der Betriebs-Bestimmungen nur lose Beziehungen unterhalten konnte.

Gerade diese Artikel zeigen den günstig fortgeschrittenen Zustand der internationalen Luftfahrt und bringt von sehr verschiedenartigen Seiten merkwürdige Sonderarbeiten über die verschiedenen Fragen und Angelegenheiten der Luftfahrtbelange. Der dritte Teil vereinigt unter der Überschrift „Sondergebiete der Luftfahrt“ verschiedene Einzelarbeiten und lädt mit einem kritischen Anhange, der wertvolles Material zusammenstellt. Das Jahrbuch dürfte, wenn es auf diesem Wege fortsetzt, gewiss ein ebenso ergiebig wie unentbehrliches Hilfsmittel für alle sein, die den Stand und die Fortschritte des Luftverkehrs dauernd verfolgen. Erschienen ist das Jahrbuch bei Richard Pflaum, Dresden- und Verlags-G. G. Münch.

„Als das Kaiserland rief ...“ Abenteuer deutscher Könige im Weltkrieg von Willi Busch (Verlag A. W. Schade, Danzig 68, Leipzig C 1).

### Bücher und Zeitschriften.

„Struppi“, ein Märchenbuch mit lustigen Bildern und Versen von Johannes Thiel (Verlag von Herder & Co., Freiburg i. Br.). An guten Märchenbüchern modernen Stils ist nicht eben Überfluss. Darum werden Eltern und Kinderfreunde gern ein soeben erschienenes Märchenbuch aus dem zweiten Band von den lustigen und weniger lustigen Abenteuern des amergenbaren Struppi in Versen sehr nach Wilhelm Busch erzählt und dazu mehr als 200 kinderfürliche Bilderzeichnungen darreicht, die nach Art der bekannten Münchner Bilderbogen für drastische Anteilnahme sorgen. Was der kleine Struppi, der von Hause aus ein rechter Hauptschwarm ist, auf seinen unfröhlichen Abenteuern durch die Märchenwelt nicht alles erlebt! Beim Angeln zieht ihn ein Riesenfisch in die tiefen Flüsse und verschlingt ihn wie welland der Schlimme Kai den Brocken Donak. Aber im Magen des Riesen gelangt er zum dicken Bod eines Königsschlafes, wird aus seinem engen Gefängnis befreit und zieht alsbald aus, um den verschwundenen Königstohn aus den Händen eines bösen Hauberers zu erlösen. Das gelingt

**Rundfunkprogramme.**

Dienstag, den 23. August 1927.

**Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.**

12 Uhr: Mittagsmusik auf der Ausstellungskonzert des Leipziger Rundfunks.  
 4.30 bis 5.30 Uhr: Radiomittagkonzert des Leipziger Rundfunks.  
 Dirigent: Oskar Weber.  
 5.30 bis 6 Uhr: Versprochen aus den Neuercheinungen auf dem Büchermorast.  
 6.30 bis 6.30 Uhr: Walter Krause: "Die Frau in der deutschen Sozialversicherung."  
 6.30 bis 6.30 Uhr: G. von Escheren und G. M. Kitterl: Spanisch für Anfänger.  
 7 bis 7.30 Uhr: Dr. Johannes Eichhorn: "Mietabilitätsproblem, Zukunftsaufgaben."  
 7.30 bis 8 Uhr: Dr. Hermann Boehnel: "Chelbeale und Ideal-See." 1. Teil.  
 8.15 Uhr: Deutsche Soldatenlieder. Mitwirkende: Das Leipziger Siegenbachs-Vokal-Quartett (Else Döring, Anna Marie Claus, Hößel, Paul Siegenbach, Ulrich Entschell), das Leipziger Rundfunkorchester (Dirigent: Oskar Weber).  
 10 Uhr: Vorebericht und Sportfunk.  
 10.15 bis 12 Uhr: Unterhaltung und Tanzmusik.

**Berliner Sender.**

12.30 Uhr: Die Wertezeitung für den Landwirt.  
 4 Uhr: Eugen Szarmak: "Die Dose der dreihunderttausend Palmen".  
 4.30 bis 5.30 Uhr: Übertragung der Kurmusik aus dem Ostseebad Gwinemünde. Dirigent: Übermusikmeister o. D. Alexander Gleiburg.  
 6.40 Uhr: Einführung in das Opernspiel am 24. August.  
 7.05 Uhr: Stunde mit Büchern. Sprecher: Antonius Knay.  
 7.30 Uhr: Maler und Graphiker Georg Housdorf: "Graphik und Belebung früher und jetzt" (2. Teil).  
 8 Uhr: Prof. Karl Schöole, Klingt: "Ein neuer Weg zum sozialen Aufbau und zur Erfüllung des deutschen Volkes."  
 8.30 Uhr: Vortrag, Redner und Thema werden durch Rundfunk bekanntgegeben.  
 9 Uhr: Sommermusik. 1. Trio Louis 77b, M. Meyer. 2. Divertimento o. B. 58, B. M. Mozart. Mauritius van den Berg (Violin). Dorez Höller (Violoncello). Ewel Stegmann (Violoncello).

**Königswusterhausen.**

5 Uhr: Gymnastik.  
 12 bis 13.30 Uhr: Petrus Claude Gruber, Gertrud von Escheren: Sonntäglich für Schüler.  
 3 bis 3.30 Uhr: Margarete Weinberg: "Aus der Geschichte der Gesundheitspflege."  
 3.30 bis 3.40 Uhr: Meister- und Lehrerbericht.  
 4 bis 4.30 Uhr: Dr. Herbert Hende: "Die Bedeutung der Landkarte im Schule und Leben."  
 4.30 bis 5 Uhr: Dr. Hans Stoppel: "Physiologie und Pädagogik der Selbstbehauptung."  
 5 bis 5.30 Uhr: Paul Westheim: "Kunst und Natur."  
 5.30 bis 6 Uhr: Dr. Richard Nobel: "Europäischen Kultur und Singapore: Provinz Asia des britischen Weltreiches."  
 6 bis 6.30 Uhr: Min.-Mus. Dr. Westenberg: "Die völkerrechtlichen Bestimmungen der Reichsverfassung."  
 6.30 bis 6.30 Uhr: G. von Escheren und G. M. Kitterl: Spanisch für Anfänger.  
 6.30 bis 7.30 Uhr: Carl Melchner: "Die Schönheit der alten deutschen Stadt." Ab 8 Uhr: Übertragung aus Berlin.

**Zu den Unterschlagungen bei der Reichsbankhaupistelle Dresden**

wird von einer Dresdner Korrespondenz ergänzend noch folgendes geschrieben:

Reichsbankfiskalier Schubert bestreitet ganz entschieden, von den nach und nach veruntreuten 88 000 Mark

etwas zur Begleichung seines und seiner Familie Unterhalts verwendet zu haben. Den Anlaß zu den begangenen Unregelmäßigkeiten habe vielmehr eine sogenannte Kassendifferenz gegeben. Vor längerer Zeit will Schubert einmal die unangenehme Entdeckung eines Defizits in seiner Kasse gemacht haben. Vermöglich infolge tragendes Verlebens oder Verzählers schieden plötzlich 1000 Reichsmark. Aus Erfahrung habe er nichts gemeldet, und den Fehlbetrag zunächst durch Aufnahme von Darlehen gedeckt. Gestiere verurteilten Binsen, sie mühten auch immer wieder zurückgezahlt werden. Um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, hat Schubert dann in der Folgezeit öfter Beträge der ihm anvertrauten Kasse entnommen und

bei Buchmachern Pferdemieten abgeschlossen.

Hierbei wurden auch vereinzelt kleine Gewinne erzielt, zuweilen waren aber empfindliche Schläge an verbraucht. Durch diese Handlungswise wurde der Fehlbetrag immer größer. In der früheren Hoffnung, doch einmal arbhere Gewinne zu erzielen, schloß der ungetreue Reichsbankfiskalier eine Pferdemiete um die andere ab. Und so nahte auch der Tag seines Urlaubsantrittes heran. Damit machte sich eine Übergabe der Kasse an den Reisevertreter erforderlich. Der Fehlbetrag hatte inzwischen die Summe von fast 100 000 Mk. erreicht. Er war somit weder durch Darlehen noch durch zu erzielende Wettgewinne auszugleichen und unter der Hand zu decken. Und bei der Übergabe der Kasse mußte dann die vorhandene große Differenz in Errscheinung treten, weil eben ein so hoher Betrag anderweit nicht zu verschleiern war.

Reichsbankfiskalier Schubert, der wegen der Kassendifferenz früher bereits einen Selbstmordversuch unternommen hatte, stellte sich, als kein anderer Ausweg mehr vorhanden war, der Kriminalpolizei, die ihn festnahm und der Staatsanwaltschaft aufführte. Wie schon berichtet, ist

der ungetreue Reichsbankbeamte voll geständig.

Die Unterlassung dürfte rasch beendet werden, weshalb auch in kurzer Zeit der Verhandlungstermin zu erwarten ist, falls

**Aktien Wertpapiere**Urkunden  
Scheckbücher  
Lotterielose

Befest in besser Ausführung Schnellste und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei  
Liepisch & Reichardt  
Dresden-A., Martinstr. 38/42  
Telefon 25241

Man verlangt den Besuch unserer technischen Werkstätten

Sehen Sie sich in meinem Laden den  
**Koffer der Zukunft**  
meinen Handschrankskoffer an.  
Sie kaufen bestimmt.  
**Koffer-Lange**  
Pirnaischer Platz, Ecke Johannstr. 12.

**Amtliche Bekanntmachungen.****Steuerabzug vom Arbeitslohn.**

Die Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 2. August 1927 über die vereinfachte Erreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1927 liegt in den städtischen Steuerstellen zur Einsichtnahme aus.

**Technische Lehraufenthalte der Stadt Dresden.**

Volksschule: Technische Lehraufenthalte, Dresden-A., 16, Türrstr. 45, Herrenstr. 26/27. Geschäftsstunde: 9 bis 12 Uhr. Sprechstunde der Direktion: 11 bis 12 Uhr (mit Ausnahme der Ferien).

**Aufnahmen berufsfachreler Schüler für das Winterhalbjahr 1927/28.**

**Volksbildung für Maurer, Zimmerer und verwandte Berufe.**

Unterrichtsbau und seit: 10 Goldmark zu je 12 Wochenstunden, 0.30 bis 9 Uhr. Aufnahmescheinung: Erledigte Berufsschulvisite.

**Schulgeldkarte für ein Halbjahr:**

für in Dresden wohnende Schüler . . . . 30 Mark,

für außerhalb Dresdens wohnende Schüler . . . . 54 Mark

Anmeldungen: im Schulgebäude, Türrstraße 45, 1., Zimmer 88 (Sonate) während der Sprechstunde der Direktion vom 1. bis 15. September.

Aufnahmen nur, soweit Plätze verfügbar sind.

Geburtsurkunde und Bezeugnisse sind vorzulegen.

**Städtische Mädchenschule, Gewerbeschule und Handelschule.**

Dresden-A., Pestalozzistraße 9.

**Zur Aufnahme-Daten:**

**Tagesklassen.**

Anmeldungen vom 1. bis 15. September 1927 bei der Direktion. Sprechzeit: Montags, Dienstags, Mittwochs 10 bis 11 Uhr vorm. und Freitags 5 bis 7 Uhr abends, Pestalozzistraße 9, 1., Zimmer 10. Beratung in vorangegangenen Nächten. Auskunft dagegen.

Auswärtige Schülerinnen können nur aufgenommen werden, wenn Plätze frei bleiben.

Anmeldung in verschiedenen Schulen macht die Anmeldung unzulässig. Schulgeld: Gewerbliche Abteilung monatlich 9 RM, Handelsabteilung monatlich 9 RM. Auswärtige 50 Prozent zu zahlen. Eintrittsgeld 2 RM. Das Schulgeld ist vierjährlich im voraus fällig.

**I. Gewerbliche Abteilung.**

a) Fachtassen le für Schneider, Tuchmacher, Maschinendreher und Webstuhlfertigung mit Schnittzeichnen 11. Jahr 22 Stunden,

2. Jahr 10 Stunden, für Kunsthandarbeiten und Bildern mit Bildern und Entwürfen 12 Jahre je 22 Stunden).

b) Klassen für allgemeine gewerbliche Fortbildung. Diese Klassen sind für junge Mädchen, die bis noch nicht für ein bestimmtes Gewerbe entschieden haben 11. Jahr 22 Stunden, 2. Jahr 10 Stunden.

Aufnahme von Neugängen und Aufnahmeverprüfung abhängig. Diese Klassen bestreiten von der Mädchenschulbildungsschule auch im dritten Jahre.

**Ausbildung.**

Vorbildung für den kaufmännischen Beruf. Aufnahme von Bezeugnissen und Aufnahmeverprüfung abhängig.

1. Ameisjahrige Lehrverträge (nur Fremdsprachen), jedes Jahr 82 Stunden.

2. Ameisjahrige Lehrverträge keine Fremdsprache verb.) mit 80 Stunden im zweiten Jahre.

Die Klassen bestreiten ebenfalls vom Besuch der Mädchenschulbildungsschule auch im dritten Jahre.

**Ausbildung.**

(Nach Bedarf auch Nachmittagsunterricht.)

Anmeldungen vom 12. bis 24. September 1927 in den Sprechstunden der Direktion. Sprechzeiten: Montags, Dienstags, Mittwochs 10 bis 11 Uhr vorm. und Freitags 6 bis 7 Uhr abends, Pestalozzistraße 9, 1., Nächte. Auskunft dagegen.

Schulgeld wie nachstehend verrechnet. Auswärtige 50 Prozent Auftrag, 2 RM. Eintrittsgeld, Auswärtige können nur aufgenommen werden, wenn Plätze frei bleiben. Es werden noch Beenden auch Anmeldungen von Abholventilinen höherer Mädchenschulen angenommen.

**I. Gewerbliche Abteilung.**

Die Lebendgänge beginnen am 10. Oktober 1927. Aufnahme sowohl Plätze vorhanden. Abgebürte gewerbliche Lebendgänge für Frauen und Mädchen.

1. Schneider und Schnittzeichner,

2. Weißnäher und Schnittzeichner,

je 4 bis 8 Wochenstunden. Schulgeld halbjährlich 9 RM.

bau. 18 RM;

3. Puhmäher,

4. Küchen-, Stoffen- und Kunststoffen,

5. Bildern und kleine Handarbeiten,

6. Allgemeine Belohnungen je 4 Wochenstunden. Schulgeld halbjährlich 9 RM.

**II. Handelsabteilung.**

1. Lehrverträge für fremde Sprachen: al. französische Sprache, bl. englische Sprache; Handelskorrespondenz, grammatische Übungen:

2 Wochenstunden. Schulgeld halbjährlich 12 RM.

nicht eine längere Beobachtung des Nervenzustandes geboten erscheint.

— **Abnigstein.** (100 jähriges Geschäftsjubiläum.) Am 24. August 1927 gründete Carl Friederich Immanuel Uhlemann unter der Nr. C. F. I. Uhlemann in Abnigstein eine Kolonial-, Tabak- und Farbwarenhandlung. Später wurde noch die Eisfabrikation eingerichtet. Nach dem Eintritt der Söhne des Gründers, Hermann Jr. W. und Handelsrichter C. F. I. Uhlemann wurde die Firma in Uhlemann & Söhne umgewandelt. Unter ihnen nahmen Fabrik und Geschäft weiteren großen Aufschwung, insbesondere betätigte sich Ann. Uhlemann nicht nur hervorragend im Geschäft, sondern erwarb sich auch große Verdienste in der Stadtverwaltung, wo er sich als Stadtrat besonders mit der Errichtung des Elektrizitätswerkes beschäftigt hat. Nach dem Tode der Brüder übernahm Paul Uhlemann 1905 die Firma als Alleininhaber und nach dessen Ableben ging 1925 die Firma in Gestalt einer offenen Handelsgesellschaft

an dessen Geschwister als Erben über. Prokura haben die Herren P. Mönnich und A. Kühlne.

— **Ralsendorf.** (Brandstiftung drohung) Hier wurde ein Heizel angeklagt, der die Drohung einer Brandstiftung enthielt. Der vom Gendarmerie-Hauptwachtmüller Heinke angelebter Polizeihund verfolgte zweimal eine Sowjet in die Wohnung eines dortigen Bewohners, der aber nachdrücklich bestreitet, jenes Schriftstück angefertigt und an der Scheune angeklebt zu haben. Die polizeilichen Erörterungen dauern noch fort.

— **Nadeberg.** (Machalt oder grober Unfall?) In Nadeberg wurden nachts einem Prokurranten in der Fabrikstraße 16a Fenster seiner Wohnung eingelöscht. Der Täter ist unbekannt. Der Prokurranten hat der Betroffene 50 Mark Belebung ausgeschüttet.

**Borschläge für den Mittagstisch.**  
Schellwisch mit Senfzunge und Salzkartoffeln; Kräuteruppe.

**Von Vitaminen,  
von richtiger Ernährung.**

weiß der Laie heute allerlei. Daß aber auch die Pflege des Haares nichts anderes als eine Ernährungsfrage ist, davon ahnen die meisten nichts. Das Haar bedarf genau so wie der Körper gewisser unentbehrlicher Nahrungsstoffe, sonst verkümmert es. Seine richtige Ernährung kann aber nur erfolgen, wenn die Blutzirkulation der Kopfhaut in Ordnung ist. Dafür sorgt "8.7711" Portugal durch seine kräftige, anregende Wirkung auf Gefäße und Nerven. Nach einer Waschung des Haars mit "8.7711" Portugal strömt das Blut stärker und rascher. Dadurch erhält das Haar genügend Nahrung, bleibt gesund und damit auch schön.

Echt nur mit der ges. gesch. "8.7711".

Ganze Flasche RM 3.80  
Halbe Flasche RM 2.50

## Neuwerk hat London überschüttelt.

Einige statistische Notizdaten. — Jetzt die größte Stadt der Erde.

Viele Jahrhunderte lang war London die Hauptstadt der Welt, seit dem Kriege und durch den Krieg verlor es seine Vorstellung an Neuwerk und muss sich jetzt mit dem zweiten Platz begnügen. Ob diese Entwicklung sich auch ohne Weltkrieg vollzogen hätte, ist eine offene Frage.

Tatsache ist, dass die Handelsmetropole der Vereinigten Staaten heute die größte Stadt der Welt ist, da sie mit den Vorstädten zusammen — das sogenannte Groß-Neuwerk — acht Millionen Einwohner zählt, eine halbe Million mehr als Groß-London. In bezug auf Ausdehnung steht Neuwerk in ganz Amerika an erster Stelle, mit Ausnahme von Los Angeles, dessen Vorstädte mit Rücksicht auf die erhoffte Zukunft der Himm-Hauptstadt angelegt wurden. Nach einer kürzlich erschienenen Beschreibung bedeckt die Hauptstadt die Flächenfläche von 318 englischen Quadratmeilen.

Neuwerk ist auch die dichtest bevölkerte Stadt der Erdkugel. Auf den Acre (etwa 40 Hektar) entfallen 45 Menschen, mehr als doppelt so viel wie in London und Tokio.

In jeder Stunde werden durchschnittlich 17 Menschen geboren, 8 begraben und 18 verheiraten sich. Die Geburtsraten ist höher als in der englischen Hauptstadt, die Sterblichkeit dagegen geringer.

Columbus Circle, der große Platz am Broadway, ist die verkehrreichste Stelle der Welt. Täglich kommen dort 50 Millionen Fahrgäste aller Art vorbei, während Piccadilly Circus in London es nur auf 30 000 bringt. Broadway und Fulton Street haben auch die größte Zahl von Fußgängern auszuweisen, nämlich 113 000 täglich.

Von den Einwohnern Neuwerks sind zwei Millionen im Ausland geboren. Daß in Neuwerk mehr Juden wohnen, als in irgendeiner anderen Stadt der Welt, ist bekannt.

Durch die Banken gehen jährlich 215 Milliarden Dollars, das Dreifache des Umlages der Londoner Banken. Die Einnahmen und Ausfuhr beläuft sich auf 82 Milliarden Dollar jährlich, gegen 28 in London. Die Sparkassen-Einlagen sind in der erwähnten Statistik mit 2 Milliarden angegeben.

Die Stadtoberwaltung kostet jährlich 376 Millionen, die Schuld der Stadt beträgt 1½ Milliarden. Von den 95 000 Angestellten der Stadt sind 18 500 Polizisten, 7000 Feuerwehrmänner und 8700 Strafseigner. Den Höchstrekord in Wollsträfen hat zurzeit das Woolworth-Gebäude mit 702 Fuß inne. Es folgen das Gebäude der Metropolitan-Versicherung mit 700 und das Singer-Haus mit 612 Fuß. Beide Bauten haben einen Wert von mehr als je 10 Millionen, 60 Gebäude einen solchen von über 2 Millionen. Jede 51. Minute entsteht ein neues Gebäude in Neuwerk.

Der Hafen hat eine Bollwerkslänge von 578 englischen Meilen, gegen 200 Meilen in London. Die Zahl der Anlaufstage beträgt 775, der Umlauf des Hafens täglich 17 Millionen Dollar. Jeden Tag werden etwa 100 Schiffe klarisiert. 45 Prozent der Ausfuhr und 58 Prozent der Einfuhr der Vereinigten Staaten gehen durch den Neuwerker Hafen. 210 000 Touristen verlassen jährlich den Hafen. Die Fähren befördern täglich 250 000 Passagiere. Der Hafen ist so groß, daß sechs der größten europäischen Häfen in ihm Platz finden würden.

Die Weltstadt hat auch die beiden größten Bahnhöfe der Welt, die der Grand-Central- und der Pennsylvania-Line aufzuweisen. Durch Grand-Central gehen jährlich 40 Millionen Fahrgäste. Es ist auch der kostspieligste Bahnhof der Welt, da er 115 Millionen Dollar gekostet hat. Mit Eisenbahn und Fähre kommen täglich eine Million Menschen nach der Manhattaninsel.

Für Beförderung innerhalb der Stadt — über- und unterirdisch, sowie zu ebener Erde — bezahlen die Fahrgäste jährlich 2,7 Milliarden. Die Untergrundbahnen sind zwanzigmal länger als in London. Eine Million Menschen überqueren täglich die Brooklynbrücke und die beiden anderen Brücken des Ostufers.

Neuwerk ist auch die größte Fabrikstadt der Vereinigten Staaten, sie stellt mehr Waren her als Chicago und Philadelphia zusammen. 850 000 Menschen sind in der Industrie beschäftigt. Von den 62 Milliarden des Wertes der amerikanischen Industrie entfallen 5,2 Milliarden auf Neuwerk.

Die Zahl der öffentlichen Schulen beträgt 550, in den Gemeindeschulen werden eine Million Kinder unterrichtet. Die Steuerzahler bringen dafür 100 Millionen jährlich auf. Für neue Schulgebäude wurden in den letzten 25 Jahren 268 Millionen ausgegeben. Den Unterricht versiehen 25 000 Lehrer und Lehrerinnen.

Die öffentliche Bibliothek der Stadt verleiht 1½ Millionen Bücher.

Der Lebensmittelverbrauch beläuft sich jährlich auf 50 000 Waggonladungen Früchte und Grünwaren, 820 Millionen Kilogramm Butter, Käse und Geflügel, ½ Milliarde Kilogramm Fleisch. Täglich werden 1½ Millionen Brote verzehrt, ferner 300 000 Stück Eier.

Neuwerk hat 185 Theate, darunter die vier größten der Welt, und 777 Lichtspielhäuser. Die Zahl der Theaterbesucher beträgt eine Million täglich. Die Oper kostet den Bürgern 10 Millionen jährlich.

Für das Seelen der Bewohner sorgen 1500 Kirchen. Die katholische St.-Patricks-Kathedrale hat 4500 Sitzplätze. Sie hat 5 Millionen Dollar gekostet. Die im Bau befindliche protestantische Johannes-Kirche wird nach ihrer Fertigstellung die drittgrößte und zweithöchste Kirche der Welt sein. Neben 2700 000 Protestanten wurden 1400 000 Katholiken und 1500 000 Juden gezählt.

Weitere Zahlen aus der atembeleibenden Statistik: 198 öffentliche Anlagen, der größte Zoologische Garten der Welt mit über 1000 verschiedenen Tierarten, 1500 Hotels mit 275 000 Betten, fünfmal so viel wie in Paris; 122 Groß-Warenhäuser, von denen zehn mehr als 10 Millionen Dollar jährlich umsetzen; 216 Krankenhäuser mit 45 000 Patienten. 6 Millionen engl. Meilen beträgt die Länge der Telephonbrüche, die Länge der Kloaken schätzt der Statistiker auf 2500 engl. Meilen.

Einen würdigen Abschluß bilden die 500 000 Autos, von denen 15 000 Taxameter sind.

L. A. H.

## Bermischtes.

### Schwerer Unfall an Bord eines deutschen Minenfuchters.

Am Freitagabend wurden auf dem Minefuchter "M 133" durch Explosion eines kleinen Sprengkörperpers ein Mann der Befahrung schwer und zwei leichter verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Marinelaubereit. Trotz sofort vorgenommener Operation ist der schwerverletzte Oberheizer Franz May noch im Laufe des Abends gestorben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

### Die Macht der Einbildung.

Im Medizinischen Institut für Homöopathie in Neuwerk hat man kürzlich einen interessanten Versuch angestellt. An 50 Studenten wurden Kapselfen verteilt, von denen die meisten harmlosen Milchzucker, einige aber auch ein Präparat enthielten, das gewisse Vergiftungserscheinungen, wenn auch durchaus ungefährlicher Art, hervorruft. Die äußere Aufmachung war bei allen Versuchspersonen natürlich die gleiche, so daß keiner wußte, was er bekam. Jeder hatte nun den Inhalt seiner Kapselfen einzunehmen und alle trankartigen Erscheinungen, die er an sich bemerkte, als bald zu melden. Als erste meldeten sich nun sonderbarweise diejenigen, welche die Milchzuckerpräparate eingenommen hatten, und — was das Auffallendste ist — es zeigten sich gerade

bei diesen viel heftigere Vergiftungserscheinungen als bei jenen, denen die wirklichen Giftstoffe ausgetändigt waren. — Diese eigenartige Tatsache läßt sich nur durch eine Art unbewußter Auto-suggestion erklären.

### Ein Gerichtsurteil über „Liebe auf den ersten Blick“

Der Gerichtshof von Nancy hatte sich vor einigen Tagen mit einer für Liebesleute sehr wichtigen Frage zu beschäftigen. Er mußte darüber entscheiden, ob es Liebe aus den ersten Blick gäbe oder nicht. Ein junger Offizier war von den Eltern eines jungen Mädchens wegen Entführung der Tochter angeklagt worden mit der Beschuldigung, daß er sie zu Zwecken des Mädchenhandels missbraucht habe. Auf den Einwand des Offiziers, daß er das Mädchen aus Liebe entführt habe, erwiderten die Eltern, diese Reden aus Liebe nicht richtig seien, da der Offizier ihre Tochter nur einmal gesehen habe. Schon am nächsten Tage hätten die beiden jungen Leute ein Kennenwochend gebaut, und am Abend desselben Tages sei die Entführung vor sich gegangen. Der Lieutenant begründete diese auffällige Erscheinung damit, daß sie beide zueinander eine heftige Liebe auf den ersten Blick gezeigt hätten. Die Eltern zweifelten daran, daß so etwas vorkomme. Nun hatte der Gerichtshof die Entscheidung, ob es Liebe auf den ersten Blick gäbe. Tatsächlich hat der Gerichtshof seine Begründung auf diesen Punkt gestellt.

Interessant aus dem gesamten Urteil ist die Feststellung der Liebe, die folgendermaßen lautete: Die ganze Erfahrung des Menschengeschlechts weist darauf hin, daß Liebe aus den ersten Blick eine vollendete Tatsache ist. Fast jeder Mensch wird befreit einmal einen geheimnisvollen Zug verspürt haben, der Liebe bedeutet, wenn er irgendeinem anderen, ihm bisher unbekannten Menschen begegnet. Es ist ein geheimnisvolles und zärtliches Gefühl, das einen uns bisher ganz fremden Menschen so ungemein lieb und vertraut macht, das wir sogar für ihn zärtlich bewirkt sind. Bei der allgemeinen Gleichgültigkeit fremden Menschen gegenüber wäre das nicht möglich, wenn es sich nicht um Liebe handelte. Die Liebe auf den ersten Blick wurde sogar noch öfter in Erscheinung treten, wenn die Menschen, die auf den ersten Blick Liebe zueinander empfinden, einander nicht des älteren völlig unbekannt wären. Aber auch dann bleibt diese Liebe in der Erinnerung als ein köstliches Gefühl zurück, selbst wenn der Anblick des geliebten Menschen nur wenige Augenblicke gedauert hat. Es ist weiterhin klar, daß sich diese Liebe in einem späteren Zusammenleben erst zu einer wahren Seelenharmonie vertiefen muß, trotzdem man nicht annehmen darf, daß die erste Liebe auf den ersten Blick nur ein rein äußerliches Wohlgefallen bedeutet. Es leben im Menschen geheimnisvolle Kräfte, die sich zu dem Gefühl der Liebe auf den ersten Blick der Begegnung der in Betracht kommenden Charaktere verbinden. Insofern kann diese Liebe auf den ersten Blick schon eine Seelenharmonie darstellen, die durch spätere Zusammenleben entweder vertieft oder in anderen Fällen verflacht wird. Muß man Liebe auf den ersten Blick voraussetzen, so kann man glauben, daß der angeklagte Offizier aus wahrer und inniger Zuneigung aus und dem Gefühl heraus, ohne dieses Mädchen nicht leben zu können, die Entführung vorgenommen hat. Er ist also nur wegen Entführung, nicht aber wegen versuchten Mädchenhandels zu bestrafen. Die Klage wegen Entführung nahmen die Eltern zurück.

Es ist also jetzt zum erstenmal durch Gerichtsbeschluss festgestellt worden, daß es Liebe auf den ersten Blick gibt, wobei diese vielfach umstrittene Frage eine sehr lichtvolle Behandlung gefunden hat. Die Richter haben nämlich sich als ausgesuchte Kenner des menschlichen Herzens bewährt und in feinsten Empfindungen in menschliche Empfindungen die dunklen und geheimnisvollen Kräfte gekennzeichnet, die zwei Menschen zueinander hinziehen und von uns als Sympathie oder Liebe gekennzeichnet werden. Auch die Beobachtungen, die zwischen der Liebe auf den ersten Blick und der langdauernden Liebe der Ehe bestehen, sind von ihnen aufs trefflichste aufgezeigt worden, so daß diese geheimnisvolle Frage der Liebe auf den ersten Blick eine wirklich erschöpfende Behandlung gefunden hat.

\*\* Die Erscheinung des Mädelnumbrders Kraemer in Freudenbach. In Ergänzung der Meldung über die Erscheinung des Mädelnumbrders Robert Kraemer im Gefängnis zu Freudenbach erfahren wir noch folgendes: Robert Kraemer, der Anfang Februar d. J. vom Limburger Schwurgericht zum Tode verurteilt und seit dieser Zeit im Freudenbacher Zentralgefängnis untergebracht war, ist am Freitag früh von Gefängnisbeamten in Notwehr in der Zelle erschossen worden. Der Mörder, der nichts an sein Bett gefestet wird, war am Freitag früh von seinem Wachtmeister entsehelt worden, damit er sich anzüglich tunne. Ungesehelt ließ der Wärter, entgegen der Vorschrift, den Mörder einige Augenblicke allein, um Kasse zu holen. Als er die Zelle wieder betreten hatte, stürzte sich Kraemer auf den Wärter, einem schwäbischen Mann. Als es nach heftigem Ringen dem Wörder gelungen war, dem Beamten den Dienstreverlor zu entreißen, flüchtete der Beamte aus der Zelle, verschloß die Tür und alarmierte durch die Alarmlöcke das ganze Gefängnis, worauf von allen Seiten die Beamten herbeiströmten. Da Kraemer nicht zu bewegen war, die geladenen Waffe abzugeben, richtete man zunächst durch verschiedene Dosenungen in der Wand und der Decke der Zelle einen Wasserstrahl auf ihn, dem er sich jedoch geschickt entzogen konnte. Darauf versuchte man mit Gewalt, dem Wörder die Waffe zu entreißen. Sobald aber die Zelle geöffnet wurde und die Beamten eindringen wollten, richtete Kraemer den geladenen Revolver auf sie. In diesem Augenblick kommandierte der stellvertretende Gefängnisdirektor der Zelle, und schon sank Kraemer von Schüssen getroffen zu Boden. Er starb nach wenigen Minuten.

\*\* Im Streit den Handwirt erschossen. Aus Offenbach wird ein Word gemeldet. Der Erwerbslose Adam Adler aus Offenbach war durch einen gegen ihn erlassenen gerichtlichen Räumungsurteil in Aufruhr gerichtet worden. Am Verlauf einer Auseinandersetzung erschoss er seinen Handwirt Friederich Weidel mit dem er in Unfrieden lebte. Der Wörder flüchtete darauf, stellte sich jedoch später selbst der Polizei.

\*\* Ein Lastkraftwagen verunglückt. Nach Berichten aus Nürnberg ist einer der Lastkraftwagen, die nationalsozialistische Sturmtruppen von Berlin nach Nürnberg brachten, zwischen Plauen und Hof verunglückt. Bei dem an letzter Stelle fahrenden Lastkraftwagen versagte beim Hinauffahren auf einen Berg die Bremsen eines Anhängers, so daß der Lastkraftwagen nach rückwärts abrollte. Der Anhänger fuhr gegen einen Baum und schlug um. Fünf Nationalsozialisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

\*\* Aufhebung einer Geldstrafe. Die Polizei hat in einer Villa in der Nähe von Edelhof eine Werkstatt zur Erzeugung falscher rumänischer Banknoten zu hundert Pei ausgehoben und die Täter verhaftet. Die Häftlinge waren bisher über die Vorbereitungen nicht hinausgekommen, so daß noch keine einzige Banknote hergestellt zu sein scheint.

\*\* Zwischenfall bei der St. Stephanusprozession in Budapest. Anlässlich der St. Stephanusprozession kam es zu einem unbedeutenden Zwischenfall. Ein Mann aus der Menge wollte einen kleinen Reliquiasack in der Richtung schleudern, wo sich der päpstliche Pontius in der Prozession befand, doch wurde er daran von der Polizei behindert. Der Sack fiel ihm aus der Hand, und als man ihn öffnete, fand man darin einige kleine Münzen, Hofentnahmen und dergleichen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Mann an Paranoia leidet, so daß er in das Irrenhaus gebracht wurde.

\*\* Ein betrogener Ehemann schlägt im vollbesetzten Straßenbahnenwagen. Ein betrogener Ehemann feuerte in einem vollbesetzten Straßenbahnenwagen vor dem Parkett Nordbahnhof auf seinen Rivalen mehrere Revolverkugeln ab. Sein Gegner, sowie ein unbeteiligter Fahrgärt wurde verwundet. Die Frau des Attentäters erklärte, ihren Mann verlassen zu haben, weil er sie häufig mit anderen Frauen betrogen habe. Über seine Erfolge als Don Juan habe er sich noch vor ihr wichtig gemacht.

\*\* Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Eisenbahn. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in Überbourg. Ein Eisenbahnzug stieß beim Rammen mit einem Straßenbahnenwagen zusammen. 15 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

\*\* Eisenbahnanschlag in Nordfrankreich. Wie „Matin“ meldet, sind am Sonnabend von unbekannten Tätern auf die Gleise der Eisenbahnstrecke Namur—St. Galais große Steine geworfen worden. Ein Lokomotivführer entdeckte sie zu spät, um seinen Zug zum Halten zu bringen, jedoch passierte der Zug die Stelle, ohne zu entgleisen.

### Was war das Manna?

Die Expedition der Hebräischen Universität in Jerusalem, die unter Leitung von Dr. Bodenheimer sich einige Wochen im Sinai-Gebiet austieß, um die wahre Natur des biblischen Manna zu erforschen, ist jetzt zurückgekehrt. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich bei dem Manna nicht, wie man bisher annahm, um ein Erzeugnis der Thamarix manniifera handelt, sondern um ein honigartiges Produkt von Insekten, die in jener Gegend leben. Bedenken des Sinai-Gebietes haben erklärt, daß in einem guten Jahr ein einzelner Mensch etwa drei Pfund von diesem sirupähnlichen Stoff sammeln kann.

### Wer soll sich massieren lassen?

Früher galt die Massage bei den Arzten nicht viel. Man hatte den Wert dieser Heilbehandlung, die so alt ist wie die Heilkunst selbst, beinahe vergessen. Nur in Badeorten gehabt die Menschen zu erkennen, daß sie noch, im übrigen wurde sie meist nur noch von Leuten ausgeübt, die allerhand Krankenbehandlung ausüben, ohne dazu besonders vorgebildet zu sein. Die Gymnastik, also eine aktive Bewegungstherapie, wurde dann aus einer immer stärkeren und steigenden Verbreitung in Deutschland gefunden. Aus dem schwedischen Turnen sind nun eine ganze Reihe von gymnastischen Methoden hervorgegangen, die unter dem Begriff der Medicov-Mechanik zusammengefaßt werden können und auch die Massagetechnik in ihren Dienst stellen. Zur Behandlung der zahllosen Folgeerscheinungen nach Kriegsverletzungen haben sich dann Massage und Heilmassage ganz außerordentlich bewährt. Ja, sie lassen sich kaum durch andere Methoden ersetzen, leisten in Verbindung mit Wärme und Heißluftbehandlung hervorragendes und werden heute viel ausgiebiger auch bei Allgemeinkrankungen verwendet als früher. Die Arzte haben den Wert der Massage erkannt und sich die Ausbildung guter und geschickter Massagetechniken angelebt. Die Technik der Massage ist nun zwar nicht allzu schwer zu erlernen. Viele erfahrene und geschickte Bademeister massieren ausgezeichnet, ohne jemals eine besondere Ausbildung in Anatomie und Physiologie, ja selbst in der Theorie der Massage erhalten zu haben. Dennoch erscheint es notwendig, um Schädigungen zu vermeiden, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die die Kunst der Massage ausüben, auch wissen, wie sie damit auf den Körper der Patienten einwirken.

Ein Körperteil oder ein Organ, das nicht arbeitet, fühlt seine Leistungsfähigkeit ein. Ein verletzter Arm oder ein fraktes Bein braucht aber Ruhe, um auszuheilen. Die Muskeln und Gelenke werden wenig bewegt und verlieren, da die aktive Bewegung fehlt, ihre Kraft und Beweglichkeit, sie werden lahm und steif; es können sich Verzerrungen und Verkrampfungen ausbilden. Da muß die aktive Arbeit durch passive Massage ersetzt werden, doch muß das zunächst mit Vorsicht geschehen, um nicht Krankheitsprozesse neu wieder auszulässt. Hier ist eine und zwar die wichtigste Grenze der Massagetechnik angegeben. Selbst ein geübter Massagetechniker kann nicht ohne weiteres beurteilen, ob ein Körperteil reif zur Massage ist oder nicht. Das kann nur der Arzt entscheiden, der den Verlauf des Krankheitsprozesses kennt. Der Massagetechniker sollte daher bei Kranken die Massage lediglich auf Anordnung des Arztes ausüben. Die Massage wirkt zunächst auf die Haut und dann erst auf die Organe in der Tiefe, die Muskeln, Bänder und Blutadern. Die Haut, die von der massierenden Hand bearbeitet wird, muß gelöst und vor allem frei von Entzündungsvorgängen sein, die Blutadern elastisch und gleichfalls frei von Entzündungen. Eine frische Entzündung kann beim Durchlaufen sehr schnell verschlimmert werden und gefährliches Eiterleben hervorrufen. Diese Gefahren kann der gut vorgebildete Massagetechniker mit einer gewissen Wahrsinnlichkeit vermeiden, aber in der Zusammenarbeit mit dem Arzt wird er sich auch in dieser Beziehung sicher fühlen. Ein anderes wichtiges Krankheitsgebiet, das durch Massage günstig beeinflußt wird, stellt der Muskelrheumatismus dar. Man muß nur vorher genau wissen, ob es sich wirklich um einen echten Muskelrheumatismus handelt. Bei einem frischen Gelenkrheumatismus muß man sich zum Beispiel schwer hüten, mit voller Kraft an den schwerhaften Körperteilen herumzudrücken, und eine Neuralgie verträgt auch nur eine vorsichtige Massage. Steckt aber gar hinter dem angeblichen Muskelrheumatismus ein Eiterherd oder eine Venenentzündung, so wird man durch die Massage nur Unheil anrichten.

Gesunde Leute, die nur nervös sind oder an Nettelschwäche leiden, können ohne ärztliche Anordnung massiert werden. Es fragt sich nur, ob ihnen nicht auf andere Weise besser geholfen werden kann. Bei begreiflichen, setten Leuten ist die Massage oft weiter nichts als eine Unterstützung der Faulheit. Man hat die Massage deshalb ja auch das Turnen der Faulen genannt. Wenn für reichliche Körperfunktion gesorgt und allgemeine jugendliche Verordnungen eingehalten werden, kann auch eine regelrechte durchgeführte Gangmassage des Betteliegenden, z. B. nach dem Bade, eine günstige und erfrischende Wirkung haben. Sportleute, Rennfahrer lassen sich trotz der starken körperlichen Anstrengungen, die sie bei ihren Rekordleistungen ertragen müssen, regelmäßig massieren und erklären übereinstimmend, daß ihre Ausdauer, Kräfte und Leistungsfähigkeit dadurch wesentlich gesteigert werden. Die gleichmäßige, passive Bearbeitung aller Muskeln durch die Massage ist sicher nach der einfältigen Überanstrengung einzelner Muskelpartien beim Radfahren und ähnlichen Sportarten sehr wohltuend. Auch der, der beruflich viel sitzen und stehen muß, sich wenig körperliche Bewegung machen kann, wird durch Massage eine gewisse körperliche Kräftigung erlangen können. Es ist aber nur ein Ertrag. Besser ist für den Gesunden die aktive Muskelarbeit in Gestalt von Sport oder Gymnastik, bei der Übungen gemacht werden, die systematisch alle Muskeln üben und kräftigen.

In Japan gehört die Körper- und Gesichtsmassage zu den alltäglichen Lebensbedürfnissen, wie bei uns das Waschen und Bürsten. Neben auf den Straßen, in den Badeanstalten finden sich Massagetechniker, übrigens fast ausschließlich Bl

# Zwischen Sport / Wandern

## Sferdesport

### Großer Deutscher Traberpreis.

Auf der Bahn in Altona-Bahrenfeld gelangte mit dem Großen Deutschen Traberpreis im Werte von 10.000 Mark eine der bedeutendsten Ruhrturmlungen des Bahrenfelder Vereins zur Ablösung. Für das über 2000 Meter läufende Rennen wurden 14 Pferde angemeldet. Ob. Mills holte sich auf Karl Heinrich, Hartie als heißer Favorit und gewann in überlegenem Stil gegen den von Hause her gekreuzten Billig R. und den Hamburger Sportmann Werner liefern Waldnummern. Von Brölinde, Tolerin, Frieda M., Frechen M., Baron Silvester, Ratatö, Liede Volt H., Belwin, Landmeier, Carotte. Tot: 16. Platz 14. 30. 28.

### Berauslagen für Dienstag.

Frankfurt a. M. 1. Rennen: Meton, Gottlieb. 2. Rennen: Orma, Kesseler. 3. Rennen: Modiane Pompadour, Eichelle. 4. Rennen: Prinzess Rosalind, Capland. 5. Rennen: Kronenhans, Wunderer. 6. Rennen: Städtliche, Sans Pareil. 7. Rennen: Palladio, Festina Lente.

Pont l'Evêque. 8. Rennen: Grouse, Quatre. 9. Rennen: Gelson, Mol de Monde. 10. Rennen: Jean Hubert, Sir Teirarch. 11. Rennen: Lemuria, Lassie. 12. Rennen: Slave Girl, Nebulaus II.

Teameille 22. August. (Gig. Drabkoff). 1. Rennen: 1. Marchius (Chancellerie), 2. Ambassadeur, 3. Le Preteur. Tot: 14. Pl. 18. 37. 20. 10. Werner: Prag, Radar II, Sahl, Matsu, The Major. — 2. Rennen: 1. Orleans (B. Winsfield), 2. Playfellow, 3. Chiardeau. Tot: 26. 10. Pl. 16. 30. 10. Werner: Le Pavillon, Glosia. — 3. Pl. 1. Ballonneur (Werl), 2. Sonn, 3. Verlus. Tot: 61. 10. Pl. 28. 21. 84. 10. Werner: Bergamin, Henri de Navarre, Poulier, Allard, Griseherren, Ador, Garton, Sganarelle, Mih Muster, Heribert, Whist, Chif, Va Mervolle II, Vorblie. — 4. Rennen: 1. Orte Pourpre (Werl), 2. Dallebarde de France, 3. Rechaud. Tot: 288. 10. Pl. 57. 20. 10. Werner: Mourad, Xander, Crossmade, Daphne, Petit Poucet. — 5. Rennen: 1. Golden Hope (Werl), 2. Little Miss, 3. Guinette de Savoie. Tot: 19. 10. Pl. 18. 16. 10. Werner: Vauvante, Vimprenelle, Brancou.

## Gütern

### Strassenstaffellauf „Rund um die Neustadt“.

Berichtshof: Dr. für Neu- und Antonstadt.

Analog verkehrspolizeilichen Einspruch muß der Ablauf zur Straßenstaffel am 28. August auf die Königsbrücke Straße verlegt werden und führt von dort aus bis zum Albertplatz, sonst wie bisher vorgesehen, durch Hauptstraße, Wilhelmstraße, Holzstraße, Antonstraße, Albertplatz, Bahnhofstraße bis zum Endelchen und (Wortphale), dann statt Bahnhofstraße, Adelberger Straße und von da bis auf den Sportplatz Jägerpark. Ablauf nachmittags 20 Uhr. Meldungen bis Donnerstag, den 24. August an Herrn Kurt Schlemmer in Dresden-N. Querstraße 12.

**Kegeln Dresden-R. Pöhlitz.** Der durch die Gaufversammlung bedeutend erweiterte 2. Kreis im Gau-Dresden-Mittelgebirge steht am 10. August seine erste Sitzung im neuen Verbande ab. Zusätzlich wurde der in der letzten Zeit so plötzlich verstorbenen Turnbrüder aus verschiedenen Bezirkvereinen ehren gebucht. Riddann wurde folgende Nachklasse gestellt: Der bisherige Bezirksturner wird bei behalten, als Bezirksvorsteher Ihr. Quell (Coswig), als Schriftführer und Pressewart A. Schlicht (Möhl) und als dessen Stellvertreter Ihr. U. h. (Möglitzhain) wiedergewählt. Als Stellvertreter ist den Bezirksvorstandenein wird der jeweilige Bezirksturnwart bestimmt. Die Wahl der Nachwarte und die Schlusssitzung über eventuelle Weiterführung der bestehenden Bezirksturnen (zwei Vicunia Kopfschläger) wird vertagt. Heraus Ausprache über das vergangene Gaufturnfest in Großhennersdorf und das bevorstehende Gaufturnfest in Klein-Zschachwitz.

## Kraftfahrsport

### Motorrad-Schlagsprüfung in England.

An einem neuzeitlichen Siege Englands im Mannschaftswettbewerb um die Internationale Trophäe ist nicht mehr zu zweifeln, nachdem die schwedische Mannschaft am vorletzten Tag mit 22 Strafpunkten bedacht worden war. Die deutsche Mannschaft hat 20 Strafpunkte zu verzehnen. Der Kampf um den Silberpreis scheint ebenfalls zugunsten der englischen Damenmannschaft entschieden zu sein, allerdings steht das dänische Team bei nur zwei Strafpunkten noch einen gefährlichen Gegner dar. Schweden liegt hier mit 22 Strafpunkten an dritter Stelle vor der englischen Herrenmannschaft sowie Holland und Deutschland.

### Winterberg-Bergrennen.

Das vom Sauerländischen Bob- und Autoclub, Sektion Köln, nach Bad Bildungen ausgeschriebene Automobilturnier erreichte am Sonnabend mit der Austragung des Winterberg-Bergrennens seinen Höhepunkt. Einige heißen bekannte Automobilisten rasten über die 3 Kilometer lange Rennstrecke, darunter auch Heusser auf Stenz, bei Regen und schneipringigen Straßen gelang es ihm nicht, seine vorjährige Leistung von 95 Stundenkilometer zu überbieten, immerhin zeigte er mit der Bestzeit von 1:54,2, die einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 65 Kilometer entsprach, eine achtbare Leistung. Preimme (Warmer) auf Angotti durchfuhr die Strecke in der zweitbesten Zeit von 1:55. In der Klasse der Sportwagen zeigte Großin Einködel (Münster) auf Stenz mit 2:10 die beste Leistung. Solitudes-Reuenen.

Die Gaue Württemberg und Hohenlohe des A. D. A. C. haben jedoch die Ausschreibung zum Berg- und Slalomsrennen am Sonnabend für Sport, Touren- und Mannschaften erlassen. Das Rennen findet am Sonntag, 18. September, statt und geht für jede Kategorie über etwa 21 Kilometer. Das hat seinen Grund darin, daß mit Rücksicht auf den Zustand und die mangelnde Breite der Rennstrecke davon abgesehen werden mußte, ein reines Rundenrennen vorzunehmen, weil die Möglichkeit des Überholens auf der Strecke nicht mehr gegeben ist. Den Siegern in den einzelnen Klassen winken erhebliche Geldpreise neben verschiedenen Wanderpreisen. Unter diesen ist besonders derjenige des württembergischen Staatspräsidenten zu erwähnen.

Der Motor-Sportclub Langensalza i. Th. veranstaltet am Sonntag, 4. September, zum zweitenmal ein Rundrennen über 30 und 50 Kilometer von 1868. Das Rennen ist offen für Kraftwagen und Motorräder aller Kategorien. Das Rennen ist eines der wenigen Rundrennen in Thüringen, die noch veranstaltet werden, da die meisten Klubs nur Bergrennen veranstalten. Besonders sind Kundenrennen für Maschinen, Fahrer und Publikum wertvoller.

## Radsport

### Deutsche Meisterschaften im Bahnläufen.

Den Abschluß des umfangreichen Meisterschafts-Programms des Bundes Deutscher Radfahrer bilden die Deutschen Meisterschaften im Bahnläufen über 1 und 25 Kilometer, die am 28. August auf der Stadionbahn zu Frankfurt a. M. zum Abschluß gelangen. Das Meisterergebnis hat alle Erwartungen übertroffen, denn zur Meisterschaft über die lange Strecke haben 49 und für das Rennen über 1 Kilometer 62 Fahrräder ihre Unterschrift abgegeben, darunter allein, was im deutschen Herrenfahrradport einen Namen hat. Die Ein-

## 7. Allgemeines Tennis-Turnier Weiher Hirsch—Dresden.

Der Rennungsschlüssel des 7. Allgemeinen Tennis-Turniers Weiher Hirsch ist in qualitativer und quantitativer Beziehung als ein außerordentlicher Erfolg zu bezeichnen. Von 155 Teilnehmern sind 408 Nennungen abgegeben worden, ein Resultat, das um so höher einschlägiger ist, als die Auszeichnung nur offene Konkurrenzen aufweist. Die Dresdner Turnierriepelet ist nun vollständig zur Stelle. Unter den auswärtigen Gästen wird man manchen neuen interessanten Spieler kennenzulernen. Die Auslösung, die am Sonnabendnachmittag stattfindet, ergibt für die einzelnen Wettkämpfe folgendes Bild:

1. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft vom Weiher Hirsch (40 Rennungen). Am ersten Bierzel treffen sich Knorr, G. Bergmann, Große, E. v. Haugt, Todd (samtlich Dresden) und der Frankfurter Heinze, Stranz, Lindenlaedt, Tomlin (alle Berlin), Dienbold (Dresden), Richter (Dresden) und Wohl (Berlin) und die stärkste Partie des zweiten Bierzels. Die erste Abteilung der unteren Hälften zeigt die Namen Dr. Vehsl (Dresden), Teitel (Leipzig), Bergmann (Berlin), Springer (Leipzig), Dr. R. Dietel, E. v. Haugt (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), G. Bergmann (Dresden), Dr. R. v. Clemmeyer—Dr. Vehsl (Dresden), Dr. Neppach—Wohl (Berlin) und Dr. Schomburg—Heine (Leipzig). Im zweiten Bierzel treten sich Knorr (Dresden), Teitel (Leipzig), Bergmann (Berlin), Springer (Leipzig), Dr. Wohl (Berlin) und Heine (Leipzig). Im letzten Bierzel (Dresden), Teitel (Leipzig), Schubert (Dresden), Dr. H. Hoffmann (Leipzig), Rödig (Chemnitz) und Lorenz (Berlin).

2. Herren-Einzelspiel Klasse B (44 Rennungen): Die außerordentlich zahlreich eingegangenen Nennungen von Spielern recht erheblicher Stärke brachten es mit sich, daß auch im Herren-Einzelspiel Klasse B gute und interessante Kämpfe zu finden kommen werden. So spielen u. a. in der oberen Hälfte Dr. Bergmann, Dietrich, Dr. A. v. Clemmeyer, Bühl (samtlich Dresden) und Raupach (Görlitz), in der unteren Hälfte Wohl, E. v. Haugt und Davier und v. Winterfeld (alle Dresden).

3. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft vom Weiher Hirsch (32 Rennungen): Diese Konkurrenz weist eine ganz herausragende Bedeutung auf. Am oberen Bierzel begegnen sich Dr. Westby (Leipzig), Dr. Richter (Chemnitz), Dr. Dietel und Dr. Hagelin (Dresden). Im zweiten Bierzel stehen Dr. Müller-Wiegel (Leipzig), Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. O. Müller (Röhrsdorf), Dr. Neppach und Dr. Schubert (Dresden), Dr. H. Hoffmann (Görlitz)—Wohl (Berlin) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

4. Herren-Doppelspiel Klasse A (30 Paare): Das Spiel dieser Konkurrenz wird ein sehr guter sein; denn das Programm enthält so starke Paare wie Dr. Niemann (Berlin)—Springer (Leipzig), Dr. R. Dietel, E. v. Haugt (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), G. Bergmann (Dresden) und Dr. Schomburg—Heine (Leipzig).

5. Herren-Doppelspiel Klasse B (14 Paare): Auch diese sehr starke Konkurrenz zeigt eine gute Lage. Dies beweisen die Namen Ehepaar Dr. Hoffmann (Leipzig), Dr. Salva (Hamburg)—Müller (Dresden), E. v. Clemmeyer—Dr. Vehsl (Dresden), Dr. Wohl (Berlin)—Rödig (Chemnitz) und Lorenz (Berlin).

6. Damen- und Herren-Doppelspiel, Klasse A (30 Paare): Das Spiel dieser Konkurrenz wird ein sehr guter sein; denn das Programm enthält so starke Paare wie Dr. Niemann (Berlin)—Springer (Leipzig), Dr. R. Dietel, E. v. Haugt (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), G. Bergmann (Dresden) und Dr. Schomburg—Heine (Leipzig).

7. Damen- und Herren-Doppelspiel, Klasse B (14 Paare): Auch diese sehr starke Konkurrenz zeigt eine gute Lage. Dies beweisen die Namen Ehepaar Dr. Hoffmann (Leipzig), Dr. Salva (Hamburg)—Müller (Dresden), E. v. Clemmeyer—Dr. Vehsl (Dresden), Dr. Wohl (Berlin)—Rödig (Chemnitz) und Lorenz (Berlin).

8. Damen- und Herren-Doppelspiel, Klasse C (24 Paare): Auch diese sehr starke Konkurrenz zeigt eine gute Lage. Dies beweisen die Namen Ehepaar Dr. Hoffmann (Leipzig), Dr. Salva (Hamburg)—Müller (Dresden), E. v. Clemmeyer—Dr. Vehsl (Dresden), Dr. Wohl (Berlin)—Rödig (Chemnitz) und Lorenz (Berlin).

9. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

10. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

11. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

12. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

13. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

14. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

15. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

16. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

17. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

18. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

19. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

20. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

21. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

22. Damen-Doppelspiel (34 Paare): Die Stärke der gemeldeten Damenklasse wird auch dieser Konkurrenz sportlichen Wert verleihen. Es treffen sich in der oberen Hälfte die Paare Dr. Richter (Chemnitz)—Große, G. Bergmann (Berlin), Dr. Hogen (Leipzig)—Dr. Vehsl (Leipzig), Dr. Dietel und Dr. H. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig), Dr. Müller-Wiegel (Leipzig)—Dr. E. v. Clemmeyer (Dresden), Dr. Hogen (Leipzig) und Dr. H. v. Peters-Barabé (Budapest)—Tomlin (Berlin) in der unteren Hälfte.

23. Damen-Doppelspiel (34 Paare



**Familiennotizen**

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß am 19. August 1927 mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter Vater und Bruder

**Karl Liersch****Kaufmann und Lederhändler**

nach jahrelangem Leiden ruhig entschlafen ist. Die Einäscherung hat heute stattgefunden und wir bitten, herzlich dankend, von Besuchern abzusehen.

Dresden, am 22. August 1927,  
Comeniusstraße 89.

**Ida Liersch**  
**Dore und Julius Karthaus**  
**Max Liersch**

**Berichtigung.**

Die Beerdigung von

**Professor Sascha Schneider**

welche für Dienstag, den 23. August, vormittags 11 Uhr angesetzt wurde, muß auf **Donnerstag, den 25. August, vormittags 11 Uhr** verschoben werden, da Ueberführung noch nicht stattfinden konnte.

Frau Lydia Gorutschko geb. Schneider.

Plötzlich und unerwartet verschied an den Folgen einer Operation Montag den 22. d. M.

**Herr Max Tittel**

Küchenmeister der Bären-Schänke.

Herr Tittel hat über 18 Jahre dieser Stellung zu unserer größten Zufriedenheit vorgesstanden, und verlieren wir in dem Verschiedenen einen treuen, jederzeit hilfenden Mitarbeiter. Wir werden demselben auch über das Grab hinaus unseren Dank und ehrendes Gedanken bewahren.

Dresden,  
den 23. August 1927.

Familie Karl Höhne  
Bären-Schänke.

Die Einäscherung findet Donnerstag den 25. d. M. nachmittags 4 Uhr im Krematorium statt.

An den Folgen einer Operation verschied am Montag, den 22. August

**Herr Max Tittel**

Küchenmeister der Bären-Schänke.

Herr Tittel war uns ein Vorbild treuerster Pflichterfüllung, dabei nicht nur ein wohlwollender Vorgesetzter, sondern jederzeit auch ein hilfsbereiter Mitarbeiter. Wir werden dem Verschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Dresden, den 23. August 1927.

**Das Personal der Bären-Schänke.**

Nimmermüde Hände ruhen für immer!

Am 20. August 1927 entschlief unerwartet meine herzensgute, treusorgende Mutter

**Frau Alma verw. Gierth geb. Nickol**

im 77. Lebensjahr.

Dresden,  
Mathildenstraße 26, 3.

In tiefster Trauer

**Karl Gierth**

Die Beerdigung findet am 24. August 1927 nachmittags 4 Uhr auf dem Johannisfriedhof in Tolpitsch statt.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute erlöste Gott durch einen sanften Tod unsere liebende, innigstgeliebte Mutter und Großmutter

**Elisabeth von Hundelshausen**

geb. Freiin von Oeynhausen

im 84. Lebensjahr.

Eleonore von Hundelshausen,  
Gerta Freifrau von Düring  
geb. von Hundelshausen,  
Jise-Mette und Gerta von Düring,  
Amelie von Uechtritz  
geb. von Hundelshausen,  
Brunialawa von Uechtritz.

Kassel-Wilhelmshöhe, Löwenburgstraße 4,  
und Dresden, den 19. August 1927.

Beerdigung: Montag, den 22. August, 2 Uhr auf dem Militärfriedhof in Kassel.

**Gäbliche Familiennotizen.**

Bericht: Olde Reinhold mit Walter Sacke, Greifberg; Hanni Schuster mit Arvid Röhl, Greifberg/Aue; Elisabeth Nölke mit Johann Dölling und Margarete Großherr mit Hans Ulrich, Weissen; Elsa Sachmann mit Hans Pöhle, Meilen; Rautenkasten; Pauline Henckel mit Alfred Eichler, Höheln/Melken; Gertrud Rühlemann mit Kaufmann Richard Pöschel, Melken; Ottendorf-Hainichen.

**Dresdner Beerdigungs-Anstalten****Pietät und Heimkehr**

Am See 26 Bautzner Straße 37 Tel. 52096

**Erd- u. Feuerbestattungen****Ueberführungen**

von und nach auswärts. Neuzeitliche **Autos auch mit Personen-Ableitungen**. Großes Sarg- und Urnenlager. Besorgung der Bezirksheimbürgen sowie Auskünfte und Kostenanschläge unentbehrlich.

Auch Sonntags geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr.

Nacht-Telefon 20157. Filiale: Radebeul, Schumannstraße 11. Telefon: Radebeul 300.

**Sparkasse - Versicherung.**

Bericht: Johanna Rüdiger wie Else Kehnelt, Greifberg; Karl Gilold mit Margarete Seidler, Greifberg/Groß-Urzig; Otto mit Anna Melde, Dresden-Marienberg; Eleonore Röpte mit Gerda Hofmann, Bayreuth.

Beförderung: Wilhelm Greiter und Moritz Reißl geb. Paul, Dresden - Otto Paul Greiterbach, Lichtenberg; Robert Kutz Röhle, Richter.

**Aerztliche Personalnotizen****Frau Dr. med. Buché-Geis**

Spezialärztin für Frauenleiden

**Augenarzt Dr. Geis**

zurück, Gerokstraße 3, Sprechzeit 10 bis 12, 1/3 bis 1/5 Uhr.

**Dr. med. F. W. Kloeppel**

Facharzt für Haut- und Harnleiden

**Frau Dr. med. A. Kloeppel**

Ärztin für Frauen und Kinder

am 25. August von der Reise zurück.

Borsbergstraße 13, L.

**Von der Reise zurück**  
**Dentist Mauksch**

Weißes Schloß

**Gereinsdruckjachten**

Statuten, Zeitschriften, Mitgliedslisten,

Beitragsbücher, Tagungsprotokolle usw.

in gekröndeter ein- und mehrjähriger Ausführung gefertigt

Buch- und Kunstdruckerei

Liebsch &amp; Reichardt / Dresden-2

Marienstraße 58/42 / Telefon Nr. 25241

// Wenn benötigt den Besuch unseres technischen Vertriebes //

**Hausmädchen, Glühen, Höchinen usw.**

Juchen

die Nachableilungen für Hausangestellte

**des Dresdner Arbeitsnachweises**

Altstadt: Johannestraße 18, geöffnet von 8 bis 6 Uhr

Johannstadt: Blasewitzer Straße 29, " " 8 " 5 "

Neustadt: Baugasse 11, " " 9 " 5 "

Süd- u. Schweizer: Münchner Straße 21, " " 9 " 5 "

Viertel: Vermittlung kostenlos

Anteil: 25881 und 24831

**Unterrichts**Belohnungsfreistelle erhält  
Dame b. 1. Singinger, Off.  
u. J. S. 202 Exp. b. Bl.**Billige Möbel**

aus eigener

Polsterwerkstatt.

zweierte Auflage-

matratzen

von 19 M an

Schaflongues

von 39 M an

Stahlmatratzen

von 9 M an

Bettstellen

von 25 M an

Meiderichsräume

von 59 M an

Eiserne Bettstellen

von 21 M an

Wandschränke

von 58 M an

Nachtschränchen

von 18.50 M an

Kommoden

von 39 M an

Schränke, poliert, mit

Rohrl. 8.50 M an

Eiserne Bettstellen

von 185 M an

G. Goldhammer

19 Gr. Brüder, 19

Sämtliche aufgefertigte

Möbel

auch in Südbau

Hellsdorfer

Str. 12, Baden.



Verlangen  
Sie ausdrücklich

**Friedrichs Dresdner Tafelsent**

Schwarz, Beamin-

Mantel, 10 M. Rose f.

zu kaufen. Off. u. R. 411

Invalidendenk erbet.

Drilling, los,

Doppelknie, habnlos,

Lack. Goseghenstr. 8.



Zum Renner-Schuh gehört unbedingt der Renner-Strumpf. Wenn Sie hübsch und modisch gekleidet sein und sparen wollen, dann bedeutet das Qualitäts-Angebot unserer Strumpfwoche für Sie eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigsten aller Einkäufe

Benutzen Sie unseren Kontoverkehr für Barzahlung 3% Kassen-Rabatt. Diese 3% bedeuten eine Senkung uns. Preise. Unsere Versandabteilung erledigt alle Bestellungen

Damen-Strümpfe, Baumw., t. m. verstärkt, Perse und Spitze, schwarz u. farbig, Paar, K. 55.-45.	-35	Damen-Strümpfe, Kunstwaschseide, in modernen Farben, Paar ..... 4.10.	145	Herren-Jacquardsocken in schönen Farben und Mustern, Paar ..... K. 1.25. 1.10. -90.	.75
Damen-Strümpfe, Mako, mit Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und mod. Farben, Paar, K. 1.10.-.85.	.75	Unsere Spezialstrümpfe, Sonja und Fedora, pa. Seidenflor, kräftig u. fein, schw. u. farb., Paar, K. 2.10.	210	Herren-Socken, r. Wolle, Doppelsohle u. Hochferse pa. Qualität, mit kleinen Schönheitsfehl., Paar, K. 1.95.	1.95
Damen-Strümpfe, Kunstsiede, mit kleinen Schönheitsfehlern, Doppelsohle u. Hochferse, Paar, K. 1.10.-.85.	.75	Damen-Strümpfe, prima Bemberg Seide, schöne mod. Farben, unbedeut. Schönheitsfehler, Paar, K. 2.45.	245	Kinder-Strümpfe, pa. Mako, 1x1 gestr., kl. Schönheitsfehl., Gr. 1.18. 2.15. 3.15. 4.15. 5.15. 6.15. 7.15.	.75
Damen-Strümpfe, prima Bemberg Seide, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. Modefarb., Paar, K. 1.40.	.90	Damen-Strümpfe, s. Abb. Bemberg Seide, Doppelsohle u. Hochferse, schw. u. Modefarb., Paar, K. 3.25.	325	Kinder-Strümpfe, r. Wolle feinfädig, kl. Schönheitsfehl. Gr. 1.1 bis 10. K. 2.25. 3.15. 4.15. 5.15. 6.15. 7.15.	1.35
Damen-Strümpfe, prima Seidenflor, kleine Schönheitsfehl., Doppelsohle u. Hochferse, Paar, K. 1.10.-.85.	.90	Herrn-Socken, Baumwolle, verstärkt Perse und Spitze, einfarbig und bedruckt, Paar, K. 1.38.	138	Mädchen-Strümpfe, pa. Waschseide, kl. Schönheitsfehl., Doppelsohle u. Hochferse, Größe 9 b. 6. K. 2.25.	2.25

RENN  
DRESDEN  
MODENHAUS ALTMARKT

Der Zug nach dem Westen  
**Constantia**  
Vom 19. u. 20.  
Dienstag den 23. August, Donnerstag den 25. August  
Großer Rheinischer Abend  
Konzert und Tanz im Freien. Illumination des Parkes.  
Dresdner Orchester unter verläng. Leitung.  
Sonntags 4 Uhr.

Tanzpalast Blumensäle  
Heute Dienstag  
Der beliebte Witwenball.  
Blinder-Ernst u. Frau.

Umtausch alter Rasierklingen aller Systeme!  
und alter Apparate.  
Die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Dauerklippen, das **MULCUTO-Werk, Bollingen**, nimmt alte Klippen u. Apparate in Zahlung gegen die Patent-Apparate mit den geschmiedeten und hochgeschliffenen Diamon-Dauerklippen (D.R.P.), welche den stärksten Bart rasieren u. Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben. Umtausch angebot gratis und franko.

Fabrik-Niederlage **MULCUTO-Rasierapparate**  
der weltbekannten mit Dauerklippe. — Nachschleifen. — Umtausch.  
**Herrfurth's Solinger Fachgeschäft**  
Nur gegenüber Sophienkirche  
Große Brüdergasse 43  
Prompter Versand nach auswärts. — Preisliste verlangen.

**FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE**  
Orchesterleit.: Kapellmeister F. Ullig  
Mit Drosselstar verlängert  
Der Welt gewaltigster Film  
**BEN HUR**  
Herstellungsdauer 4 Jahre — Herstellungskosten 17 Millionen Mark — 100 antike Schlüsse — 12 Wagenlenker und 48 Rassepferde in dem großen Wagenrennen — 150.000 Mitwirk. Fabelhafte Regie und Ausstattung  
Keine erhöhten Eintrittspreise!  
Jugendliche zugelassen  
Beginn: 6 und 1/2 Uhr  
Striesen Str. 32 x Fernruf 35015  
Linien: 2-8 10-17-19-20-22 Haltest. Fürstenspiel.

**Weidiger Jagdlehrnehmer**  
für herrl. gesuchtes Revier, ditz. am Bahnhof gel. 1 Stunde Fahrt v. Dresden, um 1. September gefüllt. Off. lot. erb. u. K. B. 255 Erd. d. 21.  
**Konkurs**  
vermelden.  
Ich vermitte im außerordentlichen Vergleich die Erbung Ihres mißl. Uage u. übernehme evtl. auch Büroschaft.  
Absolute Gehaltsentlastung u. Schnelllösung. Erfolgs bei streng reeller Ausführung.  
Bertrauensw. Anfrage unter K. 459 an Althausenstein & Vogler, Dresden.

**Pferd**  
13 Jahre alt, wegen Nachsucht in Landwirtschaft zu verkaufen.  
Untersdorf Nr. 13 bei Reichenbach.

**Direktab-Fabrik**  
Sperre, Eide, v. 200,- K. 24,-  
Schlauch, v. 24,- K. 4,-  
Rückensil, v. 68,- K. 8,-  
Gummilang, v. 22,- K. 3,-  
Stahlhaken v. 11,- K. 1,-  
Kleiderstr., v. 4,- K. 0,-  
Büffelle, v. 90,- K. 10,-

**Möbel billig**  
Stahlzarg. v. 30,- K. 10,-  
Sofas, v. 55,- K. 15,-  
Bettsitzen, v. 22,- K. 6,-  
Gummilang, v. 22,- K. 3,-  
Stahlhaken v. 11,- K. 1,-  
Kleiderstr., v. 4,- K. 0,-  
Möbel-Jentzsch

Hauptstr. 8-10

Vereine

Gewerbeverein  
Mittwoch, d. 24. Aug., 21/2 Uhr

Begrüßigung  
der Feuerwehr des ehemal. Reichsbahnschloss. Verlängerung 2 1/2 Uhr im Schlosshof. Diele ist verdeckt. Begrüßung d. Mitgliedskarte Interessenten ausgetragen. Eintr. frei. Gäste nicht zulässig. Nach der Begrüßung gesell. Vereinigung im Valentinischen Dörfchen. Der Vorstand.

**Prospekte**  
in technischer, künstl. Ausführung  
Lippebach & Reichardt  
Dresden 1. Marstallstr. 36/46  
Na. verlangt der Betrieb unterste Techn. Verpflichtung

**Kataloge**  
14 neue Bilder 14

**Miet-Pianos Flügel billig**  
H. Wolfframm  
Viktoriahaus, Ringstr. 18

Neffen Hans u. Kritikus.  
Briefe liegen.

Neffe Cäsar.  
Brief liegt Cäsar d. 21.

Opernhaus

1/28 Tanz-Sinfonie.  
von E. R. v. Bechtold  
Handlung in vier Bildern  
von E. v. Ciene-Von  
Musikleitung: L. Wurmb.

Altenburg:

Johanneslegende.  
Musik von A. Strauß.  
Bühnendarsteller: G. Weiß  
Gottlieb Scherzer  
Sepp Weiß Cleopatra  
Johann Reichart  
Gulathim Tambos  
Ende gegen 10 Uhr.  
Bekleidung: 1500-1550.

Spieldaten: K. 15. Der

Geigenbaron, K. 15. Der

Concertina, K. 15. Der

Wandtmann, K. 15. Der

Butterfly, K. 15. Der

Mrs. Hoffmanns Erb-

jungen.

Schauspielhaus

1/28 Prinz Friedrich von Sondershausen  
Schaukabinett v. H. v. Kleist  
Friedrich Wilhelm Decani  
Kurfürstentum Sachsen  
Baronie Dietrich  
Dörfling Schröder  
Prinz v. Somb. Steinböck  
Ratztisch Ritterkampf  
Graf Hobenzeller Graf  
Hoffmann-Rapoth. v. Sparta  
v. Mohren v. Wolf  
Graf Neuk. Möller  
Ende nach 10 Uhr.  
Bekleidung: 1517-1521.

Spieldaten: K. 15. Der  
Grafenbaron, K. 15. Der  
Prinz Friedrich von Sondershausen  
Baronie Dietrich v. Somb.  
Graf Hobenzeller, K. 15. Der  
meine Frau.

Residenztheater

1/28 Ich hab mein  
Herr in Heidelberg verloren.  
Operette von E. Hardt  
Baronie v. Prinz Löwen  
Ende 11/2 Uhr.  
K. 15. Ich hab mein Herr  
in Heidelberg verloren.

Central-Theater

Täglich 8 Uhr  
Der sensationelle Erfolg!  
Gastspiel Rastelli

Das Weltwunder  
u. das grandiose Varieté  
programm d. Attraktionen.  
Ende 11 Uhr.

K. 15. Tyrionia  
italia-Theater

Große Sänger-Karneval  
Dresden, Du lachst  
von 8-11  
Vorzugskarten gültig.

Königshof-Theater

Nur noch wenige Tage  
abends 8 1/2 Uhr  
II. Teil

der großen Revue

Sünden der Erde

14 neue Bilder 14

U. a. Gastspiel  
Frank E. Ford

des Königs der  
Steppanzari!

Sämtl. Kundenanweise haben Gültigkeit!

Berantw. 1. o. redaktionell:  
Dr. H. J. Antscheller

Dresden 1. die Anzeigen

Ein Anzeige für das

Ergebnis der Anzeigen

an den vorgeschriebenen

Zeiten sowie auf bestimmt

Zeiten wird nicht geliefert.

Das deutliche Morgenblatt

umfasst 14 Seiten.

# Herm. Mühlberg

1  
9.75  
5  
13.75  
2  
16.50  
3  
19.50  
24.50

## Herbst - Modelle

finden Sie in meiner Putz-Abteilung  
in riesiger Auswahl zu soliden  
Preisen bei erstklassiger Verarbeitung

Als Beispiel:

Neue Filzkappe (Bild 1)	besonders für Motorradsporth geeignet . . . . .	9.75
Hochaparter Hut (Bild 2)	sehr kleidsam, aus Hermelinfilz . . . . .	16.50
Kleidsamer Damen-Hut (Bild 3)	aus Hermelinfilz und Samt . . . . .	19.50
Moderne vornehme Glocke (Bild 4)	mit Doppelblende aus Velour-Soleil . . . . .	24.50
Jugendlicher flotter Hut (Bild 5)	aus Filz mit Samtunterblende . . . . .	13.75

Ein Besuch meines Lagers wird Sie  
von der Leistungsfähigkeit meines  
Hauses am sichersten überzeugen

Wallstr. - Webergasse - Scheffelstr.  
Dresden

# Börsen- und Handelsteil

## Die Geschäftslage im Dresdner Industriebezirk im zweiten Vierteljahr 1927.

Die Handelskammer zu Dresden berichtet in ihren „Mitteilungen“ für August über die industrielle Lage u. a. folgendes:

Schon im ersten Vierteljahr 1927 war die Mehrzahl der Betriebe aus der Industrie des Staats auf einen freundlicheren Ton gestimmt. Am zweiten Vierteljahr hat diese Wendung zum Verteilen einen entschiedenen Fortschritt gemacht. Mit wenigen Ausnahmen war die Beschäftigung der Industrie gut bis sehr gut. Dabei lassen die Betriebe erfreulicherweise erkennen, daß auch für die nächsten Monate im allgemeinen eine ausreichende Beschäftigung gesichert erscheint. Leider war die Zunahme der Arbeitsnicht gleichbedeutend mit einer Steigerung des Arbeitssatzes.

Zu dieser Beziehung liegen die Verhältnisse fast durchweg noch sehr ungünstig. Die erzielten Preise sind meist unzulänglich; oft genug muß sogar zu Verlustpreisen geliefert werden.

Als eine der Hauptursachen dient auf die Dauer gefährlichen Unauslömmlichkeit der Preise werden die vorliegenden Wohnerhöhungen bezeichnet.

Der starke Wettbewerb, besonders des Auslandes,

wingt dazu, die Preise niedrig zu halten, und es ist der heimischen Industrie daher vielfach nicht möglich, die Wohnerhöhungen in den Preisen der fertigerzeugnisse auszugleichen.

Als besonders bedenklich für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie werden in diesem Zusammenhang von zahlreichen Berichterstattern die Wirkungen des neuen Arbeitszeitgelebes angegeben.

Die danach notwendigen hohen Überlundenentgelte beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit und den Erfolg.

Wenn trotz der mangelnden Wirtschaftlichkeit die industriellen Unternehmungen die geforderten Wohnerhöhungen im allgemeinen gütlich zugestanden, so geschah dies allem Anschein nach aus dem Bedenken, den Biederungsangst der deutschen Wirtschaft nicht zu gefährden.

Die bessere Beschäftigung der Industrie hatte naturgemäß auch einen günstigen Einfluß auf den Arbeitsmarkt.

Die Zahl der Arbeitslosen ging dauernd und beträchtlich zurück.

Die Kurzarbeit, die früher so großen Umfang angenommen hatte, konnte im zweiten Vierteljahr fast ganz beendet werden.

In einigen Industriezweigen beginnt Mangel an Facharbeitern

fühlbar zu werden.

An der allgemeinen Geschäftsbeteiligung war in gewissem Sinne auch der Außenhandel beteiligt.

Immerhin läuft das Ausfuhrgeschäft noch außerordentlich viel zu wünschen übrig.

Einführungserfolgen, das fehlen von Handelsverträgen und Schnellzolle in zahlreichen, ehemals sehr wichtigen Absatzgebieten der heimischen Industrie bilden unüberwindliche Hindernisse für das Ausfassen im Auslande.

Dazu kommt noch der starke Wettbewerb des Auslandes,

namentlich der Länder mit gelassener Währung, die mit Hilfe niedriger Wechselkosten die deutschen Preise leicht unter-

bieten können.

In der Zahlungsweise ist im großen und ganzen eine weitere leichte Besserung schwierig; allerdings wird

von einzelnen Zweigen über ein Wiederaufnahmen des Kreditbedürfnisses berichtet.

Die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufklärungen war in allen drei Monaten der Berichtszeit verhältnismäßig gering.

Neben der Geschäftslage der Hauptindustriezweige wird im einzelnen berichtet:

### Eisen, Stahl und unedle Metalle.

Die Hüttenzettel und Walzwerke waren gut und zum Teil voll beschäftigt. Der Auftragseingang bei den Herstellern von Maschinen aus bestätigte sich wesentlich, doch wird auch in diesem Zweige über unauslömmliche Preise geklagt. Im Eisenbau bestätigte sich das Geschäft. Der starke Wettbewerb zwang aber zur Kurzierung von Preisen, die kein Auskommen haben. Die Fabriken für Blechpackungen, Schokoladeformen und Reklamegegenstände waren gut und zum Teil bei erhöhter Belegschaft voll beschäftigt.

### Maschinen und Apparate.

Das Geschäft in landwirtschaftlichen Maschinen war sehr zufriedenstellend; teilweise muhte es zwei Schichten gearbeitet werden. Beide der schwierigen Wirtschaftslage der Landwirtschaft war es notwendig, die Zahlungsfristen lange,

zum Teil bis Ende 1928, auszudehnen. Im Maschinenbau war die Beschäftigung im April ungenügend, dagegen ermöglichte der Auftragseingang in den Monaten Mai und Juni volle Beschäftigung.

Der Geschäftsgang einer Gasmotorenfabrik war in der Berichtszeit gut. In der Industrie der Zigarettenmaschinen hat sich die Lage gegenüber der vorhergehenden Berichtszeit nicht geändert. Die Hersteller von Zigaretten- und Schreibmaschinen waren im zweiten Vierteljahr bei teilweise erhöhter Belegschaft allenthalben gut beschäftigt.

Das Umschlagspektrum der Ratensägung beeinträchtigte die Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Die Industrie der Kartonagenmaschinen war für das Inn- und Ausland beziehendlich höchstens.

Die Verteilung der optisch photographischen Industrie hat sich im zweiten Vierteljahr merklich gehoben.

Dies gilt besonders vom Innlandsgeschäft. In der feinmechanischen Industrie trat ebenfalls eine fühlbare Besserung des Geschäftes ein, die zum Teil auf Nachrüstung von Arbeitskräften hörte. Das Auslandsgeschäft ist an dieser Aufwärtsentwicklung entsprechend beteiligt. Der Absatz der Uhrenindustrie hat sich in der Berichtszeit beträchtlich für die nächsten Monate wird mit einer weiteren Besserung des Geschäftes gerechnet.

### Industrie der Steine und Erden.

Der Geschäftsgang der Kaolingruben war sehr lebhaft. Die Verkaufspreise sind jedoch gedrückt. Die Beschäftigung im Tonbergbau war in der Berichtszeit etwas besser als im ersten Vierteljahr.

Die Keramikindustrie hielt in der Berichtszeit an. Die Nachfrage war in allen Sorten Plastersteinen sowie in Werksteinen sehr rege und konnte teilweise nur mit längeren Lieferfristen befriedigt werden.

Auch die Preise zogen an. Infolge der regen Bautätigkeit hatte die Sandsteinindustrie gute Abläufe von Dörrzeln und Grundstücken.

Mangel an gelehrten Arbeitern (Steinbauern) macht sich fühlbar. Die Siegelaugen waren in der Berichtszeit voll beschäftigt,

und es wird damit gerechnet, daß in diesem Jahre das sonst nach dem ersten halben Bauabschnitt eintretende Nachlassen des Geschäftes zunächst noch ausbleibt.

Die Wandplatten- und Kachelofenindustrie war mit Aufträgen in der Berichtszeit rechtlich vertrieben.

Die Preise mussten jedoch gegen das Vorjahr wesentlich gesenkt werden.

Die Stein- und Ziegelindustrie waren befriedigt beschäftigt.

In letzter Zeit hat der Auftragseingang etwas nachgelassen.

Die Geschäftslage der Ziegellack- und Luxusporzellanindustrie war nicht ganz einheitlich.

Die Beschäftigung hat sich zwar allgemein gebessert, aber bei einigen Fabriken mehr

als bei den anderen. Erfreulicherweise war das Auslands-

geschäft einer Luxusporzellanfabrik ziemlich lebhaft.

In der Ziegelglasindustrie war der Auftragseingang im April

und Mai befriedigend, im Juni jedoch ließ er nach.

Infolge des Übergangspreises war es unmöglich, an sich notwendige Preiserhöhungen durchzuführen.

Der Geschäftsgang der Ziegelglasindustrie hat sich gebessert.

Die Preise sind

unter dem Einfluß von Notverträgen verschiedener Hütten erneut zurückgegangen. Die Einfuhr von belgischem und tschechoslowakischem Tafelglas nimmt aber immer größeren Umfang an.

### Chemische Industrie.

Die Beschäftigung der chemisch-pharmazeutischen Industrie für das Innland war befriedigend; das Auslandsgeschäft entwickelte sich jedoch sehr langsam. Die beteiligte Industrie leidet sehr unter Einfuhrhinderungen im Auslande, besonders auch unter dem Zehnten von Handelsverträgen mit zahlreichen Ländern. Der Abfall der Lackindustrie hat sich in der Berichtszeit allgemein gehoben; die Preise waren jedoch wegen des starken Inlandsangebots durchweg unbefriedigend. Die Seifenindustrie war meist voll beschäftigt, zeigt jedoch über sehr gedrückte Preise. Bei der Asphalt- und Leerindustrie war der Geschäftsgang in der Berichtszeit befriedigend.

### Nahrung- und Genussmittelindustrie.

Der Geschäftsgang der Weizen- und Roggenmühle war in der Berichtszeit ungewöhnlich schlecht. Er brachte den Mühlern hohe Verluste. Die Mehlpreise standen in seinem angemessenen Verhältnis zu den Körnerpreisen. Anfang Mai zeigte eine starke Aufwärtsbewegung der Getreidepreise ein, der die Mehlpreise wegen Überhäufung des Verbrauchs und wegen Erwartung billigerer Preise aus der neuen Ernte nicht folgten. In der Berichtszeit endete die diesjährige Hauptbeschaffung der Malzfabriken. Unabhängig davon war das Geschäft im zweiten Vierteljahr ungewöhnlich ruhig, da die Brauereien durch frühere Abschläge ihres Malzbedarfs für diese Zeit schon gedeckt hatten.

Das Geschäft der Bierbrauereien wurde in der Berichtszeit durch die frühe Witterung nachteilig beeinflußt und blieb hinter den Erwartungen zurück.

Die Kreditbeanspruchung der Brot- und Roggenmühle war ständig, eine Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Brotwirte. Die vom Beginn der Gemeindegeran-

heuer erwartete Belebung des Geschäfts der Spirituosenindustrie trat nur in geringem Umfang ein. Der Ablauf von Qualitätskontrollen ließ merklich nach.

Der Verkauf bekräftigt sich fast ausschließlich auf billige Ware. Ausschleuderangeboten wird geschlossen, daß trotz schweren beobachteten Maßnahmen immer noch beträchtliche Mengen von Spiritus schwarz gebrannt werden.

Der lebhafte Geschäftsgang der Schokoladenindustrie, über den im ersten Vierteljahr berichtet werden konnte, stand im zweiten Vierteljahr stark ab.

Abgesehen davon, daß die Sommermonate für diese Industrie geschäftlich sind, war in Erwartung höherer Preise reichlich aus Vorrat gekauft worden.

Preisfallende, eine Folge des Überangebots, wird immer noch viel beobachtet.

In der Zuckerwarenindustrie war die Beschäftigung besser, zum Teil sogar gut. Die bisherigen unhalbaren Zustände in der Zigarettenindustrie führten im Mai zu einem Eingreifen des Reichsfinanzministers.

Die Zigarettenindustrie erwartet in ihrer überwiegenden Mehrheit von dieser Neuordnung eine Befriedigung der Wirtschaftslage und eine Enddämpfung des früheren zügellosen Wettbewerbs.

### Textilindustrie.

Der Geschäftsgang der Spinnerei und Weberei war befriedigend. Die allgemeine Verkürzung der Rohstoffe konnte allerdings in den Preisen für die Fertigware nicht ausgeglichen werden.

Mangel an Facharbeitern machte sich fühlbar. Die Zuteindustrie musste nach wie vor eingeschränkt arbeiten.

Die Beschäftigung der Baumwollspinnereien war immer sehr lebhaft, während im Garngeschäft Ende April eine größere Höhe eingrat. Erst gegen Ende der Berichtszeit belebte sich das Geschäft wieder sehr stark.

Die Tuchindustrie berichtet ebenfalls über lebhafte Geschäftsgang im zweiten Vierteljahr.

Zurzeit herrscht Mangel an Facharbeitern. Die Industrie für künstliche Blumen war in der Berichtszeit und besonders in den letzten beiden Monaten gut beschäftigt.

Die Nachfrage des In- und Auslands nach Blumen für Hut- und Kleiderstücke war die meiste Zeit über sehr lebhaft, und auch den Herstellern von Dekorationsblumen bot sich reichliche Beschäftigung.

### Vederindustrie.

In der gesamten Vederindustrie war der Geschäftsgang belebt undziemlich rege. In Verbindung damit trat allerdings eine Verkürzung der Rohhämpe ein, die teilweise gar nicht, teilweise nur mangelhaft in den Verkaufspreisen ausgeglichen werden konnte.

Das Auslandsgeschäft liegt noch immer daneben. Auch die Beschäftigung der Schuhindustrie hat sich gegen das erste Vierteljahr beträchtlich belebt.

Bei teilweise vergroßertem Belegschaft konnte im allgemeinen voll gearbeitet werden. Der Bedarf an Facharbeitern kann nur mit Mühe gedeckt werden.

### Holzindustrie.

Die Geschäftslage der Sägemühlenindustrie hat sich unter dem Einfluß der regen Bautätigkeit allgemein gebessert.

Die reichlichen Aufträge zwangen vielfach zur Zwischenarbeit. Die Kistenindustrie war voll beschäftigt und konnte ihre Belegschaft teilweise erhöhen.

Die Beschäftigung der Möbel- und Schreinerei ist an dieser Aufwärtsentwicklung entsprechend beteiligt. Das Umschlagspektrum der Ratensägung beeinträchtigte die Wirtschaftlichkeit der Betriebe.

Die Industrie der Kartonagenmaschinen war für das Inn- und Ausland beziehendlich höchstens.

Die Beschäftigung der optisch photographischen Industrie hat sich im zweiten Vierteljahr merklich gehoben.

Die Verteilung der chemisch-pharmazeutischen Industrie war ebenfalls gut.

Die Beschäftigung der Ziegel- und Luxusporzellanindustrie war nicht ganz einheitlich.

Die Beschäftigung hat sich zwar allgemein gebessert, aber bei einigen Fabriken mehr als bei den anderen.

Erfreulicherweise war das Auslands-

geschäft einer Luxusporzellanfabrik ziemlich lebhaft.

In der Ziegelglasindustrie war der Auftragseingang im April

und Mai befriedigend, im Juni jedoch ließ er nach.

Infolge des Übergangspreises war es unmöglich, an sich notwendige Preiserhöhungen durchzuführen.

Der Geschäftsgang der Ziegelglasindustrie hat sich gebessert.

Die Preise sind

### Inlandskonjunktur und Exportförderung.

In ihrem letzten Wochenbericht bemerkte die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, hierzu folgendes:

In Anbetracht der Umstände, die Deutschland die Belebung seines inländischen Geschäftes nur mit Auslandsgebern einleiten ließen und vorallem auch nur mit dessen weiterer Unterstützung fortzuführen gestattet, muß aber hervorgehoben werden, daß nicht allein die privatwirtschaftliche Rentabilität und die volkswirtschaftliche Produktivität der Wirtschaft genügen, um ihren Bestand zu sichern, sondern daß die — allerdings erst aus dem Erfolg der Arbeit abhängende — Verbesserung der allgemeinen Wettbewerbsmöglichkeiten sich unmittelbar in einer Verstärkung des Exportes auszuwirken hat.

Denn die bereits im nächsten Jahr auf ihren Höchststand von 2,5 Milliarden RM. anwachsende Reparationslast sowie die Zins- und Amortisationspflicht für Auslandsanleihen in einer vorläufigen jährlichen Höhe von 300 bis 400 Millionen RM. werden zusammen mit den Schulden aus der vielleicht konjunkturmäßig bedingten, ebenfalls häufig liegenden Einzahlung einer derart hohe Devisennachfrage auslösen, daß — wie erst kürzlich der Sachverständige des britischen Schatzamtes Sir George Paish in einem die Weltwirtschaftliche Zone kritisch beurteilenden Aufsatz hervorholte — die sogenannte Transferfrage immer stärker zum entscheidenden Angeklagten unserer aufwändigen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsgefechte wird.

Es stehen nämlich selbst die Verluste, durch größere Sachleistungserträge im Rahmen des Dawes-Plans vorübertragungen einzulösen, in den Aufschmelzländern ungeachtet mancher bisher erzielten Erfolge auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten, ganz abgesehen davon, daß es sich hierbei auch um eine recht begrenzte Möglichkeit handelt, Devolenzahlungen unmittelbar durch Arbeitsleistungen zu erzielen. Deshalb handelt es sich eben um die Lösung des Problems, wie wir keineswegs ohne Gefährdung der Währung — denn diese lägt sich finanziell unter allen Umständen schützen —, wohl aber ohne Drosselung unserer Wirtschaft, was kaum unwichtiger sein dürfte, die für Bezahlung dieser Auslandschulden erforderlichen Devisen uns beschaffen können. Mag man auch den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank nur als Reserve für den notwendigen Spitzenausgleich im internationalem Zahlungsverkehr ansehen und unter normalen Verhältnissen den einzelnen Maßnahmen der Diskontpolitik des führenden Noteninstitutes die Kraft und die Fähigkeit aufpreisen, eine zuverlässige und ohne storende Allgemeinwirkungen sich vollziehende Abwicklung der einzelnen Zahlungen zu gewährleisten, haben doch die Erfahrungen gelehrt, daß gegenwärtig der Kapitalflüchtigkeit der Wirtschaft nicht arose genug ist, um der finanzpolitischen Führung durch die Reichsbank die nötige Freiheit ihrer Entscheidungen zu geben. Vielmehr können Verhältnisse eintreten, wie sie sich zur Goldflüchtewende in der außerordentlichen Höhe der Bezahlungskonten und in einer entsprechend starken Zunahme des Notenumlaufs andeuten, die ähnlich wie im Mai bei den Eingriffen in den Börsenverlauf ein zwanzigjähriges Vorzeichen der

